



OPFERPROJEKTE FÜR WELTMISSION

2019



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

AUF EINEN BLICK

	Seite
Leitgedanke	3
Jahreslosung	4
Opfer für Weltmission/Praktische Hinweise	5
Verzeichnis der Projekte nach Projektträgern	6
Länderverzeichnis	7

AUFGABEN 2019

Projekte 01 - 96	8-87
Opfereingänge 2017	88-90

ABC der Mission, Ökumene und für den Entwicklungsdienst

Informationen über Organisationen	91-99
Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission	100

LEITGEDANKE

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses neue Heft mit Projekten für das Opfer für die Weltmission legen wir Ihnen wie einen bunten Blumenstrauß an Projekten vor, die von zahlreichen einzelnen Missionsgesellschaften verantwortet werden. Es lohnt sich, das Heft durchzusehen, um einen Eindruck zu gewinnen, wie notwendig die einzelnen Projekte für unsere Partner im Süden sind, wie fantasievoll sie oft angelegt sind und mit welchem großem Engagement unsere Partner diese Projekte umsetzen.

Bei all den Bedürfnissen und wichtigen Vorhaben in unseren Kirchengemeinden ist es gut, sich auch an die weltweite Kirche zu erinnern, an unsere Schwestern und Brüder in den Ländern des Südens, die oft nicht so gut ausgestattet sind wie wir, die aber zusammen mit uns ihr Christsein fröhlich und voll Hoffnung leben.

Deshalb bitten wir um ein reichliches Opfer für diese Geschwister und ihre Arbeit.



Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof



Dr. Gisela Schneider
Vorsitzende der WAW

Jahreslosung 2019:

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Psalm 34,15

OPFER FÜR WELTMISSION

Wie in den vergangenen Jahren wird empfohlen, pro Gemeindeglied 0,75 Euro für das Opfer für Weltmission bereitzustellen.

PRAKTISCHE HINWEISE

1. Auswahl

Das Aufgabenheft soll den Gemeinden die Möglichkeit bieten, ihre Gaben für ein bis maximal vier Projekte aufzubringen. Es wird dringend gebeten, mindestens zwei Projekte auszusuchen oder/und Alternativprojekte anzugeben. **Die bei der Anmeldung ausgewählten Projekte sind verbindlich für die Einzahlungen.** Diese Arbeitshilfe kann auch Schulklassen, Jugendgruppen und anderen Kreisen der Gemeinde die Möglichkeit bieten, sich mit Fragen der Mission, der Ökumene und der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit zu befassen.

2. Rückmeldungen

Die Gemeindegliederzahlen (Stand Dezember 2017) sowie der Mindestbeitrag sind wieder im Rückmeldebogen eingetragen. Nach der Auswahl muss der Rückmeldebogen bis **spätestens Ende November 2018** 1-fach per Post oder Fax bei uns eingegangen sein. Die Projekte müssen dabei angegeben und der jeweils vorgesehene Opferbetrag deutlich erkennbar zugeordnet werden. Bei Nennungen von zwei oder mehreren Projekten sind diese also nicht alternativ zu verstehen. Eine Bestätigung der ausgewählten Projekte gegenüber der Kirchengemeinde erfolgt nicht; eine Rückmeldung erfolgt nur, wenn angegebene Alternativprojekte genommen werden müssen, da das/die gewünschte/-n Hauptprojekt/-e überzeichnet ist/sind. Im August 2019 werden die Opfer in 2 Abschlagszahlungen an die Träger überwiesen. Die Schlusszahlung erfolgt im Frühjahr 2020.

3. Informationen und Medien

Für ausführliche Informationen über einzelne Projekte oder zur Vermittlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Veranstaltungen stehen die Missionswerke und Missionsgesellschaften zur Verfügung. Die Kontaktadressen finden Sie jeweils am Ende des Projektes/der Projekte.

Bei der Beschreibung der Projekte findet sich in der Regel ein Hinweis auf Medien, die bei den Projektträgern zu erhalten sind. Die Abkürzungen bedeuten:

A = Ausstellung	F = Tonfilm	P = Plakate
B = Broschüren	FB = Faltpapier	PPP = Powerpoint Präsentation
D = Dias	G = Gottesdienst	S = Sonstiges
DB = digitale Bilder	I = Info-Veranstaltung	TB = Tonbildserie
DVD	L = Literatur	V = Video

Ein ABC der Mission, Ökumene und des kirchlichen Entwicklungsdienstes findet sich auf den Seiten 91-99.

4. Ablieferung des Opfers

Der Opferbetrag ist nach Eingang an die Bezirksopfersammelstelle zur Weiterleitung an die Kasse des Evangelischen Oberkirchenrats zu überweisen.

Ende Juni 2019 sollte die Zwischenablieferung von den Bezirksopfersammelstellen erfolgt sein, die Endablieferung bis Mitte Dezember 2019.

Hinweis: Weiterleitungen des Opfers für Weltmission erfolgen an die Bezirksopfersammelstellen und nicht direkt an den Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart.

Eine direkte Überweisung an den Projektträger kann nicht auf das Opfer für Weltmission angerechnet werden. Sollte es bei den Ablieferungen zu Überzahlungen kommen, setzen wir das Einverständnis der Gemeinden voraus, dass diese Beträge dem jeweiligen Projektträger für dasselbe oder ein ähnliches Projekt zur Verfügung gestellt werden.

Verzeichnis der Projekte (nach Projektträgern geordnet)

Namen der Projektträger	Projektnummer/n
Aktion Ausbildungshilfe in Übersee	88
Aktion Natürliche Medizin	71
Christliche Fachkräfte International e.V.	66, 67
Christliche Philippinen-Initiative e.V.	48
Christoffel-Blindenmission e.V.	11
Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.	49, 50
Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.	91, 92
DIGUNA e.V.	08
DMG interpersonal e.V.	51, 52
ejw-Weltdienst	89, 90
Evangelisches Missionswerk in Deutschland	01, 02
Evangelische Karmelmission e.V.	53, 54
Evangelische Mission im Tschad e.V.	55
Evangelische Mission in Solidarität	12-47
Evangeliumsdienst für Israel e.V.	93, 94
Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.	56
Forum Wiedenest e.V.	70
Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V.	84
Frontiers Deutschland e.V.	85
Gnadauer Brasilien-Mission e.V.	58
indicamino e.V.	75
Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V.	59, 60
Kindernothilfe e.V.	63
Kinderwerk Lima e.V.	61, 62
Kirchen helfen Kirchen	04, 05
Lepra-Mission e.V.	95, 96
Licht in Lateinamerika Deutschland e.V.	87
Liebenzeller Mission gGmbH	68, 69
Lutherischer Weltbund	06, 07
Marburger Mission	03
Missionsbund Licht im Osten e.V.	64, 65
Missionsflugdienst im Pazifik e.V.	82
OM Deutschland (Operation Mobilisation)	73, 74
OMF International Deutschland e.V.	77, 78
Overseas Council Europe e.V.	57
ReachAcross	72
SAHEL LIFE e.V.	80, 81
Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.	79
Weltweiter Einsatz für Christus e.V.	83
Württ. Bibelgesellschaft	09, 10
Wycliff e.V.	86

Länderverzeichnis alphabetisch

AFRIKA	71, 73, 88, 91	NAHER OSTEN	72
ÄGYPTEN	56	NIGER	95
ÄTHIOPIEN	51	NIGERIA	37, 38, 89
BANGLADESCH	69	NICARAGUA	67
BOLIVIEN	75	NORDAFRIKA	01
BRASILIEN	49, 52, 58	OSTEUROPA	65
BULGARIEN	64	PALÄSTINA	39
CHINA	33	PARAGUAY	50
COSTA RICA	87	PERU	10, 61, 62
DR KONGO	92	PHILIPPINEN	48, 78, 82
DSCHIBUTI	07	RUMÄNIEN	64
FERNOST	88	RUSSLAND	03, 65
GHANA	12, 13, 15, 16, 54	SAMBIA	31, 63, 68
INDIEN	02, 11, 17, 18, 46, 47, 59, 60, 84, 91	SÜDAFRIKA	43-45, 83
INDONESIEN	19-26	SUDAN	90
IRAK	04	SÜDSUDAN	09, 40-42, 90
IRAN	57	SYRIEN	04
ISRAEL	93, 94	TAIWAN	77
JORDANIEN	27, 28	TANSANIA	35, 36, 70
KAMBODSCHA	67	TSCHAD	08, 55, 80, 85, 96
KAMERUN	29, 30, 81	UGANDA	66
KAUKASUS	86	UKRAINE	05, 74
KOREA	32	WELTWEIT	53, 79
LIBANON	04, 34	ZENTRALASIEN	65
MALAYSIA	14		
MIKRONESIEN	82		
MITTELAMERIKA	88		
MYANMAR	06		



01 Bildungs-TV in Afrika und im Orient

NORDAFRIKA

Viele Frauen in Nordafrika und im Orient verbringen traditionell viel Zeit im eigenen Heim. Vor allem in ländlichen Gebieten arbeiten nur wenige von ihnen außer Haus. Oft blieb ihnen, anders als den Männern, der Schulbesuch verwehrt.

Der gemeinnützige christliche Fernsehsender SAT-7 antwortet auf diese Situation mit speziellen, bewusstseinsbildenden Frauenprogrammen auf Arabisch, Türkisch und Farsi, das in West- und Zentralasien gesprochen wird. Das Programm ist ein „Leuchtturm“ der Vermittlung von Inhalten und wird von Frauen entwickelt, die die Nöte, Ängste und Probleme in der Region kennen. Die Themen der Sendungen entsprechen den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, die darin bestehen, jede Form von Diskriminierung und Gewalt, physische oder sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen im privaten und im öffentlichen Bereich zu eliminieren. Spielfilme über biblische Themen, Ratgeber-Magazine, Bildungsprogramme, Diskussionsrunden und Sendungen wollen unterhalten und informieren und werden von bis zu 10 Millionen Menschen regelmäßig gesehen. Die Programme von SAT-7 verfolgen außerdem das Ziel, das Selbstvertrauen des Publikums in jeder Hinsicht zu stärken. Und lokale Gemeinden können ihre Mitglieder auch in abgelegenen Regionen erreichen und sich mithilfe des Senders auch in politisch schwieriger Situation an sie wenden.

„Kaffee-Klatsch“ heißt eine Talkshow, in der berufstätige Frauen die Zuschauerinnen ermutigen, in die Schule zu gehen. Ratgebersendungen behandeln Frauenthemen aus christlicher Sicht und in „Liebeserklärung“ geht es um Eheberatung. Selbst strittige Themen werden in den Sendungen engagiert behandelt, doch eines geschieht nie: andere Religionen verächtlich machen.

Dank digitaler Kommunikationsmöglichkeiten, zum Beispiel mit ihrem Smartphone, können die Zuschauerinnen über die sozialen Netzwerke Feedback geben und miteinander in Kontakt treten. Zudem hat SAT-7 eine Partnerschaft mit zehn Telefonberatungszentren aufgenommen, an die sich Zuschauerinnen wenden können, um Hilfe für ihr spezielles Problem zu finden.

Die hohe Qualität aller Programme hebt SAT-7 wohltuend von vielen anderen Produktionen ab. Das schlägt sich auch in der positiven Einschätzung der Zuschauer/-innen unabhängig von ihrer Glaubenszugehörigkeit nieder. Unterstützt werden die Programme von allen großen Kirchen in der Region, den evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen gleichermaßen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: Material wird auf Anfrage gerne zugeschickt.

Ihre Nachbarn haben auf sie herabgeschaut. Als sie dann von den westlichen Missionaren hörten, dass Gott sie liebt, waren sie so beeindruckt, dass sie sich zum Christentum bekehrten. Heute leben in den nordöstlichen Staaten Indiens mehr Christinnen und Christen als in anderen Regionen. Viele von ihnen gehören kleinen Volksgruppen an, die immer noch schikaniert und unterdrückt werden. Die Situation zwischen den Völkern in den sogenannten „7 Schwesterstaaten“, Assam, Meghalaya, Tripura, Arunachal Pradesh, Mizoram, Manipur und Nagaland, ist angespannt, und territoriale Unstimmigkeiten sind an der Tagesordnung – vor allem, seit Verfechter des Hindufundamentalismus in der Region Fuß fassen. Die Zentralregierung beutet die Bodenschätze ohne Rücksicht auf die Bevölkerung aus und will Staudämme bauen; dies hat Menschenrechtsverletzungen zur Folge.

Nun will der Nationale Kirchenrat in Indien seine Friedensbemühungen in der Region verstärken. Dieses ökumenische Forum, dem u.a. 30 evangelische und orthodoxe Mitgliedskirchen angehören, will gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die helfen, „eine Gesellschaft zu entwickeln, die frei ist von Diskriminierung und Ausbeutung, in der Konflikte friedlich gelöst und eine ganzheitliche Entwicklung gefördert wird, in der die Gemeinschaft harmonisch zusammenlebt“.

Gemeinsam wollen sie die Gründe für die Konflikte, die auch die christlichen Gemeinden betreffen, erforschen. Kirchen und Gemeinden wollen lernen, friedvolle Konfliktbewältigung zu üben. Die Ökumene soll belebt und interreligiöse und intertribale Gespräche geführt werden. Ein Ziel ist, dass die Volksgruppen lernen, die Unterschiede zu akzeptieren und die Vielfalt zu feiern. Und die Menschen sollen über ihre Rechte und Pflichten als Bürgerinnen und Bürger gegenüber Dritten und staatlichen Stellen unterrichtet werden.

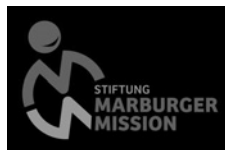
Dafür werden Friedenskomitees gebildet, interreligiöse Friedensforen durchgeführt, kommunale religiöse und säkulare Netzwerke gebildet und Menschen ausgebildet, die als Vermittler/-innen fungieren. In der Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitenden wird auf eine ganzheitliche Theologie Wert gelegt, um Männer und Frauen auf ihre Aufgabe als Friedensstifter/-innen vorzubereiten. Nach Abschluss dieses Projektes werden die regionalen Kirchen die Friedensprogramme in eigener Regie durchführen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: Material wird auf Anfrage gerne zugeschickt.

Kontakt: Evangelisches Missionswerk in Deutschland; Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg;
Tel.: 040/25456151, Fax: 040/2542987, E-Mail: presse@emw-d.de, Internet: www.emw-d.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Hamburg-Nord vom 07.05.2012; Steuernummer 17/423/03728; kirchlich
(Anlage 7 EStR).



03 Kleinbus – damit der Glaube und die Liebe Gottes zu den Menschen kommen

RUSSLAND

Kleinbus für die Propstei Ev.-Luth. Kirche Saratow Russland.

„Wir brauchen so dringend einen Kleinbus für unsere Arbeit, ohne diesen ist unser Dienst stark eingeschränkt. Bitte helft uns!“ Mit diesen Worten wendet sich Diakonisse Maren Martens an uns.

Sie arbeitet seit 2014 in der ev. luth. Kirche in Saratow an der Wolga, einer Stadt, die 830.000 Einwohner zählt. Von ihr aus werden die zehn Gemeinden der Propstei besucht, was jeweils mehrstündige Fahrzeiten in Anspruch nimmt.

Ein geeignetes Fahrzeug trägt dazu bei, dass der Glaube und die Liebe Gottes besser zu den Menschen kommen. mithilfe eines eigenen Kleinbusses können die Gemeinden der Propstei einfacher besucht werden und die Dienste vor Ort gezielter erfolgen. Damit können kranke und alte Menschen zu medizinischen Behandlungen oder gemeindlichen Veranstaltungen gebracht werden. Diakonische Hilfe und humanitäre Güter erreichen leichter die Bedürftigen. Die Theatergruppe kann den Kleinbus für ihre evangelistischen Einsätze in der Propstei nutzen. Außerdem kann er für Freizeiten und die kontinuierliche Seminararbeit eingesetzt werden.

Dass der Glaube und die Liebe Gottes zu den Menschen kommen – das ist das Anliegen, darum geht es!

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: Informationen erhältlich direkt beim Träger

Kontakt: Stiftung Marburger Mission; Direktor Rainer Becker, Dürerstr. 30a, 35039 Marburg;
Tel.: 06421/9123-0, Fax: 06421/9123-30, E-Mail: mm@marburger-mission.org,

Internet: www.marburger-mission.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 20.03.2015; Steuernummer: 20250/81740; Förderung der Religion.

04 **Qualifizierungsmaßnahmen für irakische
und syrische Sonntagsschullehrer/-innen**

LIBANON, IRAK, SYRIEN

Die Umbrüche in der arabischen Welt sind ein dramatischer Anlass, der Situation der Christen in dieser Region neue Beachtung zu schenken. In Syrien sind rund 40 % der 2 Mio. Christen zur Flucht gezwungen. Die Situation für die Christen unter immer extremer werdender Gewalt und Verfolgung hat auch für Dagebliebene zur Konsequenz, dass eine Ausübung der Religion kaum noch aufrechterhalten werden kann, hin bis zu einer vollständigen Lähmung und Auflösung der Kirchengemeinden. Seit 2003 haben allein im Irak etwa 60 % der Kirchengemeinden aufgrund fehlender Gemeindemitglieder aufgehört zu existieren.

Der Einfluss und die gesellschaftliche Position derjenigen Christen, die bislang noch geblieben sind, werden damit immer weiter geschwächt. Zum anderen stehen jahrhundertealte Gebräuche und Sprachen der orientalischen Christen in der Gefahr, verloren zu gehen.

Gemeindeprojekte erfordern qualifiziertes, ausgebildetes Fachpersonal, das in der Lage ist, den Gemeindemitgliedern bei der Bewältigung von Traumata zu helfen, sie in ihrem Glauben zu stärken und für sozialdiakonische Tätigkeiten zur Verfügung zu stehen. FMEEC greift die prekäre Situation der Christen und christlichen Gemeinden in der Region Syrien, Iran und Irak auf und möchte durch das vorliegende Projekt Sonntagsschullehrer aus- und weiterbilden sowie ein überregionales Weiterbildungsnetzwerk von Sonntagsschulen etablieren. Aufgrund der Tatsache, dass ca. 50 % der Bevölkerung in der Region unter 15 Jahre alt sind, soll ein ganzheitlicher Bildungsansatz der Sonntagsschullehrer/-innen in den Bereichen Pädagogik, Sozialpsychologie (Trauma und Seelsorgearbeit), Theologie und Handwerk in den christlichen Gemeinden des Irak und Syriens das Gemeindeleben reaktivieren. Christliche Werte sollen vermittelt, gelebt und die christliche Identität somit gestärkt werden.

Das Projekt verfolgt das Ziel, irakische und syrische Christen in ihren Gemeinden zu stärken und dazu zu befähigen, Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden qualifiziert und engagiert ausüben zu können. Die Mitarbeiter/-innen bieten ein aktives Kinder- und Jugendgottesdienstangebot in den lokalen Kirchen an. Kinder und Jugendliche erfahren soziale, geistige, emotionale und spirituelle Unterstützung. Sie können mithilfe einer kontinuierlichen Gemeindegarbeit der evangelischen Kirchen einen neuen Zugang zum Glauben finden und werden in ihrer christlichen Identität gestärkt.

Das Projekt leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Gemeindeentwicklung und Stabilisierung der Kirchen in der Region und setzt sich im kleinen Rahmen dafür ein, dass Sicherheit und Stabilität, vor allem für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche, wieder hergestellt werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

75.000 Euro

05 We work for PEACE – das Rehabilitationszentrum St. Paul bietet Hilfe für im Krieg verletzte Seelen

UKRAINE

Der militärische Konflikt in der Ostukraine hat das ganze Land in seinen Grundfesten erschüttert. Millionen Menschen wurden in die Flucht getrieben. Der größte Teil sind Geflüchtete innerhalb des Landes, die auf eine Rückkehr nach dem Ende der Kämpfe gehofft hatten. Eine Lösung des Konfliktes ist jedoch nicht in Sicht. Vielmehr wird klar, dass es keine Rückkehr gibt – oder diese nur unter größter Gefahr an einen Ort führt, der nicht mehr der alte ist. Männer, Frauen und Kinder haben Schreckliches erlebt. Sie haben Menschen sterben sehen, Zerstörung und Gewalt erlebt, ihre Sicherheit und wirtschaftliche Basis verloren. Ehemänner und Väter kämpfen in diesem Konflikt und sind von ihren Familien getrennt. Wenn sie zurückkehren, sind sie nicht mehr die Alten. Das alles hinterlässt Spuren an der Seele. Die Folgen sind kaum absehbar. Ein großer Teil der Betroffenen hat Schwierigkeiten, psychisch und sozial mit der Situation zurechtzukommen. Das birgt ein hohes Risiko für Alkoholismus und für weitere Gewalt, die sich oft innerhalb der Familie entlädt.

Verletzte Seelen in einer verletzten Gesellschaft.

Das Rehabilitationszentrum St. Paul engagiert sich besonders in der Traumatherapie der Inlands-Vertriebenen. Es arbeitet mit den schwächsten Gruppen, mit Witwen und Waisen, Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehenden und alten Menschen, aber auch mit Kriegsveteranen und ehemaligen Soldaten sowie mit freiwilligen Kämpfern und deren Familien.

Psychologinnen und Psychologen, Psychiaterinnen und Psychiater arbeiten dort in stationären Beratungsstellen und mobilen Teams. Ziel ist die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit der Betroffenen. Verschiedene Therapieformen und Methoden zur Selbsthilfe eröffnen durch psychologische Unterstützung Zukunftsperspektiven und aktivieren individuelle Ressourcen.

Hilfe für die Helfenden.

Manche der Helfenden sind von ihrem Einsatz so erschöpft, dass sie selbst Hilfe brauchen. Dazu gehören Weiterbildungsangebote zur psychosozialen Unterstützung für Betroffene und die Möglichkeit von Supervision, Burnout-Prävention sowie der kollegiale Austausch über besonders schwierige Fälle. Ihr christlicher Glaube ist für die Mitarbeitenden des Rehabilitationszentrums St. Paul eine wichtige Grundlage ihrer Arbeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

120.000 Euro

Kontakt: Kirchen helfen Kirchen; Caroline Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin;
Tel.: 030/65211-0, Fax: 030/65211-3449;

E-Mail: khk@brot-fuer-die-welt.de, Internet: www.kirchen-helfen-kirchen.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Berlin-Körperschaften I vom 24.09.13; USt-IdNr.: DE 147801862. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke der amtlich anerkannten Verbände der freien Wohlfahrtspflege im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

06 Rohingya-Krise: Zukunftsperspektive für vertriebene Kinder

MYANMAR

Es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass die 150 Mädchen und Jungen zum Unterricht gehen, die sich in der improvisierten Schule auf dem Boden drängen. Die Grundschul Kinder gehören nämlich der diskriminierten und verfolgten muslimischen Minderheit der Rohingya in Myanmar an. Der Lutherische Weltbund (LWB) hat die provisorische Schule eingerichtet in einem Camp im Bundesstaat Rhakine für aus ihren Dörfern vertriebene Rohingya.

Seit 2012 wurden mehrere 100.000 Angehörige der ethnischen Minderheit „Rohingya“ in Myanmar Opfer von Menschenrechtsverletzungen, Gewalt und Vertreibung. 2017 eskalierte der Konflikt erneut. Weitere 600.000 Rohingya flohen über die Grenze nach Bangladesch. Aber auch ihre Rückkehr – die bis heute immer noch aussteht – würde kein Ende der ethnischen Auseinandersetzungen bedeuten.

Die Arbeit des LWB hat daher nicht nur zum Ziel, die oft erbärmlichen Lebensbedingungen der Vertriebenen zu verbessern, sondern strebt vor allem an, dass Konflikte zwischen der buddhistischen Mehrheit und der muslimischen Minderheit gewaltfrei gelöst werden. In einem Staat, der auch nach dem Ende von sechs Jahrzehnten Diktatur von einer Vielzahl von gewalttätigen ethnischen Konflikten geprägt ist, betrachtet der LWB dies als eine zentrale Aufgabe.

Ein Schwerpunkt der Arbeit in Myanmar liegt auf der Bildungsförderung. So wurden in dem Camp in Rhakine nicht nur Schulräume errichtet, sondern auch Lehrer geschult und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt. „Wir unterrichten in zwei Schichten“, sagt Maung Kyaw Naing. Der Lehrer ist erleichtert, dass dies aufgrund der Hilfe des LWB möglich ist und die oft durch die Vertreibung traumatisierten Kinder eine Zukunftsperspektive bekommen haben. Bisher hat der LWB auf diese Weise fast 10.000 vertriebene Kinder gefördert.

Mit 30 Euro im Monat ermöglichen Sie Kindern von Rohingya, die unter Verfolgung und Diskriminierung leiden, den Schulbesuch!

Gesamtbudget des Myanmar-Programms: ca. 4,7 Millionen Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

85.000 Euro

Medien: FB, DB, Gemeindebriefartikel, Abkündigungstext

07 Ein bitterarmes Land gewährt Zuflucht – Flüchtlingen beim Neustart helfen

DSCHIBUTI

Auf der Flucht vor Bürgerkrieg, Gewalt und Unterdrückung sind in den vergangenen Jahren Zehntausende nach Dschibuti gekommen. Doch das kleine Land am Horn von Afrika, das an Somalia, Äthiopien und Eritrea grenzt und vom Jemen nur durch eine schmale Wasserstraße getrennt ist, kann den Menschen kaum mehr bieten als Sicherheit, denn es gehört zu den ärmsten Ländern Afrikas. Deshalb unterstützt der Lutherische Weltbund (LWB) seit einem Jahrzehnt die Flüchtlinge, die Hilfe am dringendsten brauchen.

Dazu gehört der 30 Jahre alte Yausuf Mohamed Faarax aus Somalia. Er ist vor dem Bürgerkrieg geflüchtet, dem seine Eltern zum Opfer gefallen sind. Er selber wurde von einer Kugel im Bauch verletzt. Die anschließende Operation überlebte er nur knapp. Daraufhin floh er 2010 weiter nach Dschibuti.

Völlig mittellos kam er in Dschibuti an. Er hatte Probleme, Arbeit zu finden, weil er wegen seiner Verletzung nicht schwer tragen durfte. In dieser misslichen Lage finanzierte ihm der LWB nicht nur eine Ausbildung zum Schneider, sondern gab ihm auch eine Nähmaschine und Material als Start in die Selbstständigkeit. Nun steht Faarax in Dschibuti auf eigenen Beinen.

Außerdem hat der LWB mehr als 3.000 Flüchtlingskindern den Schulbesuch ermöglicht. Auch die Verteilung von Essen an Schulen gehört zum Programm des LWB. Dieser hat sich auf zwei Flüchtlingslager konzentriert und später mithilfe des Deutschen Nationalkomitees seine Arbeit auf die Hauptstadt ausgedehnt.

Mit 30 Euro im Monat ermöglichen Sie Geflüchteten den Neubeginn!!

Gesamtbudget des Dschibuti-Programms: ca. 1,2 Millionen Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

55.000 Euro

Medien: FB, DB, Gemeindebriefartikel, Abkündigungstext

Kontakt: Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB);
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover; Tel.: 0511/2796-437, Fax: 0511/2796-182,
E-Mail: kontakt@dnk-lwb.de, Internet: www.dnk-lwb.de;

Freistellungsbescheid: Das DNK/LWB ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, verfolgt gemeinnützige und kirchliche Zwecke und ist berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen zu erstellen.

DIGUNA e.V., Haiger



08 Mobile Bibelschule für ehrenamtliche Mitarbeiter der Kirche

TSCHAD

Der Tschad liegt mitten im nördlichen Teil Afrikas und ist geprägt durch viele Unruhen im letzten Jahrhundert, Hitze, Staub und Armut. Mehr als die Hälfte des Tschads ist mittlerweile Wüste. Im südlichen Teil ist es etwas milder und es gibt meistens eine gute Regenzeit.

Die Evangelische Kirche (E.E.T.) im Tschad, mit der wir zusammenarbeiten, ist sehr motiviert, um das Wort Gottes zu ihren Landsleuten zu bringen, wo wir sie gerne mit unseren Mitteln unterstützen. Wir haben gemerkt, dass es ihnen an Bildung bzw. an biblischem Wissen fehlt. Deswegen haben wir eine sogenannte „Mobile Bibelschule“ ins Leben gerufen. Diese wird schon seit mehreren Jahren von Diguna in Uganda und im Kongo ebenfalls erfolgreich durchgeführt.

Das Programm ist für ehrenamtliche Mitarbeiter gedacht, das heißt: Laienpastoren, Jugend- und Kindermitarbeiter, Älteste usw.

Die Schulung besteht aus 7 Fächern mit insgesamt 200 Einheiten wie z. B.: Altes und Neues Testament, Homilethik, Geistliches Leben, Jüngerschaft, Kirchengeschichte und Dogmatik - um Grundlagen zu schaffen. Sie geht 6 Wochen lang, es wird nicht nur die Theorie vermittelt, sondern auch gleich in die Praxis umgesetzt. Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Teilnehmer ihre Fragen loswerden können, und dies nutzen sie auch.

Das Ziel dieser Schulung ist es, dass sie selbst mehr über das Wort Gottes nachdenken und dass sie es weitergeben. Denn der Leitvers von dieser Schulung ist 2. Timotheus 2,2, das, was sie gelernt haben, wiederum an andere weiterzugeben.

Deshalb heißt es auch Mobile Bibelschule, denn es soll immer weitergegeben werden. Aus diesem Grund benötigen wir Ihre finanzielle Hilfe, um weitere Schulungen durchführen zu können, das Arbeitsheft zu drucken bzw. auch in andere Sprachen übersetzen zu lassen.

Vielen Dank für Ihre Hilfe im Gebet und für Ihre Spenden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: DIGUNA e.V., Am Lohgraben 5, 35708 Haiger;
Tel.: 02773/8102-0, Fax: 02773/8102-49, E-Mail: info@diguna.de, Internet: www.diguna.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Dillenburg vom 29.09.2014; Steuernummer 09250/50871; fördert mildtätige Zwecke.

Württ. Bibelgesellschaft, Stuttgart



Partner der Deutschen Bibelgesellschaft

09 Hoffnung auf Frieden durch Gottes Wort

SÜDSUDAN

Als der Südsudan 2011 seine Unabhängigkeit vom Norden erklärte, erhofften sich viele Menschen eine bessere und vor allem sichere Zukunft.

Doch bereits zwei Jahre nach der Staatsgründung flammten Ende 2013 neue Konflikte auf. Ein Machtkampf der politischen Führung führte zu einem Bürgerkrieg, der zehntausende Menschenleben forderte und Millionen Südsudanesen zur Flucht in die Nachbarländer zwang.

Neben der Nothilfe vieler humanitärer Organisationen bemühen sich auch die Helfer der Südsudanesischen Bibelgesellschaft in der Hauptstadt Juba, die Spirale von Gewalt und Hass zu durchbrechen. Die biblische Botschaft spielt dabei eine große Rolle, denn die Botschaft von Vergebung und Versöhnung bewegt die Menschen sehr. Gemeinsam mit den Kirchen vor Ort bietet die Bibelgesellschaft Hilfe an:

- Leselernkurse mit biblischen Leselernmaterialien in den verschiedenen Muttersprachen ermöglichen Teilnehmern, Arbeit zu finden und den Lebensstandard zu verbessern.
- Spezielle Trauma-Kurse für Männer, Frauen und Kinder bieten liebevolle Begleitung und Halt mit der biblischen Botschaft.
- Neue Testamente wirken als „Saatgut“ für ein neues friedliches Miteinander.

„Bei Gott finden die Menschen Trost und Halt“, berichtet Edward Kajivora, Leiter der Bibelgesellschaft im Südsudan. „Durch die Hilfen der Bibelgesellschaft erhalten die Betroffenen Begleitung, um mit ihren oft quälenden Erlebnissen zurechtzukommen.“ Bitte helfen Sie den Opfern von Krieg und Gewalt im Südsudan mit Ihrer Unterstützung. So tragen Sie dazu bei, dass der Frieden in den Herzen der Menschen wachsen kann. Herzlichen Dank!

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

10 Das Brot des Lebens

PERU

Durch die Aktion „Das Brot des Lebens“ („El pan de vida“) der Peruanischen Bibelgesellschaft in Lima erhalten Kinder, die in extremen Armutsverhältnissen aufwachsen, ein regelmäßiges Frühstück und Schulunterricht.

Denn ein Viertel der Kinder in den Slums von Peru ist chronisch unterernährt. Beim Frühstück von „Pan de Vida“ bekommen sie ein Kakaotrunk aus dem traditionellen, sehr eiweißhaltigen Getreide Kiwicha.

Nahrung für Leib und Seele.

Seit 2008 beteiligen sich immer mehr Kirchen in den Slums an der Initiative „Brot des Lebens“. Heute werden fast 800 Kinder täglich versorgt. In den Slums von Lima gibt es inzwischen vier Standorte und in Cusco wird „Brot des Lebens“ in zehn Einrichtungen angeboten.

Geistige Nahrung.

Die Kinder erhalten außerdem „geistige Nahrung“: Sie sollen gestärkt an Leib und Seele ein besseres Leben führen: Sie lesen gemeinsam in der Bibel, beten und singen. Beides gehört zusammen: das tägliche Brot und die biblische Botschaft! Nahrung für Leib und Seele! Dazu hat die Peruanische Bibelgesellschaft spezielle Unterrichtsmaterialien entwickelt – auch in Quechua, der Sprache des Hochlandes. Außerdem werden an Kirchen und Schulen kindgerechte Bibelhefte verteilt, die Kinder erreichen, die nicht am Programm teilnehmen können.

So erfahren die Kinder ganzheitliche Hilfe: sie sind nicht auf sich allein gestellt und finden Zugang zum christlichen Glauben.

Helfen Sie den Kindern in den Armenvierteln Perus! Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Zu beiden Projekten gibt es eine Info-Seite auf der Homepage der Württembergischen Bibelgesellschaft: www.wuebg.de/spendenprojekte

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

<p>Kontakt: Württembergische Bibelgesellschaft; Balingen Str. 31 A, 70567 Stuttgart; Tel.: 0711/7181-274, Fax: 0711/7181-553-274, E-Mail: wuebg@dbg.de, Internet: www.wuebg.de; Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.10.2012; Steuernummer 99153/09016 SG; II/23. Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Spenden sind abzugsfähig.</p>

11 Ein Leben ohne Angst – und voller Chancen!

INDIEN

Fest klammert sich Ooha an die Hand ihres Papas. Für die Dreijährige aus Indien führt jeder Schritt ins Nichts. Obwohl sie nur wenige Meter von ihrem Zuhause entfernt ist, könnte sie allein nicht mehr zurückfinden. Denn das Mädchen ist von Geburt an blind durch grauen Star.

Ein undurchdringlicher Schleier liegt vor Oohas Augen. Sie kann gerade noch hell und dunkel unterscheiden. „Sie findet nicht einmal den Eingang unserer Hütte“, sagt ihr Vater Chandrashekar. Deshalb blieb die Kleine bisher Tag und Nacht drinnen – ohne andere Kinder zum Spielen. Doch an diesem Tag ist das anders: Der Vater läuft mit ihr ins Nachbardorf, wo ein Team der von der Christoffel-Blindenmission (CBM) geförderten Augenklinik „Sankar Eye Hospital“ kostenlos blinde Menschen untersucht. Oohas bitterarme Eltern schwanken zwischen Hoffen und Bangen: Ob die Ärzte Ooha heilen können? Oder muss ihr Kind für immer blind und auf die Hilfe anderer angewiesen bleiben?

Zwei Monate später kann Oohas Vater kaum glauben, wie gut es seiner Tochter geht. Mittlerweile wurde das Mädchen operiert, ihre trüben Augenlinsen gegen klare künstliche getauscht. Kleine Eingriffe, die Oohas Leben grundlegend verändert haben! Kichernd hüpfte das früher so ängstliche Kind den Klinikflur entlang zur Nachuntersuchung. Oohas Vater lacht: „Es geht ihr jetzt richtig gut!“

Später wird Ooha auch zur Schule gehen können. Ihre Zukunft ist voller Chancen! Doch rund um die CBM-geförderte Klinik in Indien leben noch zahllose blinde Kinder. Bitte helfen Sie uns, sie zu finden und zu heilen. Schenken Sie blinden Kindern ein neues Leben!

Die meisten Sehbehinderungen können geheilt werden. Das scheitert in Entwicklungsländern aber oft an der Armut der Bevölkerung und an fehlenden Augenärzten.

Die CBM unterstützt das „Sankar Eye Hospital“ in Indien mit jährlich rund 43.000 Euro. Unterstützen Sie mit Ihrer Kollekte die CBM und das „Sankar Eye Hospital“ und ermöglichen Sie damit Hoffnung für Menschen mit Sehbehinderung!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Christoffel-Blindenmission e.V.; Ilona Karin, Stubenwaldallee 5, 64625 Bensheim;
Tel.: 06251/131-286; Fax: 06251/131-299;

E-Mail: Ilona.Karin@cbm.de; Internet: www.cbm.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Bensheim vom 27.12.2016; Steuernummer 0525051771; Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.



12 Gesundheitsarbeit für Arme

GHANA

Obwohl es in Ghana seit 2005 eine Krankenversicherung gibt, sind noch längst nicht alle Bürger versichert. Zudem trägt die Versicherung nur die Kosten für die ärztliche Behandlung, nicht für Medikamente, Verpflegung oder Krankentransporte. Hilfe erhalten arme, kranke Menschen zum Glück durch den „Poor & Sick Fund“ der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG). Der kirchliche Fonds übernimmt die offenen Kosten, die die Patienten nicht selbst zahlen können.

Die Gesundheitsdienste der PCG umfassen vier Kreiskrankenhäuser, 27 Gesundheitsstationen, neun Basisgesundheitsdienste und zwei Krankenpflegeschulen. Es ist ein schwieriges Unterfangen, die Gesundheitsversorgung in entlegenen Dörfern zu gewährleisten, denn die schwach ausgebauten staatlichen Gesundheitsdienste beschränken ihre Tätigkeit vor allem auf die Städte. Die Errichtung kleiner Gesundheitsstationen in den ländlichen Regionen ist für die PCG von besonderer Bedeutung. Um eine bessere Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten zu gewährleisten, werden junge Menschen als Dorfgesundheitshelfer ausgebildet. Sie behandeln einfache Krankheiten, überweisen kompliziertere Fälle an Krankenhäuser und unterweisen die Dorfbewohner in Themen der Hygiene und Ernährung.

Eines der Krankenhäuser – das „Bawku Hospital“ – liegt im Dreiländereck von Ghana, Togo und Burkina Faso. Aus der ganzen Region werden dort Notfälle behandelt, pro Tag zusammen mit den umliegenden Kliniken etwa 500 ambulante Patienten. Auch für mittellose und kranke Menschen aus den Nachbarländern übernimmt der „Poor & Sick Fund,“ die Behandlungskosten.

Das „Agogo Spital“ ist das Vorbildprojekt der presbyterianischen Gesundheitsdienste. Mit 250 Betten behandeln die dortigen Ärzte im Jahr 13.000 Patienten stationär und 116.400 Patienten ambulant. Fünf Abteilungen bieten kranken Menschen Hilfe, damit sie wieder gesund werden: Chirurgie, Kinderheilkunde, innere Krankheiten, Gynäkologie und Augenheilkunde.

BMDZ/EMS unterstützen die Gesundheitsarbeit in Ghana mit insgesamt 78.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

45.000 Euro

Medien: DB, PPT

13 Friedensprogramme Peacemakers

GHANA

In Ghana treffen viele Kulturen und Religionen aufeinander. Meist wird die Vielfalt positiv wahrgenommen, dennoch gibt es Gewalt – auch im Umfeld von Jugendlichen. Besonders verwundbar sind zum Beispiel Mädchen, Straßenjungen oder arbeitslose Jugendliche.

Ihr aussichtsloser Alltag verführt sie leicht dazu, sich zu Instrumenten von gewalttätigen Personen machen zu lassen. Doch wer wünscht sich nicht ein Leben in Frieden?

Das Friedensprogramm der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) setzt seine Schwerpunkte bei der Jugend an. „Wir gewinnen sie, wir schulen und begleiten sie, und wir setzen sie entsprechend ein“, erläutert Emmanuel Tettey, selbst junger Erwachsener und

Koordinator des PCG-Friedensprogramms. Bei ihren Treffen identifizieren die „Peacemakers“ Konfliktfelder in ihrem eigenen Umfeld. Wo tritt Gewalt auf? Wo gibt es Konflikte? Zielgruppe sind junge Menschen. So regen sie Schülerinnen und Schüler an, Friedensvereine zu gründen, um sich mit der Friedensmission auseinanderzusetzen – zum Beispiel durch Debatten. Außerdem beraten sie ghanaische Auszubildende, wie sie mit Konflikten am Arbeitsplatz umgehen können. Sie stehen in der Hierarchie der Unternehmen ganz unten und haben oft schwierige Arbeitsbedingungen.

Neben dem „Peacemaker“-Programm für Jugendliche betreibt die PCG zudem das Interreligiöse Forschungs- und Ressourcenzentrum (PIRRC). Das PIRRC bildet verschiedene Gruppen innerhalb der Kirche fort und regt sie dazu an, gute Nachbarschaft und ein friedliches Zusammenleben mit Muslimen und Angehörigen anderer Religionen zu praktizieren. Die Zielgruppen sind vielseitig: Pfarrer/-innen, Laien mit Leitungsfunktion innerhalb der PCG, Vertreter anderer Religionen, Jugendliche und Studierende nehmen an Fortbildungen teil. Sie sind dazu angehalten, das Gelernte in ihren Gemeinden, an der Universität oder in Schulen weiterzugeben.

Die EMS unterstützt die Friedensprogramme der PCG mit insgesamt 50.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, PPP

14 Gewalt gegen Frauen und Kinder

MALAYSIA

Häusliche Gewalt ist in Indonesien und Malaysia leider ein sehr verbreitetes Problem. Über 290.000 Fälle von Gewalt gegen Frauen und Kinder wurden 2014 der Frauenrechtskommission in Indonesien gemeldet. Die Dunkelziffer liegt weit höher. Rund 68 Prozent aller gemeldeten Gewalttaten in Indonesien sind Taten, bei denen häusliche Gewalt eine Rolle spielt.

Ähnlich ist es in Sabah, einem Mitgliedsstaat Malaysias. Die sexuellen Übergriffe gründen auf den patriarchalen Strukturen und Werten, die in der Gesellschaft stark verankert sind. Die Männer werden überwiegend für ihre Taten nicht zur Verantwortung gezogen, und die Frauen kennen oftmals ihre Rechte nicht. Das von der Basler Mission – Deutscher Zweig – unterstützte Projekt von Mission 21 zielt auf die Gruppe der Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt werden, sei es in Privathaushalten oder in Form organisierter sexueller Ausbeutung. Die Partnerorganisationen in Indonesien und Malaysia leisten sowohl Beratung und Begleitung der Opfer von Gewalt als auch präventive Maßnahmen zur Aufklärung.

Die Partnerorganisationen vor Ort arbeiten in ihrem Netzwerk religionsübergreifend. Ihre Strategie zielt einerseits auf die Ausbildung von Personal, um die Betroffenen seelsorgerlich zu betreuen und die Gewaltopfer zu schützen. Andererseits erfolgt Aufklärungsarbeit in Workshops, Schulungen und Kampagnen. So soll das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit geweckt werden. Zugleich werden Frauen ermutigt, sich zu öffnen und über ihre Erfahrungen zu sprechen. Zu den Adressaten zählen nicht nur Frauen, sondern auch Männer und Jugendliche.

Das Programm hat bereits bewirkt, dass sich mehr von Gewalt betroffene Frauen melden und entsprechend begleitet werden können. Sie erhalten Rechtsschutz, seelsorgliche Beratung und wenn nötig Schutz. Eine Anzahl von Tätern wurde bereits vor Gericht gebracht und verurteilt.

BMDZ/Mission 21 unterstützt diese mutige Arbeit mit insgesamt 235.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, G, I

15 Frauen nachhaltig stärken

GHANA

Seit 1992 sind Frauen in Ghana vor dem Gesetz gleichgestellt. Doch sowohl im Bildungsbereich als auch im Arbeitsleben sind sie immer noch gegenüber Männern benachteiligt. Ghanaische Frauen sind Powerfrauen – sie füllen vielfältige Rollen in der Gesellschaft und der Familie aus. Die meisten Ghanaerinnen gehen neben ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau einer regelmäßigen Arbeit nach und tragen zum Unterhalt ihrer Familien bei. Darüber hinaus kümmern sie sich um den Haushalt, sind Dreh- und Angelpunkt ihrer Familien und engagieren sich in Gesellschaft und Kirche. So leisten sie einen hohen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung Ghanas.

Trotz ihrer wichtigen Rolle sind Frauen in Ghana häufiger von Armut betroffen als Männer. Sie erhalten bei gleicher Arbeit den geringeren Lohn und sind Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt. Der „Upper East“-Kirchenbezirk der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) entwickelte deshalb ein Programm, das die Frauen in den Gemeinden stärkt.

Durch die Aufzucht von Kleinvieh schaffen sich die Frauen eine Existenzgrundlage und werden unabhängiger. Das Ziel des Projekts ist es, den Frauen eine nachhaltige Lebensgrundlage zu ermöglichen und ihr Einkommen zu erhöhen. In den Dörfern und Gemeinden Ghanas ist proteinreiche, bezahlbare Nahrung oft nicht ausreichend für eine gesunde Ernährung der Bevölkerung vorhanden. Durch die Aufzucht von Schafen, Ziegen oder Schweinen sorgen die Frauen für eine bessere Nahrungsgrundlage in ihrer Region und tragen zu einer gesunden Ernährung ihrer Familien und Mitmenschen bei.

Jede Frau, die teilnimmt, erhält zwei Tiere zur Aufzucht. Zu Beginn des Projekts lernen sie in Schulungen den Umgang mit den Tieren. Sie arbeiten mit lokalen Tierärzten zusammen und tauschen sich untereinander über Probleme und Schwierigkeiten aus. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Credo des Projekts. Die Projektverantwortlichen der PCG begleiten und betreuen die Teilnehmerinnen zwei Jahre. Danach führen sie ihre Kleinunternehmen eigenständig fort.

Die EMS fördert die Tierzucht-Projekte mit insgesamt 18.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

16 Selbsthilfegruppen für Mütter von Kindern mit Behinderung

GHANA

Ein krankes Kind zu versorgen bedeutet nicht nur, viel Zeit zu investieren. Auch die Kosten für die Behandlung bringen Familien oftmals an den Rand der Belastungsgrenze. Weltweit leidet eines von etwa 500 Kindern an zerebraler Kinderlähmung, die durch eine frühkindliche Hirnschädigung verursacht wird. Für die betroffenen Kinder bedeutet die Cerebralparese bleibende Bewegungs- und Haltungstörungen, die oftmals mit Schmerzen verbunden sind. Auch Sprachstörungen oder Epilepsie zählen zu den Symptomen der Kinderlähmung.

Familien mit behinderten Kindern stehen in Ghana vor großen Herausforderungen: Die Kosten für die medizinische Versorgung sind hoch, es gibt keine Betreuungsmöglichkeiten und viele Mütter müssen ihre Berufe aufgeben. Für betroffene Eltern bietet die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) seit 2017 programmbegleitende Hilfe an. Bei regelmäßigen Treffen tauschen sich die Eltern aus, erhalten Zuspruch, aber vor allen Dingen professionelle Unterstützung: z. B. führen Physiotherapeuten Hausbesuche durch.

Bereits nach den ersten Treffen kristallisierte sich heraus, dass vor allem die Mütter weitergehende Hilfe benötigen: Viele müssen wieder arbeiten, denn sie benötigen dringend ein Einkommen, um die Existenz der Familie zu sichern und den Bedürfnissen ihrer Kinder mit Behinderung gerecht zu werden.

Oft waren die Frauen früher selbstständige Schneiderinnen oder Friseurinnen, doch nun fehlt das Kapital, um ihre Berufe wieder aufzunehmen. Deshalb hat die PCG ein Projekt entwickelt, das den Eltern langfristig hilft. Die Mütter erhalten Kleinkredite zur Finanzierung des beruflichen Neueinstiegs. Außerdem nehmen sie an Kursen teil, die Hilfe zur Selbsthilfe bieten sowie Fachkenntnisse in der Unternehmensführung vermitteln. So erhalten sie die Möglichkeit, wieder ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und unabhängig auf eigenen Füßen zu stehen.

Die EMS fördert dieses Programm mit insgesamt 18.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 Euro

Medien: FB

17 Weiterbildung für Frauen

INDIEN

Das traditionelle Rollenbild der indischen Frau, das Unterordnung unter die Familie fordert und höhere Bildung als überflüssig ansieht, verhindert auch heute noch, dass Frauen sich ihres Wertes bewusst werden und eine wertgeschätzte Stellung in Familie und Gesellschaft einnehmen. Oft werden überhaupt nur die männlichen Nachkommen zur Schule geschickt. Wenn Mädchen eine Schule besuchen dürfen, wird ihnen der Besuch der weiterführenden höheren Schule nicht erlaubt, da ihre Zukunft auf das Führen eines Haushalts beschränkt bleibt.

Das Programm „Divya Bodhini“ der Church of South India (CSI) bietet Frauen und Mädchen mit abgebrochener Schulbildung die Möglichkeit, Bildung nachzuholen. Sie können sich zu Lehrerinnen, ehrenamtlichen Seelsorgerinnen oder Laienpredigerinnen weiterbilden. So können sie sich in klar definierten Bereichen Führungsverhalten zutrauen. Damit dies gelingt, wird neben fachlichen Fertigkeiten auch psychologisches Wissen vermittelt, das die Frauen in ihrer persönlichen Entwicklung fördert. Sie lesen und interpretieren die biblische Botschaft mit frauenbewusstem Blick und festigen dabei ihr christliches Selbstverständnis.

Ein großer Teil der indischen Frauen lebt in einer Lage, in der ihre Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Wenn es gelingt, das Programm der CSI in vielen Gemeinden durchzuführen, besteht die Chance auf eine Verbesserung der Situation von Frauen, die auch in die nächsten Generationen fortwirkt.

Die EMS unterstützt das Projekt mit 20.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: DB, G, I

18 Kinderheime in Südindien

INDIEN

Martha Zalaki war ein kleines Kind, als sie in das Waisenhaus der Kirche von Südindien in Sumaddi kam. Nachdem ihr Vater starb, zog der Großvater sie und ihre Schwestern auf. Aber ihre Familie war sehr arm und benötigte Hilfe. Im Kinderheim bekam die kleine Martha die Fürsorge und Aufmerksamkeit, die sie benötigte. Mit der Unterstützung des Heims beendete sie die Grundschule und ging im Anschluss aufs Gymnasium, wo sie schließlich ihr Abitur machte. Danach absolvierte sie eine Ausbildung zur Kosmetikerin und eröffnete ihren eigenen Kosmetiksalon. Mit dem selbst verdienten Geld konnte sie für sich und ihre zwei Schwestern sorgen.

Heute ist Martha 32 Jahre alt und verheiratet. Martha ist glücklich mit ihrem Leben und dankbar für die Chance, die sie als Kind durch das Heim in Sumaddi erhalten hat.

Regelmäßig besucht die junge Frau das Kinderheim und steht den Kindern und Betreuern mit Rat und Tat zur Seite.

Sieben Heime und zwei Ausbildungsstätten

Kinder – allen voran Mädchen – führen in Indien oftmals ein schweres Leben. Durch die Einrichtungen der Kirche von Südinien bleiben ihnen Kinderarbeit und Unterdrückung erspart. Das Hauptanliegen der Heime ist es, ihren Schützlingen eine gute Ausbildung zu ermöglichen und ihnen bessere Lebensperspektiven zu eröffnen. Im täglichen Umgang und durch die Übernahme kleiner Aufgaben lernen sie, Verantwortung für ein gemeinsames und friedliches Zusammenleben zu übernehmen. Die BMDZ/EMS haben gemeinsam mit den jeweiligen Diözesen die Verantwortung für sieben Heime und zwei Ausbildungsstätten.

Die BMDZ/EMS fördern dieses Projekt mit insgesamt 60.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

28.000 Euro

Medien: FB, Film

19 Obst- und Gemüseanbau als Weg aus der Armut

INDONESIEN

Die Gebirgslandschaft Südsulawesis hat ein besonders günstiges, mildes Klima, das sich gut für die Landwirtschaft eignet. Der dortige Obst- und Gemüseanbau versorgt nicht nur die Region, sondern auch weite Teile des Landes.

Um die wirtschaftliche Lage von denjenigen zu verbessern, die immer noch mit entsprechend niedrigen Erträgen nur für die eigene Versorgung wirtschaften, hat die Evangelische Kirche in Südsulawesi (GKSS) 1,8 ha Land erworben und wird dies in einem Pilotprojekt landwirtschaftlich nutzbar machen. Es werden Felder und Pflanzterrassen angelegt, Bäche für die Bewässerung in der Trockenzeit umgeleitet und für die Aufzucht von Süßwasserfischen eingerichtet. Zum Projekt gehören auch Treibhäuser zur Aufzucht der Jungpflanzen und Pflege bestimmter Blumensorten, die sich gut für den Verkauf eignen.

Die Landwirte werden in verschiedenen praktischen Fertigkeiten über den Anbau von Gemüse, Blumen und auch Süßwasserfischzucht geschult. So werden die Bewirtschaftung der Farmen und die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort verbessert.

Die EMS unterstützt den Obst- und Gemüseanbau mit insgesamt 18.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

20 Kinderheim „Anvertraute Liebe“

INDONESIEN

Viele indonesische Kinder und Jugendliche erleben Gewalt und Hunger. Manche haben zudem früh ihre Eltern oder ihr Zuhause verloren. Im Kinderheim „Titipan Kasih – Anvertraute Liebe“ in der Großstadt Makassar auf der Insel Sulawesi finden sie eine neue Heimat.

Die jüngsten Bewohner dort sind drei, die ältesten 20 Jahre alt. Rund 100 Mädchen und Jungs leben in diesem Heim. In dem Kinderheim ist jeden Tag viel Leben. Der Tag beginnt sehr früh am Morgen, mit dem ersten Hahnenschrei. Duschen, kämmen, Zähne putzen, die Schuluniformen anziehen. Danach treffen sich alle zur Morgenandacht. Anschließend gibt es Frühstück und dann strömen alle aus dem Haus zur Schule. Die Kleinen können ihre Schule zu Fuß erreichen, zu den weiterführenden Schulen müssen die Älteren Kleinbusse nehmen.

Die Heimeltern können kurz durchatmen, bevor geputzt, eingekauft, gekocht wird und sie sich um die Kranken kümmern, denn bei 100 Kindern gibt es immer einige, die besondere Aufmerksamkeit brauchen.

Um den Heimalltag aufzulockern und die Kinder anzuregen und herauszufordern, gibt es nach der Schule und an den Wochenenden Sport, Musik, Ausflüge und angeleitetes Spielen. Die meisten Kinder kommen aus schwierigen oder zerrütteten Familienverhältnissen, wurden von ihren Eltern abgegeben, oder haben keine Eltern oder kein Zuhause mehr. Viele Kinder, die das Heim besuchen, wurden in ihrer Vergangenheit bereits häufig Opfer von Gewalt und sind zum Teil stark traumatisiert. Die Ehrenamtlichen sowie die Heimleitung von Titipan Kasih schenken ihnen ihre besondere Aufmerksamkeit. Die Kinder erhalten psychologische Betreuung, um ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. In das Heim werden Kinder aus Makassar und allen vier EMS-Mitgliedskirchen in Süd- und Westsulawesi aufgenommen. Bereits 1988 als kirchliche Einrichtung gegründet, wird das indonesische Kinderheim heute von der Christlichen Kirche von Südsulawesi (GKSS) getragen. Durch Ihre Unterstützung helfen Sie, die Schulbesuche der Kinder sowie die Fortbildungen der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu finanzieren.

Die EMS unterstützt das Kinderheim Titipan Kasih mit insgesamt 20.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: PPT, FB, I

21 Kirche gegen Armut – Tierzucht als Weg aus der Armut

INDONESIEN

Viele Mitglieder der Kirchen auf Sulawesi leben in kleinen Dörfern, die weit über die Insel verstreut sind. Trotz der reichen Ressourcen im Land fehlen den indonesischen Familien oft das Wissen und die Fähigkeiten, durch ihre landwirtschaftliche Arbeit Gewinne zu erwirtschaften. Durch das geringe Einkommen der Eltern können viele Kinder keine Schule besuchen, denn das Geld reicht für die Familien kaum zum Überleben. Die Situation verschlimmert sich zusätzlich durch die allgemeine Wirtschaftslage in Indonesien. Preise für lebensnotwendige Güter steigen immer wieder sprunghaft an.

Aus diesem Grund haben zwei Kirchen auf Sulawesi Tierzuchtprojekte zur wirtschaftlichen Stärkung ihrer ärmsten Mitglieder gestartet:

Die Donggalakirche stärkt vor allem Hausfrauen, die durch die Aufzucht von Schweinen und Ziegen die Möglichkeit haben, sich weiterzubilden und ihr eigenes Geld zu verdienen. So verbessern sie die Lebenssituation ihrer Familie und können ihre Kinder in die Schule schicken, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Die Luwukirche hat ebenfalls ein Schweinezuchtprojekt ins Leben gerufen. In den indonesischen Städten gehören immer mehr Menschen der Mittelschicht an. Dementsprechend steigt der Fleischkonsum. Die Familien bekommen zum Start jeweils mehrere Tiere zur Mast. Sie füttern die Tiere mit selbst angebautem Gras und kümmern sich um die Ställe.

In beiden Projekten begleiten die Entwicklungsabteilungen die Bauern mit fachlicher Kompetenz und helfen ihnen beim An- und Verkauf der Tiere. Der Verkaufserlös wird geteilt: Die Familien kaufen mit ihrem Anteil neue Tiere. Mit dem anderen Anteil nehmen die Kirchen weitere Familien in das Programm auf.

Die EMS fördert auf Sulawesi die Durchführung der Programme zur Armutsbekämpfung mit insgesamt 37.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, I

22 Gemeindeentwicklung durch Anbau von Heilpflanzen

INDONESIEN

In einem kleinen Dorf mitten auf Bali entsteht eine neue Einkommensquelle. Frauen erlernen dort traditionelle Rezepte, um Öle, Medizin und Kosmetika aus den Pflanzen der Region herzustellen.

Bis jetzt lebten die Menschen im Dorf Catur Wangi im Bergland Balis vorwiegend von Landwirtschaft, was ihnen meist nur ein knappes Auskommen und keine Aussicht auf eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder ermöglichte. Dabei blieben viele natürliche Ressourcen ungenutzt. Pflanzen und Früchte, die nicht verkauft oder verzehrt werden können, verfaulen. Den Bauern und Bäuerinnen fehlt es bislang an Kenntnissen, um aus der vorhandenen Pflanzenwelt langlebige, gut verkäufliche Produkte herzustellen.

Ein Team der Undhira University der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali entwickelte deshalb das Projekt „Gemeindeentwicklung durch Anbau von Heilpflanzen“. Ein Team aus Dozentinnen und Experten zeigt der Frauengruppe aus dem Dorf, wie sie die verschiedenen Pflanzen und Kräuter anpflanzen, aufziehen, ernten und in hochwertige Heil- und Pflegemittel verwandeln können. Das soll einmal für den persönlichen Gebrauch geschehen, aber in Zukunft auch die Grundlage für den Verkauf an Balinesen und Touristinnen bilden. Ein Team aus der IT-Abteilung der Universität wird im Lauf des Jahres eine Website erstellen, auf der die Frauen ihre Heil- und Pflegemittel zum Verkauf anbieten können.

Das Projekt verbindet eine moderne Herangehensweise mit der Bewahrung von Natur und traditionellem Wissen, um den Bewohnern Catur ein besseres Leben aus eigener Kraft zu ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

19.000 Euro

Medien: DB, I

23 Nachhaltige Gemeindeentwicklung

INDONESIEN

Sulawesi ist eine der ärmeren Inseln Indonesiens. Religiöse Konflikte, Mangelernährung oder die Gefahr von AIDS sind nur einige der lokalen Probleme. Die Luwukirche (GPIL) und die Toraja-Mamasa-Kirche (GTM) kämpfen stark darum, die Lebensbedingungen in ihren Gemeinden nachhaltig zu verbessern. Je nach Region gibt es jedoch ganz unterschiedliche Herausforderungen, denen die Kirchen vor Ort begegnen müssen. In Entwicklungszentren vor Ort wird das umfassende Programm verankert; je nach den Belangen der Region machen sich die Zentren z. B. stark für höhere Einkommen, eine verbesserte Gesundheitsvorsorge, den Umweltschutz, ökologische Landwirtschaft, den Klimawandel oder die Konfliktbewältigung zwischen Muslimen und Christen. Nur so können Frieden und verbesserte Lebensbedingungen für die Menschen auf Sulawesi dauerhaft gesichert werden.

Nachhaltigkeit heißt aber auch, dass Projekte nicht nur von außen gesteuert, sondern zusammen mit den Menschen vor Ort umgesetzt und ganz in ihre Hände übergeben werden. Jedes Entwicklungsprogramm ist deshalb individuell gestaltet. Die Kirche und die Zielgruppen vor Ort machen sich zunächst ein Bild über die Probleme und dringenden Bedürfnissen der Familien und Dorfgemeinschaften. Als nächster Schritt werden Motivatoren ausgebildet, die vor Ort Entwicklungszentren aufbauen. Von dort aus starten sie alle Aktivitäten in enger Kooperation mit den lokalen Behörden: landwirtschaftliche Trainings, Gesundheitsaufklärung, Konfliktbewältigung, Familienberatung und Umweltschutz stehen auf der Tagesordnung. Der Motivator zieht sich im Laufe des Projekts nach und nach zurück und übergibt die Verantwortung schließlich ganz an die Gemeinde.

Die EMS unterstützt die nachhaltige Gemeindeentwicklung mit 22.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: DB, I

Eine dunkle Ecke im Haus – das war Augustines angestammter Platz. Das indonesische Mädchen ist blind und erhielt die ersten Jahre ihres Lebens wenig Beachtung. Heute ist alles anders: Sie sitzt am Tisch und schneidet mit kräftigem Druck einen großen Kürbis klein. Ihre Blindheit fällt erst auf, als sie aufsteht, um einen Kochtopf zu holen. Geschafft hat Augustine das alles gemeinsam mit den ehrenamtlichen Frauen der Toraja-Kirche, die das Mädchen schon seit elf Jahren fördern. Bereits Mitte der 90er-Jahre fingen sie an, behinderte Kinder aufzusuchen und mit dem Programm „Rehabilitation in der Gemeinschaft“ zu unterstützen. Ihr Antrieb: Indonesische Familien sperrten Kinder mit Behinderungen oft in einen verborgenen Teil des Hauses weg. Denn traditionell werden diese Kinder als „Strafe Gottes“ gesehen und als Folge einer Verfehlung in der Familie. Auch unter Christen in Indonesien ist diese Ansicht weit verbreitet.

Die Mitarbeiterinnen von RBM versuchen alles, dass Kinder mit Behinderungen als Ebenbilder Gottes von klein auf in Familien und Gemeinden aufgenommen werden. Zudem setzen sie sich für die Rechte der Jungen und Mädchen auf medizinische Versorgung und Bildung ein – auch auf nationaler Ebene. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen besuchen die Familien meist vor Ort in ihren Bergdörfern. Zusammen mit Ärzten besprechen sie, wie die Kleinen individuell nach ihren Fähigkeiten gefördert werden können. Um Vorurteile abzubauen, organisieren sie Aufklärungsseminare und beziehen die Kinder in Gottesdienste und Feste mit ein.

Ziel des Projekts ist es, dass Kinder mit Behinderungen in Indonesien ein weitgehend selbstständiges Leben führen können. „Dass dies möglich ist, zeigen die vielen jungen Menschen, die wir betreut haben oder noch betreuen, die arbeiten und so zu ihrem Lebensunterhalt beitragen“, freut sich Milka Sarangalla, die Leiterin des Programms.

Die EMS unterstützt das Programm mit 40.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, I

25 Berufliche Ausbildung von Jugendlichen

In den weiten Hochtälern des Torajalandes leben die meisten Bewohner Sulawesi als Bauern. Die Landwirtschaft sichert zwar ihr Überleben, aber bietet kaum Zukunftsperspektiven vor allem für junge Menschen. Zudem fehlt das Geld für eine gute Schul- und Berufsausbildung der Kinder. Die Toraja-Kirche und die Minahasa-Kirche bilden Jugendliche in zwei Ausbildungszentren aus und schenken ihnen somit ganz neue Perspektiven für ihre Zukunft. Denn mit der Entwicklung des Landes steigt auch die Nachfrage nach Handwerkern und Facharbeitern.

In der Berufsschule der Toraja-Kirche in Rantepao werden besonders Mädchen ermutigt, auch traditionelle Männerberufe zu erlernen. Die EMS unterstützt die Motorradmechaniker- und Computergrundausbildung. Nach der Neustrukturierung des Ausbildungszentrums ist die Lehre jetzt zweigleisig aufgestellt: ein Teil findet in Rantepao statt, ein anderer Teil in den Heimatorten der Azubis. Dort lernen sie die lokalen Arbeitsbedingungen kennen und finden einen Einstieg in die Arbeitswelt.

Im Ausbildungszentrum der Minahasa-Kirche in Tomohon verarbeiten die Lehrlinge vor allem Kokosholz. Das Holz der Kokospalme ist sehr hart und wurde bisher vor allem als Brennholz verfeuert. Ein EMS-Mitarbeiter entwickelte vor Jahren Techniken, mit denen das ungeschmeidige Holz bearbeitbar wird, so dass die Lehrlinge daraus Möbel und

Einrichtungsgegenstände anfertigen können. Die Kokospalme, die überall in Indonesien wächst, kann aber auch zum Hausbau verwendet werden. Im Zentrum der Minahasa-Kirche wird eine möglichst umweltschonende Verarbeitung gelehrt. Jugendliche lernen hier, dass sich Umweltschutz und wirtschaftliches Denken nicht ausschließen.

Die EMS fördert die beiden Ausbildungsstandorte mit jährlich 45.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, I

26 Fortbildung für die Kinder- und Jugendarbeit

INDONESIEN

Kinder- und Jugendgottesdienste bringen schon den jungen Gemeindemitgliedern mit Themen und Erzählungen, die Herz und Fantasie ansprechen, einen lebendigen Zugang zum Glauben. Pfarrerrinnen und Pfarrer in der Kinder- und Jugendarbeit brauchen neben dem theologischen Wissen auch ausgeprägte pädagogische Fähigkeiten, um ihre jungen Schützlinge anzuleiten und zu begeistern. Oft gibt es aber keine geeigneten Gottesdienstmaterialien für Kinder und Jugendliche. Die indonesische Toraja Mamasa Kirche (GTM) steht oft vor dem Problem, dass aus diesem Grund in einigen Gemeinden keine Kinder- und Jugendgottesdienste mehr angeboten werden können.

Im neuen Fortbildungsprogramm der GTM stellen jugendarbeitserfahrene Geistliche ein Curriculum speziell für Kinder und Jugendliche zusammen. Sie begleiten und beraten die Autoren, die Materialien für den Unterricht und den Gottesdienst erstellen. Abschließend werden die angehenden „Sunday School Teachers“ anhand der Materialien geschult, so dass sie künftig die jungen Gemeindemitglieder altersgerecht betreuen können und nachhaltig auch eine neue Kinder- und Jugendgottesdienstkultur entsteht.

Die EMS unterstützt diese zukunftsweisende Arbeit mit insgesamt 36.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

26.000 Euro

Medien: DB

27 Integrative Blindenschule in Irbid

JORDANIEN

Stellen Sie sich vor, wie klein die Welt ist, wenn sie durch vier Wände begrenzt ist. Es ist eine sehr einsame Welt, die blinde Kinder in Jordanien erleben. Die Gesellschaft empfindet diese Kinder oft als Schande, weshalb sie von ihren Eltern zu Hause versteckt werden. Doch ohne Schulbildung haben die Mädchen und Jungen keine Möglichkeit, jemals selbstständig zu leben oder zu arbeiten.

Die integrative Blindenschule „Arab Episcopal School“ in Irbid unterrichtet deshalb blinde und sehende Kinder gemeinsam. Im Unterricht erhalten die blinden Kinder Hilfsmittel wie beispielsweise Lernmaterial in geprägter Braille-Schrift. In der Bücherei stehen Bücher in Braille-Schrift ganz selbstverständlich neben Büchern für Sehende. Kein Wunder, dass sich die Kinder an ihrer Blindenschule respektiert und geborgen fühlen.

Das integrative Konzept ist in der Region einzigartig. Zwei Drittel der Schulkinder können sehen, ein Drittel ist sehbehindert oder blind. Das gemeinsame Drücken der Schulbank schweißt sie alle zusammen: Die sehbehinderten Mädchen und Jungen bekommen oft Hilfe von den Sehenden, zum Beispiel beim Sport oder bei Ausflügen. Und die sehenden Kinder

staunen, mit welchen Sinnen ihre blinden Freunde Dinge wahrnehmen oder wie schnell sie mit Braille lesen und schreiben können. So erlernen alle Kinder soziale Kompetenzen wie Mitmenschlichkeit und Respekt.

Auch unter dem Personal gibt es Lehrerinnen und Lehrer, die erblindet sind. Sie sind vor allem für ihre blinden Schützlinge große Vorbilder, denn sie haben einen Beruf erlernt und leben selbstständig.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, I

28 Die Theodor-Schneller-Schule in Amman

JORDANIEN

Die Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien ist ein Ort der Geborgenheit und des Friedens: Vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung lernen Kinder unterschiedlicher Religionen dort gemeinsam. Die Mädchen und Jungen kommen zumeist aus schwierigen Verhältnissen.

Von den rund 300 Kindern an der Schule lebt etwa ein Drittel im Internat. Seit 2010 werden verstärkt auch Mädchen in Kindergarten, Internat und Schule aufgenommen. Das Schulkonzept, das in seiner Region einzigartig ist, vermittelt Toleranz zwischen den Kulturen. Im Zusammenleben lernen die Kinder christlicher und muslimischer Herkunft, was es heißt, einander zu respektieren und in Frieden zusammenzuleben. So werden auch die verschiedenen religiösen Feste gemeinsam gefeiert.

Nach dem Abschluss der Mittleren Reife besteht für die Kinder an der TSS die Möglichkeit, eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker oder in anderen Berufen zu absolvieren. Neue Ausbildungsgänge sind in Planung.

In der Schule gilt das Konzept der ganzheitlichen Pädagogik: Das Schulteam ist überzeugt, dass sich auch die äußeren Bedingungen positiv auf Kinder und ihr Lernen auswirken. Deshalb wurden die Räume an der Schule unlängst sukzessive renoviert, das Internat wurde mit neuen Möbeln ausgestattet. An der TSS gibt es auch einen erlebnispädagogischen Hochseilgarten, in dem die Kinder lernen, ihren Fähigkeiten und anderen Menschen zu vertrauen. Durch die neue Solaranlage wird kostengünstig Strom erzeugt.

Die Theodor-Schneller-Schule in Jordanien und die Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon führen die Arbeit des 1860 erbauten „Syrischen Waisenhauses“ in Jerusalem fort. Der Gründer Johann Ludwig Schneller gab dort Kindern, die ihre Eltern im Konflikt zwischen Drusen und Christen verloren hatten, eine neue Heimat. Heute sind die beiden Schulen wichtige Bildungsstätten für christliche und muslimische Kinder. Durch Zuwendung und Bildung werden die Schulkinder zu Hoffnungsträgern für den Frieden in der Region.

EVS/EMS unterstützen Tagesschule und Internat an der Theodor-Schneller-Schule mit insgesamt 271.713 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

110.000 Euro

Medien: DB, I

29 Medizinische Hilfe für die ländliche Bevölkerung

KAMERUN

70 Prozent der Bevölkerung in Kamerun in Zentralafrika haben keinen oder nur schwierigen Zugang zu einem Arzt. Kranke Menschen sind oft Stunden und sogar Tage zu Fuß unterwegs ins nächste Krankenhaus. Es fehlt an allem: Arzneimitteln, Personal und Nothilfe. Die Kameruner brauchen dringend medizinische Fachleute und eine bessere Gesundheitsversorgung. Die Gesundheitsdienste der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC) sichern die Versorgung dieser Bevölkerungsteile. Im kirchlichen Krankenhaus Manyemen hilft sie der ländlichen Bevölkerung mit ambulanter und stationärer Behandlung. Auch chronisch kranke Menschen mit Aids oder Lepra werden liebevoll umsorgt. Insgesamt profitieren mehr als 4.500 Menschen im Einzugsgebiet – meist Kleinbauern und ihre Familien – vom Krankenhaus. In der derzeitigen Situation großer sozialer Unruhen ist eine gute Versorgung von Kranken und Verletzten besonders dringlich.

Das Personal kämpft immer wieder mit technischen Problemen bei medizinischen Geräten und der Wasser- und Stromversorgung. Deshalb bildet das Hospital Manyemen nun selbst junge Menschen als Krankenhaustechniker aus. Nur so kann die Zukunft des Krankenhauses nachhaltig gesichert werden.

Zuletzt wurde Martin Witmer als katholischer Theologe und Elektrotechniker von Mission 21 nach Manyemen entsandt. Er war sowohl für die technische Instandhaltung des Spitals zuständig als auch für die Koordination der Aus- und Weiterbildung des Personals. So konnten die Krankenhaustechniker bereits die Wasserversorgung sanieren, Fehler am Röntgengerät beseitigen und dringend benötigte Reparaturen an den Gebäuden ausführen. Auch eine Photovoltaikanlage konnte in Betrieb genommen werden.

BMDZ/Mission 21 unterstützt das Gesundheitsprogramm und die Ausbildungen mit insgesamt 180.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

45.000 Euro

Medien: PPT, DB, GD, I

30 Frauen stärken – Hilfe zur Selbsthilfe für Frauen

KAMERUN

Frauen stärken, um die Gesellschaft zu stärken – das ist das Ziel des Projekts „Frauenarbeit in Kamerun“. Denn Frauen sind oft verantwortlich für die Erziehung und Ausbildung der Kinder. Sie sollen finanziell unabhängiger werden, gerade auch vor dem Hintergrund, dass Korruption und Arbeitslosigkeit in dem Land Dauerthemen sind.

Das Projekt „Women's Economic Empowerment and Literacy Project“ (WEELP) setzt sich deshalb für die Frauen in Kamerun ein. Das von der Basler Mission – Deutscher Zweig unterstützte Projekt von Mission 21 wurde von der Presbyterian Church in Cameroon (PCC) gegründet und hat sich im Nordwesten bewährt. Seit 2014 wird es im Südwesten umgesetzt. Es bietet Frauen ein vielfältiges Kursangebot: von Alphabetisierungskursen über Tierhaltung, biologische Anbaumethoden, Buchhaltung, Produkterweiterung und Vermarktung bis zu Frauengesundheit und Familienplanung. Frauen in Kamerun werden dadurch befähigt, ihre Rolle in der Familie und in der Gesellschaft wahrzunehmen. Ihr Selbstvertrauen wird gestärkt. Sie gestalten das soziale Leben in Kamerun mit, indem sie aktiv am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Die Frauen fördern auch selbst soziale Projekte in ihrem Land. Zum Beispiel in Bamenda im Nordwesten des Landes, wo sie eine konfessionsübergreifende Organisation führen, die sich um Witwen und Aidswaisen kümmert. Damit regionale Leiterinnen kompetent ihr Wissen weitergeben können, ist die Qualifizierung dieser Frauen ebenfalls Teil des Projekts.

BMDZ/Mission 21 unterstützt die Frauenarbeit mit insgesamt 32.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

32.000 Euro

Medien: FB, PPT, G, I

31 Alternativen gegen Lebensmittelknappheit in Sambia

SAMBIA

Um der Lebensmittelknappheit in Sambia entgegenzusteuern, will die Herrnhuter Missionshilfe sowohl in Ndola als auch in den Herrnhuter Gemeinden im Norden des Landes die landwirtschaftlichen Aktivitäten weiter ausbauen und den Gemeindemitgliedern bei der Vermarktung ihrer Produkte helfen. Vor allem der Bau von Fischteichen ist ein großes Anliegen, da die Nachfrage nach Fisch und damit nach Proteinen in der Nahrung derzeit viel größer ist als das Angebot. Sambia verfügt über 40 % der Frischwasserreserven im südlichen Afrika. Beste Voraussetzungen, um Fischzucht zu betreiben! Und die Herrnhuter Missionshilfe hat noch mehr Pläne für Sambia. Durch den großen Einsatz von Kunstdünger nimmt die Fruchtbarkeit der eigentlich sehr ertragreichen Böden in Sambia zunehmend ab. Die Brüdergemeine möchte ihren Gemeindemitgliedern und den Kleinbauern aus ihrem Umfeld Alternativen aufzeigen. Nur wenn kleinbäuerliche und nachhaltige Ernährungssysteme gestärkt werden und Landwirte darin geschult werden, wie man Nahrungsmittel umweltverträglich anbaut, lagert und verarbeitet, besteht eine Chance, Hunger und Armut zu bekämpfen und die Fruchtbarkeit der Böden zu erhalten. Damit diese wertvollen Ideen kein Traum bleiben müssen, bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung: Jede Spende – egal ob groß oder klein – hilft der sambischen Brüdergemeine, ihre Träume zu verwirklichen.

Gesamtkosten Sambia / Herrnhuter Missionshilfe: 140.000 Euro

Gesamtkosten Ernährungssicherung Sambia: 92.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

42.000 Euro

Medien: FB

32 Hilfe für alte und bedürftige Menschen

KOREA

50 alte Menschen wohnen derzeit im Pflegeheim der evangelischen Diakonia-Schwesternschaft. „Als wären es die eigenen Großeltern“ – das ist die Maxime der Mitarbeitenden, die sich um schon pflegebedürftige, aber auch schwer demenzkranke Menschen kümmern. Sie begleiten die Patienten neben der Betreuung auch seelsorgerlich – bis zu ihrem Lebensende.

Auch allein lebende alte Menschen in Korea haben große Not. Oft fehlt ihnen das soziale Netzwerk und sie brauchen gesundheitliche und finanzielle Hilfe. Im Zuge der Industrialisierung wurden die bisherigen Familienstrukturen zerstört und vielen alten Menschen fehlt es an familiärer Unterstützung. Die Schwestern kümmern sich deshalb auch zu Hause um diese Menschen – zusammen mit einem Netzwerk an Freiwilligen. Sie sind vor allem in den Armenvierteln der Hafenstadt Mokpos unterwegs und bringen den Senioren Reis oder kommen für teure Medikamente und Arztbehandlungen auf. Darüber hinaus bauten sie mit der Stadt mehrere Wohlfahrtszentren auf.

Bei ihren Hausbesuchen treffen die Schwestern auch oft auf Großeltern, die eine finanzielle Verantwortung für ihre Enkel tragen. Die Eltern sind gestorben, ausgewandert oder arbeitslos und ihre Kinder bleiben bei Oma und Opa zurück. Doch denen fehlt es meist selbst an Geld, um ihren Enkeln finanziell beizustehen. Die Schwestern übernehmen deshalb mit einem Stipendienprogramm die Ausbildungskosten der Enkel und beraten die jungen Menschen bei Schulproblemen. Mit ihrer herzlichen Art und einem offenen Ohr sind sie gute Ansprechpartnerinnen für die Schülerinnen und Schüler und ihre Großeltern.

Die Diakonia-Schwestern kümmern sich bereits seit über 30 Jahren um Arme und Kranke und verbinden so die Nachfolge Jesu mit praktischer Hilfe für Menschen in Not. Zunächst halfen sie Tuberkulose-Kranken mit einem Gesundheitsprogramm. Die Frage „Wo werden wir am dringendsten gebraucht?“ führte die Schwestern schließlich zu ihrem heutigen Engagement für alte Menschen. Die Diakonia-Schwesternschaft ist Mitglied im Kaiserswerther Verband der Diakonissen-Mutterhäuser.

Die EMS unterstützt die Diakonia-Schwesternschaft mit insgesamt 22.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: FB

33 Hilfe für alte Menschen mit Behinderung

CHINA

China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde. Schätzungen zufolge wird Chinas Bevölkerung bis zum Jahr 2050 noch auf 1,4 bis 1,5 Milliarden Menschen ansteigen und erst dann ein Maximum erreichen. Die strikte Ein-Kind-Politik gilt auf dem Land oder für ethnische Minderheiten nicht oder nur eingeschränkt. In den Regionen Chinas, die eine strikte Ein-Kind-Politik durchsetzen, wird der Anteil an alten Menschen auf bis zu 40 Prozent ansteigen. Vor dem Hintergrund eines in China noch kaum existierenden Systems zur Alten- und Pflegebetreuung wird dies zu erheblichen sozialen Herausforderungen führen.

Alter bedeutet oftmals auch Krankheit, eingeschränkte körperliche und geistige Fähigkeiten. Familien, die alte und kranke Menschen versorgen müssen, sind in vielen Fällen mit der Betreuung allein gelassen und überfordert.

Im Quixia-Distrikt von Nanking allein leben aktuell zweitausend alte Menschen mit Behinderung. Sie benötigen dringend Unterstützung, die ihre Familien nur zum Teil leisten können. Vielen droht Verwahrlosung und Verarmung.

Die Amity Foundation bietet ein Programm an, das Beratung, Krankheitsvorsorge und häusliche Pflege gewährleistet. Die Senioren können durch die entsprechende Unterstützung wieder etwas selbstständiger und selbstbestimmter leben. Auch die Familien erhalten Unterstützung durch Beratung und Schulung, wie sie ihre Angehörigen richtig pflegen und versorgen können.

Die EMS fördert dieses Programm mit 17.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB

„Frieden – Leben – Lernen“: Dieser Dreiklang prägt die gesamte Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule. Seit dem Beginn des Bürgerkrieges in Syrien ist die Schule zu einem lebendigen Beispiel des Friedens geworden. Momentan besuchen 263 Kinder die Schule (davon 95 Internatsschüler) und 84 Jugendliche absolvieren eine Ausbildung (41 davon im Internat lebend). Unter den Schülern sind auch 35 syrische Flüchtlingskinder, die seit 2012 sukzessive aufgenommen wurden. Das Programm trägt dazu bei, dass die Kinder nicht nur in Sicherheit sind, sondern auch gute Bildung, Verpflegung und psychologische Betreuung erhalten. Die syrischen Kinder sind vollkommen in das Schulleben integriert, das keinen Unterschied zwischen Christen und Muslimen macht. Daneben wurde auch ein Programm für alleinerziehende Flüchtlingsfrauen geschaffen, die mit ihren Kindern in den Libanon kamen. Ihre Männer sind im Krieg gestorben oder gelten als vermisst. Die Frauen erhalten eine Ausbildung zur Näherin, die sie nach Kriegsende dazu befähigen soll, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Die Menschlichkeit und Achtung, die die Schule den Flüchtlingen entgegenbringt, dient auch den libanesischen Schülerinnen und Schülern als Vorbild. Die meisten von ihnen stammen aus benachteiligten Familien. Sie alle lernen auf der Schule, einander friedvoll und mit Respekt zu begegnen. Zugleich muss die Schule sehr große Herausforderungen bewältigen: Nach einer Erhöhung der Lehrergehälter um 30 % durch das libanesisches Parlament mussten die Klassen 7, 8 und 9 vorläufig geschlossen werden, damit die Kinder im Internat bleiben können. Sie werden aber täglich mit Schulbussen in die nächstgelegene staatliche Schule gefahren. Mittlerweile hat sich die Situation glücklicherweise etwas entspannt, so dass bereits die Wiedereröffnung der Klasse 7 in Planung ist. Da die JLSS sich an die Schwächsten in der Gesellschaft richtet, kann sie keine hohen Schulgelder verlangen wie manche Eliteschule. Eine Bäckerei und die Verpachtung von Land für den Anbau von Wein, der über die EMS bezogen werden kann, sind wichtige Einnahmequellen. Doch reichen diese Einnahmen nicht, um die Existenz der JLSS und diese einzigartige Arbeit zu sichern.

EVS/EMS unterstützen die Johann-Ludwig-Schneller-Schule mit insgesamt 432.350 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

110.000 Euro

Medien: I, FB, PPT

35 Berufsausbildung – Weg aus der Armut

TANSANIA

Viele Menschen in Afrika haben weder die Chance auf Schulbildung noch auf einen Ausbildungsplatz. Die Herrnhuter Missionshilfe weiß, dass eine fundierte Ausbildung die Tür zum Arbeitsmarkt öffnet und die Chance bietet, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. So wird das Selbstwertgefühl der jungen Menschen gestärkt und ein Leben in Würde ermöglicht. Deshalb betreibt die Missionshilfe in Tansania mehrere Berufsschulen, wobei vor allem auf die Nachhaltigkeit der Projekte großen Wert gelegt wird. Wichtig ist der Herrnhuter Missionshilfe, die Schüler nach dem Schulabschluss nicht alleine zu lassen. Die Herrnhuter Missionshilfe will den Schulabgängern einen Ausbildungsplatz anbieten können und ihnen so einen Ausweg aus der Armut zeigen. Deshalb arbeiten unsere Schulleiter eng mit den umliegenden Betrieben zusammen. Es bringt nichts, die Schüler qualifiziert auszubilden und danach keine Perspektive zu bieten.

Im Namen der jungen Menschen in Tansania bittet die Herrnhuter Missionshilfe um Unterstützung. Ob große oder kleine Spenden – jede ist uns willkommen und wir sind sehr dankbar dafür!

Gesamtkosten Berufsschulen in Afrika / Herrnhuter Missionshilfe: 120.000 Euro
Gesamtkosten Berufsschulen: 96.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir: **56.000 Euro**

36 Solarprojekte in Tansania

TANSANIA

Mit dem „Solarfonds Tansania“ der Herrnhuter Missionshilfe, werden Solarprojekte in ganz unterschiedlichen Regionen von Tansania gefördert. Damit will die Herrnhuter Missionshilfe weitere Dörfer auf dem Weg zu mehr nachhaltiger Energie begleiten. Die Herrnhuter Missionshilfe hat sich zur Aufgabe gemacht, netzunabhängige Solaranlagen zu realisieren. Damit ermöglicht sie eine langfristige Lösung der Energieversorgung in Afrika. Ein Paradebeispiel ist das Solarprojekt in Ibaba, welches nun komplett abgeschlossen ist. Die Solaranlage ist von größter Bedeutung für das Dorf Ibaba. Endlich muss die komplette Krankenstation nicht mehr ohne Strom arbeiten und ist nicht mehr auf das unsichere Netz vor Ort angewiesen. Durch den Stromanschluss konnte nun auch die Geburtshilfestation erweitert werden. Jetzt müssen die Anwohner nicht mehr zur Geburt eines Kindes in die nächstliegende Stadt fahren. Auch die Schule profitiert immens davon. So ist es den Kindern nun möglich, nach Einbruch der Dunkelheit und nach getaner Feld- und Hausarbeit ihre Hausaufgaben in den Räumlichkeiten der Schule zu erledigen. Dafür bittet die Herrnhuter Missionshilfe um Ihre Mithilfe

Gesamtkosten Solar / Herrnhuter Missionshilfe: 155.000 Euro
Gesamtkosten Solarprojekte: 95.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir: **35.000 Euro**

Medien: DB

37 Friedensförderung

NIGERIA

Die Terrorgruppe Boko Haram versetzt die Menschen im Nordosten Nigerias noch immer in Angst und Schrecken. Terroranschläge, Gewalt gegen Christen, moderate Muslime und staatliche Institutionen stehen weiter auf der Tagesordnung. Von den mehr als 2,6 Millionen Menschen, die vor dem Terror fliehen mussten, sind in der Zwischenzeit mehr als eine Million in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Gewalt der Terrororganisation hat das Vertrauen zwischen den Religionen zerstört. Das Verhältnis untereinander ist schwierig und die desolante wirtschaftliche Situation in Nigeria mit Armut und hoher Arbeitslosigkeit verschärft die Situation.

Die Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN) setzt sich intensiv für interreligiösen Frieden ein. Viele Opfer der Terrormiliz gehören der EYN an. Kirchengebäude wurden zerstört und die Kirchenleitung musste für einige Zeit ihre Zentrale verlegen. Doch unsere Partner in der EYN halten daran fest, dass Gott ein friedliches Miteinander zwischen Christen und Muslimen will. Deshalb engagieren sie sich in einer nachhaltigen Friedensarbeit. Eine Maßnahme ist die Traumaverarbeitung durch psychosoziale Begleitung. Sowohl Christen als auch Muslime nehmen an den Treffen teil, in denen Vergebung ein zentrales Thema ist.

Es werden Moderatorinnen und Moderatoren ausgebildet, die die Traumaverarbeitung mit fachkundiger Begleitung in ihren eigenen Gemeinden und Dörfern fortführen. Gemeinsame Aktivitäten und Feste von Christen und Muslimen ermöglichen geteilte positive Erfahrungen, bauen Vorurteile ab und bilden Vertrauen. Es gibt interreligiöse Debattierklubs in öffentlichen Schulen. Die Verantwortlichen christlicher und muslimischer Gemeinden und der Kommunen werden im interreligiösen Dialog und gewaltfreier Konfliktlösung geschult.

Die BMDZ/Mission 21 fördern diese friedenschaffende Arbeit mit insgesamt 125.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

65.000 Euro

Medien: DB, G, I

38 Wiederaufbau, Friedens- und Versöhnungsarbeit

NIGERIA

Die Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN) wurde in den letzten Jahren durch den Terror der islamistischen Organisation Boko Haram heimgesucht. Mehr als 40.000 Menschen sind der Gewalt der Terrororganisation zum Opfer gefallen und rund 2,6 Millionen Menschen vertrieben worden. Selbst wenn die Menschen in ihre Heimat zurückkehren können, stehen sie vor dem Nichts: Viele ihrer Häuser und Äcker sind verwüstet, die Ernte verloren. Gleichzeitig ist das Vertrauen in ihre muslimischen Dorfnachbarn zerstört, ein friedliches Zusammenleben bedroht. Da die Menschen in der Region nur sehr eingeschränkt Ackerbau betreiben konnten, bahnt sich eine Ernährungskrise mit riesigen Dimensionen an. 5,1 Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, davon sind die Hälfte stark unterernährt. Besonders betroffen sind Kleinkinder, stillende und schwangere Frauen.

In dieser Situation braucht es ein umfassendes Programm, das nachhaltig ein Leben und Überleben in Nordnigeria möglich macht. Solch ein Programm bietet die Kirche der Geschwister, die für viele Menschen im Krisengebiet die einzige Quelle der Unterstützung ist. Mit breit angelegten Hilfsmaßnahmen sorgt sie für Grundnahrungsmittel, Unterkunft, essenzielle Güter und Zugang zu Gesundheitsvorsorge. Für Menschen, die mittelfristig nicht in ihre Heimat zurückkehren können, baut die EYN feste Wohneinheiten in Form von Umsiedlungscamps. Familien erhalten als Starthilfe dringend benötigte Haushaltsgegenstände. Menschen sind in ihre teilweise verwüstete Heimat zurückgekehrt und benötigen jetzt Materialien für den Wiederaufbau ihrer Häuser, Geräte für den Ackerbau, Saatgut, Düngemittel und Kleinvieh. Auch die Verarbeitung der furchtbaren Erlebnisse ist für die Betroffenen von großer Bedeutung. Mitarbeitende der Partnerkirche EYN werden von lokalen und internationalen Fachpersonen für die Begleitung von traumatisierten Menschen ausgebildet, damit sie die Betroffenen professionell begleiten können. Witwen bekommen finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit, handwerkliche Fertigkeiten zu erlernen. Waisenkindern ermöglichen wir Schulbildung.

Die BMDZ/Mission 21 unterstützen diese Arbeit mit insgesamt 300.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: FB, G, I

39 Dorfarbeit des Sternbergs baut Brücken

PALÄSTINA

Was passiert mit Kindern und Jugendlichen in Palästina, die durch eine Behinderung beeinträchtigt sind und das Haus nicht verlassen können? Sie und ihre Familien werden noch immer ausgegrenzt. Die Aufgabe der Sternberg-Mitarbeiterinnen ist es, Brücken zu bauen, um organisatorische Hürden zu nehmen und den verzweifelten Familien zu helfen, in die Gesellschaft zurückzufinden. Im Förderzentrum der weltweiten Brüder-Unität auf dem Sternberg nehmen sich Mitarbeiterinnen dieser jungen Menschen an. Im Rahmen des Dorfprogramms unterstützen sie Betroffene, Familien und andere Personen in deren Umfeld. Sie versuchen aufzuklären und der Stigmatisierung von Menschen mit Behinderungen entgegenzuwirken. Sie gehen in Schulen, zu lokalen Gremien, veranstalten Workshops und reden mit den Eltern sowie den Dorfbewohnern. Mit ihrer Arbeit tragen sie zum einen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche, für die ein Transport zum Förderzentrum nur sehr schwer möglich wäre, zu Hause versorgt werden. Zum anderen hilft die Dorfarbeit dabei, dass z. B. in öffentlichen Gebäuden wie Schulen behindertengerechte Toiletten und Rampen eingebaut werden, die eine selbstständige Fortbewegung der Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

Gesamtkosten Sternberg / Herrnhuter Missionshilfe: 240.000 Euro
Solaranlage für den Sternberg: 186.000 Euro

Für dieses Projekt erbitten wir:

85.000 Euro

Medien: DB

40 Bildung für die Zukunft

SÜDSUDAN

Der Krieg, der Ende 2013 im Südsudan ausgebrochen ist, hat das Land und die Menschen vor eine ungewisse Zukunft gestellt. Über 250.000 Menschen wurden getötet, 4,3 Millionen sind geflohen, Wohnhäuser, Schulen und Krankenhäuser wurden zerstört. Die Presbyteriansche Kirche im Südsudan (PCOSS), unsere Partnerkirche, reagiert auf die neuen Herausforderungen und gibt den Menschen konkrete Hilfe und somit Hoffnung und Zuversicht.

Eine der größten Herausforderungen des Landes ist die hohe Analphabetenzahl. Nur ca. 27 Prozent der Südsudanesen und Südsudanesischen (40 Prozent der Männer, 16 Prozent der Frauen) können lesen und schreiben. Unsere Partnerkirche engagiert sich daher besonders im Bereich der Bildung. Der Schulbetrieb ist durch die Kriegshandlungen immer wieder stark eingeschränkt, doch unsere Partner setzen alles daran, dass der Unterricht weitergeführt wird, auch unter schwierigen Bedingungen.

Da ein Großteil der Lehrerschaft über keine Berufsbildung verfügt, führt die PCOSS mit Lehrerinnen und Lehrern Trainings und Lehrgänge durch, in denen Unterrichtsmethoden, aber auch der Umgang mit traumatisierten Kindern vermittelt werden. Auch ermutigt die Kirche Eltern, ihre Kinder – besonders die kulturell benachteiligten Mädchen – zur Schule zu schicken. Denn nur mit einem Minimum an Bildung kann die nächste Generation Verantwortung wahrnehmen. In der durch den Krieg veränderten Situation kommt vor allem jungen Frauen eine neue Rolle als Verantwortliche für ihre Familie zu.

BMDZ/Mission 21 unterstützen diese zukunftsweisende Arbeit mit insgesamt 55.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I

41 Hilfe für Mutter und Kind

SÜDSUDAN

Im Südsudan herrscht eine hohe Mütter- und Kindersterblichkeitsrate.

Wie in vielen anderen afrikanischen Ländern leiden im Südsudan besonders Frauen und Säuglinge unter den schlechten hygienischen und medizinischen Bedingungen. Um die Lage zu verbessern, werden junge Geburtshelferinnen ausgebildet. Trägerin des Projekts ist die Partnerin von Mission 21, die Presbyterian Relief and Development Agency (PRDA), die im Auftrag der Presbyterianischen Kirche im Südsudan arbeitet. Pro dreijährigem Ausbildungsgang nehmen 25–30 Frauen aus unterschiedlichen Ethnien an der Ausbildung teil. Die ausgebildeten Geburtshelferinnen werden dringend gebraucht. Als staatlich anerkannte Hebammen bringen sie ihr erworbenes Wissen zur Geburtshilfe, Gesundheitsförderung und Hygiene in die Gemeinschaft der Frauen ein. Einige schließen auch eine weitere Qualifizierung an. Ziel ist es, die Gesundheitssituation im ganzen Land zu verbessern.

Während des Bürgerkrieges 2014 wurde die Schule zerstört und war gezwungen, nach Kenia umzusiedeln. In der Nähe der südsudanesischen Grenze setzt sie seitdem ihre Arbeit in Lokichoggio fort. Zum Lernstoff zählen neben der Geburtshilfe, Schwangerenbetreuung, Säuglingsversorgung auch Grundlagen der Anatomie und Physiologie sowie allgemeinbildende Inhalte aus den Bereichen Mathematik, Englisch und Erste Hilfe.

Wichtiger Bestandteil des Programms ist die Kooperation mit örtlichen Krankenhäusern, nun in Nord-Kenia, vor allem mit den medizinischen Einrichtungen im nahe gelegenen Flüchtlingslager Kakuma. Dort sammeln die Schülerinnen während längerer Praktikumsphasen wichtige praktische Erfahrungen.

Die Schule benötigt finanzielle Unterstützung beim Kauf von Materialien und Arbeitskleidung, bei der Beherbergung und Verpflegung der angehenden Hebammen sowie bei Bau und Instandhaltung von Unterrichtsräumen.

BMDZ/Mission 21 unterstützen die Hebammenausbildung mit insgesamt 60.300 Euro pro Jahr.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: FB, G, I

42 Jugendarbeit und Straßenkinderheim

SÜDSUDAN

Die erste Euphorie über die Unabhängigkeit des Südsudans war schnell vorbei, als der Bürgerkrieg im jüngsten Staat der Welt ausbrach. Das Land und seine Menschen stehen nach wie vor vor einer ungewissen Zukunft. Unsere Partnerkirche, die Presbyterianische Kirche im Südsudan (PCOSS), steht den Menschen auch in diesen schwierigen Zeiten zur Seite und reagiert auf die neuen Herausforderungen. Die Leitung des Jugenddepartements legt einen Schwerpunkt auf die Friedens- und Versöhnungsarbeit. Gerade für Jugendliche, die ein Leben in Frieden kaum kennen, ist es wichtig, dass sie eine Perspektive erhalten und lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Jugendliche werden darin ausgebildet, als Friedensstifter zu wirken. Die Seminare richten sich insbesondere an Geflüchtete, deren Lage besonders prekär ist.

Unsere besondere Sorge gilt den Straßenkindern und dem Heim Muhabba im Norden des Südsudan. Während der letzten kriegerischen Auseinandersetzungen und akuten Bedrohung mussten die Kinder und Lehrer jenseits der Grenze in den Sudan nach Kostı evakuiert werden. Dafür trennten sich die Lehrer sogar von den eigenen Familien. Inzwischen hat sich die Lage so weit stabilisiert, dass alle Kinder wieder in ihr Heim in Renk zurückkehren konnten. Es konnten weitere Kinder aufgenommen werden, so dass nun im Muhabba-Heim

über 40 ehemalige Straßenkinder betreut werden. Die Zahl der Straßenkinder ist durch die Auseinandersetzungen gestiegen und der Bedarf ist dringender denn je. Die Verantwortlichen vor Ort hoffen daher sehr, dass sie und die Kinder bald wieder in Frieden und relativer Sicherheit leben können.

Ein Zuhause, regelmäßige Mahlzeiten, Liebe und Fürsorge: Das ist es, was die ehemaligen Straßenkinder brauchen. Mit Hilfe einer speziellen psychosozialen Ausbildung des Direktors und der Lehrerschaft werden die Kinder nun auch gezielt bei der Überwindung ihrer traumatischen Erlebnisse unterstützt. Außerdem ermöglichen wir ihnen Schulbesuch und berufliche Ausbildung – nur durch eine solide Ausbildung haben sie die Chance auf eine gesicherte Zukunft.

BDMZ/Mission 21 unterstützen diese Arbeit mit insgesamt 60.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: FB, G, I

43 Elim Home – ein Zuhause für Kinder mit Behinderung

SÜDAFRIKA

Seit 1963 bietet das Elim Home in Südafrika Kindern und jungen Erwachsenen mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen einen Platz zum Leben. Unter der Maxime „Jedes Leben ist wertvoll“ werden die Kinder dort kompetent und liebevoll gepflegt und gefördert.

50 Personen, die je nach Grad der Behinderung in unterschiedliche Gruppen eingeteilt sind, finden aktuell im Elim Home ein Zuhause. Sie sind zwischen 6 und 39 Jahre alt. Alle haben eine geistige und viele zusätzlich eine körperliche Behinderung. Ihre Diagnosen sind divers: von Epilepsie, dem Autismus-Spektrum, Down-Syndrom bis zu Spastizitäten, Meningitis, dem fetalen Alkoholsyndrom u.a. Neben Pflege und Freizeitbeschäftigung besteht der Alltag der Heimbewohner aus Physio- und Ergotherapie. Dem Elim Home ist es ein großes Anliegen, den Bewohnern die bestmögliche Lebensqualität zu ermöglichen.

Das Elim Home ist für die Menschen, die dort wohnen, mehr als ein Heim, in dem ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Es ist ein Zuhause, in dem sie gemeinsam lachen, weinen, sich freuen, sich ärgern, lieben, geliebt werden und geborgen leben können. Seit 2013 gibt es zudem zwei ausgelagerte, ambulante Betreuungsgruppen, die jeweils 40 Kilometer entfernt vom Elim Home liegen. So erhalten mehr als 30 Kinder, deren Familien zu weit weg leben, die Betreuung und Therapie, die sie benötigen. Auch die Eltern können so besser in das Projekt integriert werden und das Gemeinschaftsbewusstsein wird gestärkt. Mehr als 30 Kinder mit Behinderung zwischen 4 und 18 Jahren besuchen die zwei ausgelagerten Einrichtungen.

In der Ortschaft Elim, einer Missionssiedlung aus dem Jahr 1825, ist das Elim Home der größte Arbeitgeber. Insgesamt 62 Frauen aus dem Umland finden hier Arbeit. Die Räumlichkeiten, der Personalschlüssel, die fachliche Ausbildung, die medizinischen Geräte und das pflegerische Handwerkszeug sind mit deutschen Standards jedoch nicht zu vergleichen. Die Anpassung an höhere Standards würde man sich im Elim Home sehr wünschen, aber die finanziellen Mittel lassen dies nicht zu. Da das südafrikanische Gesundheitsministerium nur 40 Prozent der Kosten des Heims trägt, ist Elim Home dringend auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Die EMS unterstützt das Elim Home mit insgesamt 30.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: FB, DB

44 Ausbau und Renovierung von Schulen

SÜDAFRIKA

In Südafrika haben es junge Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, nach wie vor schwer, eine gute Schulbildung zu erlangen. Aber nur diese Schulbildung erlaubt es ihnen, weiterführende Schulen oder auch die Universität zu besuchen und ihre Existenz entscheidend zu verbessern.

Die Moravian Church of South Africa (MCSA) unterstützt bereits seit 150 Jahren Schul- und Ausbildung für diejenigen, die sonst keinen Zugang zu Bildung hätten. Dies war in Zeiten der Apartheid besonders wichtig, da jede andere Möglichkeit versperrt blieb. Viele der heute in Politik und Wirtschaft tätigen Südafrikaner und Südafrikanerinnen verdanken ihre Bildung und Ausbildung kirchlichen Schulen und Hochschulen. Auch Nelson Mandela hat eine methodistische Schule besucht.

Trotz aller positiven Entwicklungen hat Südafrika aber immer noch mit den Nachwirkungen seiner politischen Vergangenheit zu kämpfen und das Gefälle zwischen Stadt und Land bleibt groß. Daher spielen die 40 Bildungsstätten der Moravian Church auch heute eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von solider Schulbildung und christlicher Ethik auf dem Land. Sie sind nach wie vor auf Unterstützung angewiesen, besonders für Lehr- und Lernmaterialien und bei Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten, die immer wieder anfallen. Ohne Unterstützung ist die Existenz dieser so wichtigen Schulen, die jungen Menschen eine bessere Zukunft möglich machen, gefährdet.

Die EMS fördert den Wiederaufbau und die Instandsetzung der Schulen mit insgesamt 50.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

45 Masangane – Hilfe für Aidswaisen

SÜDAFRIKA

Aids vernichtet die Lebensgrundlage vieler Südafrikaner und ihrer Familien: Infizierte finden keine Arbeit und Kinder bleiben als Waisen zurück. Ihr Blick in die Zukunft ist düster – wird ihnen doch die Fähigkeit abgesprochen, ein normales Leben zu führen. Zwar erhalten sie die lebenswichtigen antiretroviralen Medikamente kostenfrei vom Staat, aber Medikamente alleine lösen ihre Probleme nicht. Deshalb gibt es „Masangane“ – das Aidsprogramm der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika. HIV-Infizierte erhalten dort ganzheitliche Hilfe in der Form von Beratung und Seelsorge. Zusätzlich unterstützt Masangane diese Menschen auch bei Behördengängen, denn so erhalten sie leichter Zugang zu den entscheidenden Medikamenten.

Ziel des Masangane-Projekts ist es, den Kindern und Erwachsenen wieder ein geregelter Leben zu schenken. Das Projekt verhilft HIV-infizierten Männern und Frauen zu einem Einkommen, indem es ihnen Hühner und Baumaterial für Ställe schenkt. Durch die Aufzucht und den Verkauf der Hühner verdienen sie ihr eigenes Geld. Für die Betroffenen ist es ein großer Schritt, wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Das gibt ihnen Mut und stärkt ihr Selbstvertrauen.

Leider lässt Aids viele Kinder als Waisen zurück – in Südafrika sind es schätzungsweise über eine Million. Das Masangane-Projekt versorgt auch sie mit Essen und Bildung und steht ihnen bei Problemen bei. So erhalten die Mädchen und Jungen Hilfe, um die Waisenrente zu beantragen, Kindergartenkinder werden in kirchlichen Kindergärten ganztätig betreut und erhalten dort warme Mahlzeiten. Bei Schulkindern kommt das Projekt für die Schuluniform und Schulgebühren auf. Immer wieder entdecken die Mitarbeitenden des Masangane-Projekts auch sogenannte Kinderhaushalte, bei denen beide Eltern aufgrund von Aids verstorben oder nicht auffindbar sind. Die Kinder erhalten in solchen Fällen zusätzlich

Unterstützung in Form von Lebensmitteln, Kleidung oder Haushaltsgegenständen. Auch als Mutterersatz stehen die Betreuerinnen, die in vielen Fällen selbst HIV-positiv sind, den Kindern zur Verfügung.

Die EMS unterstützt das Masangane-Projekt mit jährlich 27.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Medien: PPT, DB, FB

46 Fortbildung für den Kindergottesdienst

INDIEN

In Indien kommen immer weniger Kinder und Jugendliche in den Gottesdienst oder zu kirchlichen Veranstaltungen. Dafür gibt es viele Gründe: Einerseits steigt für die Kinder der Schulstress, andererseits gibt es in den Städten viel mehr Freizeitmöglichkeiten als früher. Dazu kommt das permanente Angebot von Fernsehen und Internet.

Für die Kirche von Südindien (CSI) ist die junge Generation aber sehr wichtig, denn über eine Million der vier Millionen Gemeindemitglieder sind Kinder und Jugendliche unter 18. Deshalb bildet die Kirche von Südindien Ehrenamtliche mit innovativen Konzepten aus. Um den Kindergottesdienst für die jungen Gemeindemitglieder attraktiver zu gestalten, entwickelte die CSI ein Fortbildungskonzept, das ehrenamtliche Mitarbeitende in vier der 24 Diözesen schult. An fünf Tagen lernen die Ehrenamtlichen neue Methoden und innovative Konzepte kennen, die sie bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen anwenden können. Sie lernen, wie sie die Bibel aus der Perspektive der Kleinen interpretieren und für die Kinder verständlich darstellen. Darüber hinaus werden ihnen spielerische Elemente gezeigt, die sie in den Gottesdiensten als belebende Komponenten einsetzen können.

Doch nicht nur die praktische Umsetzung von kindgerechten Veranstaltungen ist in den Schulungen ein Thema. In den Workshops erfahren die Mitarbeitenden mehr über die städtische und ländliche Lebenswelt der indischen Mädchen und Jungen sowie über das Weltbild der heutigen Generation. Dadurch sollen sie die Kinder und Jugendlichen besser verstehen und deren Verhaltensweisen nachvollziehen.

Die EMS unterstützt das Programm mit 22.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, G

47 Berufsausbildung für die ländliche Jugend

INDIEN

Indiens wirtschaftlicher Fortschritt findet vor allem in den Städten statt. Er erreicht die ländlichen Regionen, wo die Menschen nach wie vor unter bitterer Armut leiden, nicht. Es fehlt überall an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, die daran etwas ändern könnten.

Das gilt besonders für die Jugend auf dem Land. Sie macht einen Großteil der indischen Jugend insgesamt aus. Die ländliche Jugend wird über klassische Schulbildung kaum erreicht. Meist können die jungen Menschen nicht regelmäßig zur Schule gehen. Sie müssen im Haus oder bei der Feldbestellung mitarbeiten, damit das Familieneinkommen zum Überleben reicht.

Zudem wird an den staatlichen Schulen Lehrstoff vermittelt, der eher auf ein späteres Studium vorbereiten soll. Das Lehren von praktischen Kenntnissen, wie sie für ein Leben in ländlichen Gebieten wichtig wären, erfolgt nicht. Daher brechen viele junge Menschen die Schule schon früh ab. Viele wandern in die Städte ab und enden als schlecht bezahlte Tagelöhner.

Mit Workshops, die sich auf gesunde Persönlichkeitsentwicklung, Berufsplanung, Kommunikationsschulung und Umgang mit gesellschaftlicher Diskriminierung konzentrieren, erreicht die Church of South India (CSI) genau diese Jugendlichen auf dem Land, die ohne Zukunftsperspektive sind. Im Bildungsprogramm lernen sie, wo ihre Stärken liegen, wie sie für ihre Interessen eintreten können und wie sie trotz aller Widrigkeiten eine berufliche Zukunft für sich schaffen können. So entstehen langfristig Wege aus der Hoffnungslosigkeit und Armut.

Die EMS unterstützt die Ausbildung der Jugendlichen mit 19.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

17.000 Euro

Medien: DB

Kontakt: Evangelische Mission in Solidarität; Frau Sabine Marschner, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart;
Tel.: 0711/63678-30; E-Mail: marschner@ems-online.org; Internet: www.ems-online.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 26.03.2018; Steuernummer 99015/03955.



48 Hilfe für Straßenkinder in Manila

PHILIPPINEN

Zehntausende von Kindern aus den Slums von Manila haben kein richtiges Zuhause. Sie leben auf der Straße oder wohnen zusammengepfercht in kleinen Wellblechhütten. Schon als Kinder müssen sie selbst auf die Straße gehen und sich durch Betteln, Verkauf von Süßigkeiten oder Müllsammeln etwas Geld verdienen. Viele brechen deshalb ihre Schulausbildung vorzeitig ab.

Die CPI will diesen Kindern Hoffnung geben und eine Perspektive für eine bessere Zukunft eröffnen. Zwei Kinderheime bieten Platz für 35 Straßenkinder, die für mehrere Jahre wie in einer Großfamilie ganzheitlich begleitet werden; Zuwendung und Geborgenheit erfahren. Traumatische Missbrauchserfahrungen werden aufgearbeitet.

In drei sozialen Brennpunkten werden offene Einrichtungen als Anlaufstelle für mehr als 400 vernachlässigte Kinder und Jugendliche aus Slumgebieten eingerichtet. Sie erhalten dort medizinische Versorgung, fachtherapeutische Behandlung, geistliche Begleitung, Hausaufgabenbetreuung und kreative Gemeinschaftsangebote. Eltern werden aktiv in diesen Prozess einbezogen.

320 Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien wird durch Schulpatenschaften eine gute Schulausbildung bis hin zu einem qualifizierten Berufsabschluss ermöglicht.

Die geistliche Arbeit ist ein integraler Bestandteil der sozialen Unterstützungsangebote. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der ev. Alliancekirche vor Ort. Vier neue Gemeinden sind entstanden. Kinder und Eltern werden in ein tragfähiges Beziehungsnetz eingebunden und lernen, Schritte im Glauben an Jesus Christus zu gehen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Christliche Philippinen-Initiative e.V.; Frau Karin Schuster, Weinbergweg 12, 71546 Aspach; Tel.: 07191/906242; Fax: 07191/906243; E-Mail: Karin.u.Walter.Schuster@t-online.de; www.cpi-ph.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Backnang vom 20.10.2015; Steuernummer 51049/41998; mildtätig.



49 Hoffnung und Zukunft für die indigene Minderheit

BRASILIEN

Wovon und wie werden indigene Volksgruppen in Zukunft leben? Wo ist der Platz der indigenen Minderheit in der modernen Gesellschaft Brasiliens? Die Perspektivlosigkeit führt zu traurigen Blüten, wie Alkohol- und Drogensucht, Kriminalität, Prostitution bis hin zum Suizid unter Indigenen.

Häuptlinge laden uns persönlich ein, in ihre Siedlungen zu kommen. So können wir vor Ort die Lehrer und Schulen durch fachliche Begleitung unterstützen. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Einheimischen sammeln wir wertvolle Erfahrungen und entwickeln gemeinsam Konzepte. So soll die junge Generation das Handwerkszeug erlernen, in der modernen Welt zu bestehen, ohne ihre Herkunft zu verleugnen.

Animistisch-fatalistisches Denken und Handeln blockiert vielfach die Eigeninitiative der Ethnien, neue Wege in der Bildung und Erziehung zu gehen. Die nachhaltige Hilfe von Missionaren unterstützt die indigenen Volksgruppen in der Herausforderung, ihren Platz in der sich schnell verändernden Umwelt zu finden und dabei ihre Kultur zu bewahren.

Der Glaube an Jesus Christus schafft die Grundlage für eine lebensbejahende Denkweise und Entwicklung. Interessierten Indianerstämmen bieten wir in unserem Schulungszentrum Kurse an, in denen die Werte und Grundlagen des biblischen Glaubens vermittelt und Indianer befähigt werden, selbst Gestalter und Veränderer ihrer Welt zu werden. Ergänzende Kursinhalte sind z. B. die Prävention und Behandlung von Krankheiten.

Kursteilnehmer, indigene Lehrer und Missionare legen zum Teil weite Flug-, Boots- oder Autoreisen zurück, um die Siedlungen oder das Schulungszentrum Porto Velho zu erreichen. Für die Durchführung von Kursen und Schulungen fallen außerdem Kosten für Schulungsmaterial, Unterkunft und Verpflegung an.

Lohnt sich dieser große Aufwand?

Wir sagen „Ja“, denn es ist Überlebenshilfe und gibt der indigenen Minderheit Hoffnung und Zukunft.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Vier Probleme fallen bei der gesundheitlichen Situation der Indigenen in Paraguay zusammen, die das Leben und Überleben sehr schwierig machen. Die prekäre Lebenssituation der meisten Indigenen am Rande der Gesellschaft ohne echte Perspektive führt zu hoher Kriminalität, Gewalt sowie zu Alkohol und Drogensucht. Viele Verletzungen und auch Krankheiten haben hier ihre Ursache. Hinzu kommen neuerdings Motorradunfälle. Die große Entfernung zu den nächstgelegenen Ärzten und Kliniken macht eine schnelle Behandlung schwierig. Schlechte Straßen, Mangel an geeigneten Transportmitteln und fehlende Solidarität untereinander sind eine hohe Hürde für Betroffene und ihre Familien. Die alte Religion der Indigenen – der Animismus – verhindert oft eine zeitnahe Behandlung. Durch eigene Überzeugung oder Druck von außen wird erst die Zauberröhre aufgesucht. Häufig müssen Gaben entrichtet und immer okkulte Praktiken ausgeführt werden. Fokus der Zauberer ist die Suche nach einem Schuldigen. Eine ärztliche Behandlung wird häufig verboten oder zumindest verzögert. Kommen Indigene in die staatlichen oder privaten Krankenhäuser, sind sie meist mit offenem oder latentem Rassismus konfrontiert. Indigene werden nur nachrangig behandelt oder müssen zur weiteren Behandlung in die Klinik für Indigene in die Hauptstadt gebracht werden.

Erfreulicherweise hat sich die Lage im Gesundheitswesen Paraguays in den letzten Jahren deutlich verbessert. Staatliche Krankenhäuser und lokale Gesundheitszentren sind besser ausgestattet. Medizin kann käuflich erworben werden. Impfungen führen staatliche Teams fast überall durch. Die indianische Bevölkerung profitiert von dieser Entwicklung. Wir unterstützen indianische Gesundheitshelfer durch regelmäßig stattfindende Weiterbildungskurse und den Kauf von Medizin, für die sonst das Geld fehlt. Weiterbildung und Austausch untereinander sind wichtige Elemente, um die Motivation aufrechtzuerhalten. Dankbar sind wir, dass wir auf unseren Missionsstationen Apotheken für alle Erstversorgungen und Medikamente für die kleinen alltäglichen Nöte haben. Darüber hinaus können wir den Ärmsten der Armen durch Ihre Hilfe praktisch und finanziell helfen, wie bei dringenden OPs, bei schwierigen Geburten, Fahrten ins Krankenhaus usw.

Um in den abgelegenen Gebieten Paraguays, in denen die Indianersiedlungen liegen, dieses Mindestmaß an medizinischer Versorgung und Ausbildung für indigene Gesundheitshelfer zu ermöglichen, benötigen wir Ihre Unterstützung. Indigene erleben so die praktische Seite des Evangeliums. Viele lernen Jesus kennen und werden aktive Gemeindeglieder, die ihrerseits die gute Botschaft weitersagen und andere unterstützen, aus ihrer prekären Lebenslage herauszufinden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.; Kirchbergstraße 37, 72813 St. Johann-Lonsingen; Tel.: 07122/18-00; Fax: 07122/18-99; E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@dipm.de; Internet: www.dipm.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Bad Urach vom 06.10.2017; Steuernummer 89078/23828; Förderung religiöser Zwecke.

51 Zukunft für Äthiopien

ÄTHIOPIEN

Kreativität setzt Menschen frei, verändert Kirche und Gesellschaft. Wo neben dem Glauben an Jesus Christus auch kreatives Denken und Handeln gefördert wird, nimmt Armut massiv ab. Kinder und Jugendliche lernen, sich als aktive Bürger zu verstehen, die Ideen beisteuern und ihr Land voranbringen. Studien belegen, welche große Bedeutung die Förderung von Kreativität in einer Gesellschaft hat und wie sich dies auf viele Lebensbereiche wie Persönlichkeitsentwicklung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft auswirkt.

Mehr als die Hälfte der 106 Millionen Äthiopier sind unter 16 Jahre alt, sie sind die Zukunft ihres Landes. Eine nachhaltige Arbeit mit ihnen trägt entscheidend zur Entwicklung bei. Die äthiopischen Organisationen „Child Development Training & Research Center“ (CDTRC) und „Intergenerational Spiritual Transformation Ministry“ (ISTM) – beides Partner der DMG – fördern aktiv Glaube und Kreativität. Sie unterstützen die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen, die in Gemeinden und Schulen tausende Kinder und Jugendliche fördern. Zu den Mitarbeitern vor Ort gehört auch die DMG-Missionarin Mareike Weber, die in Addis Abeba Kreativität unterrichtet.

Jährlich besuchen rund 1.500 Kinder aus allen Landesteilen die Freizeitangebote und Entwicklungsprogramme im CDTRC-Kreativitätszentrum, wo sie ihre vielfältigen Begabungen entdecken. Zudem werden 850 Gemeindeleiter und Sozialarbeiter in Trainingseinheiten geschult, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen in ihren Herkunftsorten deren Kreativität und Begabungen zu fördern. Das CDTRC-Zentrum ist beispielhaft für viele lokale Initiativen.

Das CDTRC will sein Programmangebot ausbauen. Es bittet um 50.000 Euro für die Erweiterung der Spiel- und Sportplätze sowie den Bau von je einem Mal-, Bastel- und Leseraum. Bitte helfen Sie, dass unsere äthiopischen Partner diese Projekte umsetzen können und junge Äthiopier ihr enormes Potenzial entwickeln.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: PPT, Flyer, Poster, Website, Kurzvideo

In den vergangenen 20 Jahren sind die evangelischen Gemeinden in Brasilien phänomenal gewachsen – und sie senden verstärkt eigene Missionare aus: in alle Welt und in entlegene Gebiete Brasiliens. Besonders das Halbwüstengebiet Sertão im Nordosten des Landes, doppelt so groß wie Deutschland und die ärmste Region Brasiliens, ist bisher nur wenig mit der guten Nachricht von Jesus Christus erreicht. Dort arbeiten inzwischen 600 brasilianische Missionare und einige hundert Laiengemeindegründer. Sie leben oft unter sehr einfachen Umständen in großer Abgeschiedenheit; viele sind überarbeitet, weil sie neben der Gemeindegemeindearbeit noch ihren Lebensunterhalt beispielsweise mit Landwirtschaft verdienen müssen. Die meisten verfügen über wenig theologische Ausbildung. Aktuelle Studien zeigen, dass etliche dieser Missionare unter Beziehungskonflikten leiden (83 % der Befragten), noch nie eine Weiterbildung besuchen konnten (66 %) und kaum Ferien oder Auszeiten kennen (66 %). Sie brauchen dringend Weiterbildung, Erholung und seelsorgliche Begleitung.

Die brasilianische evangelische Jugendbewegung JUEVP investiert sich stark in diese vernachlässigte Region. Sie bildet an drei Bibelschulen Gemeindegründer für den Sertão aus, organisiert Missionseinsätze, wodurch bereits 100 christliche Gemeinden entstanden sind. Außerdem gründete sie Schulen, Suchtpräventionsprojekte und bohrt Brunnen. Auf dem Gelände des „Centro de Preparo Missionário (CPM)“* in João Pessoa soll jetzt ein kleines Gästehaus und Seelsorgezentrum entstehen: „Haus Shalom“. Ein Ort zum Ausruhen für Gemeindegründer und ihre Familien. Im Gespräch mit erfahrenen Seelsorgern können sie Probleme ansprechen, Beziehungskonflikte lösen, sich in einem sicheren Umfeld und am nahen Strand erholen, gezielt weiterbilden und medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Sie können auftanken und sich neu inspirieren lassen. „Haus Shalom“, ein Ort des Friedens und der umfassenden Heilung.

* Die DMG-Missionare Thomaz und Mayra Litz sind am CPM in leitender Funktion tätig und stellen die effektive Umsetzung des Projekts sicher.

Für dieses Projekt erbitten wir:

70.000 Euro

Medien: PPT, Flyer, Poster, Website, Kurzvideo

Kontakt: DMG interpersonal e.V.; Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim;
Tel.: 07265/959-0; E-Mail: Kontakt@DMGint.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Sinsheim vom 06.04.2017; Steuernummer 44082/13756; mildtätig/religiöse
Zwecke (§ 50 Abs. 1 EStDV).



53 Radiosendungen für die islamische Welt

WELTWEIT

Auf dem Gebiet der menschlichen Kommunikation spielt das Radio weiter eine bedeutende Rolle, besonders in muslimischen Ländern, wo Mission offiziell verboten ist. Aber Radiowellen kennen weder Grenzen noch Zollschranken. Sie werden weder abgefangen noch zensiert. Somit bleibt die Radioarbeit eine feste und nicht wegzudenkende Komponente der Mission, gerade in islamischen Ländern. Viele Muslime haben dadurch schon zu Jesus Christus gefunden.

Das Ziel unserer Radioprogramme für die arabische Welt ist, nach und nach die wichtigsten Fragen, die ein Muslim auf dem Herzen hat, zu beantworten. Durch unsere evangelistischen Radiosendungen erreichen wir Hunderte Millionen Muslime – von Marokko (für die Berber/Ureinwohner Marokkos in der Berber-Sprache) über die arabische Welt mit ihren 385 Millionen Muslimen, über Nigeria und Ghana bis nach Indonesien, wo wir u. a. vor der Küste Sumatras mit 2 Radioschiffen vom Wasser aus senden. Jeden Tag erhalten wir viele Briefe und E-Mails von suchenden Muslimen. So z. B. von Rachma aus Oberägypten. Sie schreibt: „Bei uns im Dorf gibt es nur ein oder zwei Radios. Die Frohe Botschaft von Jesus Christus gefällt mir und tröstet mich sehr. Ich erzählte meinen Freundinnen im Dorf über Jesus und lud sie ein, das Radioprogramm über Jesus zusammen bei mir zu Hause zu hören. Ich bin froh, dass eure Radiosendungen auch meinen Freundinnen gefallen.“ Im Zeitalter des Internets können nun auch Muslime, die in völlig verschlossenen Gebieten wie z. B. Saudi-Arabien leben, unsere Radiosendungen über das Internet herunterladen und via E-Mail mit uns in Kontakt treten, wenn sie Fragen über Jesus Christus haben. Davon wird reger Gebrauch gemacht.

So viele Radiohörer in der arabischen Welt bitten uns, ja flehen uns an, diese Sendungen aufrechtzuerhalten. Gerne möchten wir deshalb auch in Zukunft das Evangelium per Radiowellen in die islamische Welt senden. Die Evangelische Karmelmission dankt für alle Unterstützung, gerade auch den Muslimen die Frohe Botschaft von Jesus Christus über das Radio zugänglich zu machen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Not der Gemeinde Jesu in Schwarz-Afrika

Trotz aller Verbote und Schikanen entstehen bis heute in der gesamten islamischen Welt vielerlei Haus- und Urwald-Gemeinden. In Ghana z.B. treffen sich unsere Glaubensgeschwister aus islamischem Hintergrund häufig unter Bäumen außerhalb der muslimischen Dörfer. Sie werden wegen ihres Glaubens an Jesus oft benachteiligt. Die Kinder trifft dies sehr hart, sie verlieren ihre Spielkameraden. Nicht genug damit. Wenn ihre Eltern die Arbeit verlieren und ganze Familien aus ihren Dörfern verbannt werden, können die Kinder keine Schule besuchen. Sie haben keine Perspektive für die Zukunft. So werden wir aufgefordert, praktische Hilfe zu leisten! Wie diese genau aussieht, zeigt ein außergewöhnliches Projekt: das „Ziegenprojekt“.

Zicklein für arme Kinder in Ghana – Kinderprojekt der Evangelischen Karmelmission

Das Ziegenprojekt, das vor einigen Jahren erfolgreich startete, funktioniert so: Mitarbeiter vor Ort kaufen auf dem Viehmarkt möglichst trüchtige Ziegen. Diese werden dann an bedürftige Kinder verteilt. Wenn die Ziege Zicklein bekommt, können die Kinder diese wiederum verkaufen, um durch den Erlös das notwendige Schulgeld zu bezahlen. Mit 40,00 Euro Ihrer Spende erhalten die Kinder neben der Ziege eine Schuluniform, ein Paar Sandalen, eine Schultasche, eine Wasserflasche, einen Füller, Bleistifte, Radiergummis, Farbstifte, Lesebücher und Schreibhefte. Der 17-jährige Chulado wurde so zum stolzen Erstklässler.

Gerne können Sie eine Projektmappe mit zahlreichen Bildern und der dazugehörigen CD kostenlos bei uns anfordern. Besonders eignet sich diese Präsentation für Kindergottesdienste und Jugendstunden und für alle, deren Herz für Kinder in Afrika schlägt.

Erfahrungsbericht: Witwe mit vier Kindern erhält große Hilfe durch eine Ziege

Durch eine Ziegenverteil-Aktion konnte die Tochter einer Witwe mit vier Kindern eine Ziege erhalten. Diese eine einzige Ziege vermehrte sich im Laufe der Jahre neunmal. Die Tochter konnte eine weiterführende Schule bis zum Abitur besuchen. Damit eröffnete sich eine Zukunftsperspektive für sie. Nun hat sie die Möglichkeit, ein Studium an einer Universität zu beginnen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Kontakt: Evangelische Karmelmission e.V.; Silberstraße 56, 73614 Schorndorf;

Tel.: 07181/9221-0, Fax: 07181/9221-11; E-Mail: info@ev-km.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 30.11.2016; Steuernummer 82005/08902; mildtätig/religiös.



55 **Biblisch-theologisches Bildungszentrum für christliche Minderheit**

TSCHAD

In der Gera-Region im Tschad sind Christen eine Minderheit unter den Muslimen. Es gibt dort nur 1 % Evangelische und noch weniger Katholiken. Das biblisch-theologische Bildungszentrum von Bitkine ermöglicht die Ausbildung von Pfarrern und bringt theologische Reflexion in die Region.

Dieses Projekt finanziert neues Ausbildungsmaterial und ermöglicht den Christen, sich zu treffen, um intensiv die Bibel zu studieren und sich gegenseitig zu ermutigen.

Wir als Evangelische Mission im Tschad unterstützen die evangelische Kirche dort seit 50 Jahren. Es sind drei Generationen, die mit dem Evangelium bereits in Kontakt kamen. Heute hat die Evangelische Kirche in der Region des Gera (AET) ca. 6.000 Mitglieder in ca. 60 Kirchen und Kleingruppen. Es sind dynamische Kirchen, die das Evangelium aktiv in Wort und Tat teilen.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht der biblische Unterricht am Bildungszentrum. Das Programm läuft jeweils drei Jahre mit 5–8 Studenten. Diese machen in den letzten zwei Ausbildungsjahren Pastoralpraktika. So werden sie direkt zum Pfarrer einer etablierten Gemeinde gewählt, von wo aus sie jungen Gemeinden mit nur wenigen Christen zugeteilt werden, deren Glauben noch wenig fundiert ist. Die meisten Studenten haben bereits eine Familie. Ihre Frauen besuchen auch Kurse am Bildungszentrum.

Das Projekt ermöglicht die Renovierung von Klassenzimmern, einen neuen Ausbildungsraum für die Frauen, eine Solaranlage, den Kauf von Büchern und die Durchführung von verschiedenen Aktionen wie z. B. Jugendlager, Seminare für Frauen oder Besuche bei entlegenen Gemeinden, bei denen Christen in der Region ermutigt und zum Glauben eingeladen werden. Auf diese Weise wirkt das Bildungszentrum auch dezentral in die ganze Gera-Region hinein.

So kann theologische Ausbildung geschehen in einer Region der Sahelzone, in der die Menschen in einem ohnehin schon armen Land ganz besonders arm sind und sich eine solche Ausbildung niemals selbst finanzieren könnten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.000 Euro

Kontakt: Evangelische Mission im Tschad e.V. Öffentlichkeitsarbeit, A. Hettinger;
Mörkeweg 25, 73614 Schorndorf;

Tel.: 07181/23202; E-Mail: hettinger@tschadmission.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 06.11.2014; Steuernummer 90080/11247; Förderung der Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO).



56 Renovierung der Krankenhauskapelle in Assuan

ÄGYPTEN

Die Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten (EMO) arbeitet seit 1900 in Assuan und Umgebung.

Seit 1913 betreibt sie ein eigenes Krankenhaus (al-Germaniyya) in Assuan mit etwa 40 Betten.

Teilweise kommen die Patienten aus einem Umkreis von 300 km. Im Jahr werden mehr als 20.000 Patienten ambulant und etwa 2.000 stationär behandelt.

Um den Patienten, den Angehörigen und den Mitarbeitern einen Rückzugsort der Stille zu schaffen, wurde im Jahre 1909 auf dem Krankenhausgelände eine Kapelle errichtet. So kann jeder nach Belieben diesen Ort der Einkehr aufsuchen.

Für die Mitarbeiter (Ärzte, Schwestern und Pflegepersonal) werden täglich Morgenandachten vor Beginn der Arbeit angeboten. Es ist erfreulich, dass von diesem Angebot reichlich Gebrauch gemacht wird. An Wochenenden finden Veranstaltungen aller Art, wie z. B. Konzerte oder auch Vorträge statt. Natürlich darf am Sonntagmorgen ein Gottesdienst nicht fehlen. Mal findet er in einheimischer Sprache, mal international auf Englisch statt.

Jetzt ist die Kapelle in die Jahre gekommen und bedarf dringend einer Runderneuerung, da die letzte Sanierung im Jahre 2007 stattgefunden hat. Gedacht wird an neue Fenster und Türen, einen neuen Verputz mit Anstrich, die nicht mehr ansehnlichen Stühle müssen komplett ausgetauscht werden, der Altarraum muss neu gestaltet werden, Kabel für Tontechnik müssen unter Putz verlegt werden, eine einfache Übersetzungsanlage muss angeschafft werden und das alte Mischpult muss durch ein neues ersetzt werden.

Gesamtausgaben lt. vorläufiger Kostenplanung: 20.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

14.500 Euro

Kontakt: Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.; Walkmühlstraße 8, 65195 Wiesbaden;
Tel.: 0611/403995, Fax: 0611/451180; E-Mail: info@emo-wiesbaden.de; www.emo-wiesbaden.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Wiesbaden I vom 01.06.2012; Steuernummer 40 250 58118; Förderung der Religion.



57 Stärkung von verfolgten Christen im Iran

IRAN

Seit der islamischen Revolution im Jahr 1979 sind im Iran mehr Menschen Christen geworden als in der gesamten 1300-jährigen Geschichte des Landes.

Trotz der ersten Verfolgungssituation erlebt die iranische Kirche momentan einen großen Aufbruch und ein immenses Wachstum. Die Christen können sich jedoch nur in kleinen Hausgemeinden treffen, damit sie nicht von der Polizei oder der Religionsgarde entdeckt werden. Immer wieder kommt es zu Inhaftierungen von Christen.

Sie benötigen Ermutigung und Zuspruch in ihrer herausfordernden Lebenssituation. Dafür werden dringend gut ausgebildete Gemeindeleiter gebraucht, die als „Hirten“ die bedrängten iranischen Christen stärken.

Das „Pars Theological Centre“ bereitet derzeit 280 Männer und Frauen auf ihren Dienst in der iranischen Kirche vor. Da die Lage im Land sehr schwierig für Christen ist, bekommen die Studenten das Unterrichtsmaterial auf kleinen Speichermedien. Einmal im Jahr treffen sie sich zu Schulungen in einem der Nachbarländer, wo sie auch seelsorgliche Begleitung erhalten und sich mit anderen Gemeindeleitern austauschen können.

Mit Ihrer Hilfe ist es möglich, die Ausbildung iranischer Gemeindeleiter zu unterstützen. Damit stärken Sie die verfolgten Christen im Iran.

Für dieses Projekt erbitten wir:

66.000 Euro

Medien: B, Infomaterial

Kontakt: Overseas Council Europe e.V., Hasengasse 2, 89522 Heidenheim;
Tel.: 07321/3496050; E-Mail: mail@overseas-training.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 22.09.2017; Steuernummer 64100/08944; die Körperschaft fördert gemeinnützige Zwecke.



58 Kindern Zukunft schenken

BRASILIEN

Seit acht Jahren gibt es diese PEALs. PEAL heißt „Projekt Alternative Hoffnung“. Es sind neun Schülerhorte in verschiedenen Orten in Südbrasilien für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren.

Einer dieser Horte ist in Indaial (bei Blumenau) und liegt nahe an der Bundesstraße 470. In dieser Gegend wächst die Kriminalitätsrate. Besonders Prostitution ist ein großes Problem geworden. Kinder aus der Umgebung werden hierher eingeladen und außerhalb der Schulzeiten betreut. Neben Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, AGs (Musik, Computer, Basteln usw.) bekommen die Kinder auch eine Mahlzeit. Dazu gibt es ein „Jungcharprogramm“ mit Spiel und Spaß. Jedoch ist es uns wichtig, dass die Kinder mehr kennenlernen als Schule, Fortbildung und Spaß: Wir laden sie ein, Jesus Christus kennenzulernen. Dazu gibt es täglich kindgerechte Andachten.

Darüber hinaus wollen wir aus dieser diakonischen, missionarischen Kinderarbeit auch Eltern- und Erwachsenenarbeit entstehen lassen. Deshalb entstand vor Ort – bewusst innerhalb der Evangelischen Kirche (IECLB) – eine Gemeinschaftsarbeit.

Zusammen mit den umliegenden Gemeinden Timbó und Blumenau werden wir zu den Erzieherinnen auch einen Mitarbeiter einsetzen, der die PEAL-Arbeit mit der wachsenden Gemeinschaftsarbeit verknüpfen soll. Damit kann über die Familienarbeit hinaus auch Erwachsenen geholfen werden.

Dieses Projekt ist vorerst auf 4 Jahre ausgelegt. Jedoch gehen die Verantwortlichen davon aus, dass es eine langfristige Arbeit wird, die sich – wie fast alle Projekte der GBM – nach 4 Jahren selbst tragen wird.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Gnadauer Brasilien-Mission e.V.; Frankenstr. 25, 71701 Schwieberdingen;

Tel.: 07150/3899-630, Fax: 07150/3899-633, E-Mail: GBM.Holland@gmx.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Ludwigsburg vom 02.09.2009; Steuernummer 71491/21683; mildtätig, religiös.



59 Krankenpflegeausbildung für junge indische Frauen

INDIEN

Seit über 20 Jahren werden junge indische Frauen an unserer Krankenpflegeschule ausgebildet. Jetzt ist dringend ein Neubau erforderlich, damit die Schule nach den staatlichen Bestimmungen weitergeführt werden kann.

Je 40 Schülerinnen in drei Jahrgängen erlernen die Krankenpflege in unserer Schule und in unserem damit verbundenen Missionskrankenhaus am Rand des Dschungelgebietes im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Sie leisten damit nicht nur einen Dienst praktischer Nächstenliebe, sondern bekommen die Perspektive, unabhängig und auf eigenen Beinen ihr Leben gestalten zu können.

Die Aufnahme an der Schule ist kostenfrei für Frauen aus allen Religionen. Besonders wichtig ist für uns jedoch der Aspekt, junge Christinnen aus Bereichen Indiens an der Schule aufnehmen zu können, die in ihren Heimatorten und von ihren Familien Repressalien erfahren. Hier finden sie neben einer Berufsausbildung Schutz, Sicherheit und Hilfe zur Selbsthilfe.

Der Unterhalt und Betrieb der Schule wird zum größten Teil mit Mitteln aus Indien ermöglicht. Jedoch kann die Schule nur weitergeführt werden, wenn ein Neubau mit Internatszimmern und Unterrichtsräumen nach den Bestimmungen des indischen Krankenpflegeverbandes erbaut wird. Dabei ist Hilfe aus Deutschland dringend erforderlich. Ein Teil der benötigten Mittel wurde schon gespendet, wir benötigen zur Verwirklichung des Projektes im Jahr 2019 weitere 50.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: DB, FB, G mit Projektbericht, I, L, PPP von Kinder-, Konfirmanden- und Jugendgruppen

60 Mädchen eine Zukunft geben

INDIEN

200 Mädchen bekommen in unseren zwei Mädchendorfern im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh Unterkunft, Schutz, Gemeinschaft, Versorgung, Schulbildung und Erziehung nach christlichen Werten.

Unsere indischen Partner betreiben auch Kinderheime für Jungen, aber die Mädchen liegen uns besonders am Herzen. Immer noch gelten Mädchen in Indien als minderwertig, bekommen weniger Aufmerksamkeit, weniger Achtung, weniger Zuwendung. Dagegen setzen wir mit den Mädchendorfern ein viel beachtetes Zeichen.

Einige der Mädchen sind Vollwaisen, viele kommen aus extrem armen oder zerstörten Familien, die geprägt sind durch Kriminalität, Drogen- und Alkoholkonsum oder Krankheiten, v. a. AIDS. Die Mädchendorfer sind ihre Chance, der Armutsspirale zu entkommen.

Untergebracht in Pavillons mit je 20 Mädchen und einer Betreuerin erfahren sie Geborgenheit und Zuverlässigkeit. In unseren nahe gelegenen Highschools bekommen sie umfassende Schulbildung, werden mit indischer Kultur und dem christlichen Glauben gleichermaßen vertraut.

Für die laufenden Kosten der Mädchendorfer und kleinere Renovierungen benötigen wir 2019 – 60.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: DB, FB, G mit Projektbericht, I, L, PPP, Besuch von Kinder-, Konfirmanden- und Jugendgruppen

Kontakt: Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e. V.,
Geschäftsführer: Pfarrer Markus Schanz; Theodor-Heuss-Str. 38, 74223 Flein;
Tel.: 07131/2797447, Fax: 07131/2797449; E-Mail: info@nethanja-indien.de; www.nethanja-indien.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Freudenstadt vom 12.12.2017; Steuernummer 42099/46486;
mildtätig/kirchlich (§ 50 Abs. 1 EStDV).

61 Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta PERU

In der 10-Millionen-Stadt Lima leben Hunderttausende, die dem kargen Leben in den ländlichen Regionen im Hochland entflohen sind. Sie suchten das Glück in der Stadt, jedoch vergebens.

Nun fristen sie ihr Dasein in ärmlichen Hüttsiedlungen am Stadtrand und mühen sich ab in ihrem täglichen Überlebenskampf. Viele Kinder sind verwahrlost und sich selbst überlassen. Im Hochland in Huanta verlassen viele Kinder vorzeitig die Schule, weil sie als Arbeitskräfte auf den Feldern gebraucht werden. Ihre Eltern tragen die seelischen Verwundungen von der Terrorzeit in sich, mangels Alternativen verdienen sie ihr Geld auf den illegalen Coca-Plantagen.

Die drei Kindertagestätten und Schulen des Kinderwerkes in Lima und Huanta bieten 2.600 Kindern eine Chance, dem Teufelskreis der Armut zu entfliehen. Sie erhalten in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule eine qualifizierte christliche Erziehung und Bildung. In den letzten drei Schuljahren werden sie als Mechaniker, Elektriker, Industrienäher, Bürokaufmann/-frau, Informatiker und Ernährungsfachleute ausgebildet.

Das Kinderwerk Lima hilft ganzheitlich. Kinder bekommen Essen und werden medizinisch versorgt; lernschwache Kinder gezielt unterstützt. Psychologen und Sozialarbeiter helfen den Kindern und Eltern, ihre traumatischen Erfahrungen zu bewältigen. Sie werden eingeladen zu einem Vertrauen auf Jesus Christus. Sieben Schulpastoren bieten Gottesdienste, Gesprächsgruppen und Seelsorge an. Ganze Familien werden dadurch verändert.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 Euro

Medien: FB, G, I, PP, V, DB

62 Kinderspeisung in Lima, Peru und Burundi

PERU

Das Kinderwerk Lima setzt sich in Peru und Burundi für die Überwindung von Hunger und Elend ein. Viele Kinder zeigen deutliche Symptome von Mangelernährung. Mit einem Becher Haferbrei und einem Brötchen am Tag kann ihnen geholfen werden.

2.500 Kinder aus den Slumgebieten in Lima und 2.000 Kinder aus Hüttensiedlungen in abgelegenen Dörfern im ostafrikanischen Burundi erhalten an jedem Werktag eine Speisung. In Afrika ist ganz besonders die diskriminierte Minderheit der Pygmäen betroffen. Für sie ist die Kinderspeisung überlebenswichtig.

Aber nur den Hunger zu stillen wäre zu wenig. Die Kinder sollen auch von der Liebe Gottes erfahren. Wöchentlich treffen sich die Kids in vielen Dutzend Jungschargruppen. Dort hören sie Geschichten aus der Bibel, spielen und singen.

In Lima wird die Hilfe auch auf Teenagermütter und ihre Babys ausgeweitet. 400 meist mittellose Mütter zwischen 13 und 17 Jahren werden im ersten Babyjahr engmaschig begleitet – bei Behördengängen, medizinischen Checks für die Babys und persönlichen Lebensfragen. Kinderhorte ermöglichen den Müttern, dass sie einer geregelten Arbeit nachgehen oder ihren Schulabschluss nachholen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 Euro

Medien: FB, G, I, PP, V, DB

Kontakt: Kinderwerk Lima e.V.; Fasanenstraße 4, 89522 Heidenheim;
Tel.: 07321/91892-0, Fax: 07321/91892-20,

E-Mail: info@kinderwerk-lima.de, Internet: www.kinderwerk-lima.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 10.08.2017; Steuernummer 64100/06570; mildtätig/
gemeinnützig.



63 Tabakernte in Sambia – Schwerstarbeit für Kinder

SAMBIA

Im Dickicht der großen Tabakblätter sieht man sie kaum: die Kinder, die auf der Plantage arbeiten, damit ihre Familien überleben können. Miremo ist einer von ihnen. Gebückt jätet der 12-Jährige bei sengender Hitze Unkraut, pflückt die reifen Tabakblätter und bringt sie zum Trocknen ins Ofenhaus.

Tagein, tagaus, bis der Rücken schmerzt. Inzwischen leidet Miremo an einer Nikotinvergiftung – ohne jemals eine Zigarette geraucht zu haben! Denn bei jeder Berührung der Tabakblätter dringt Nikotin in seine Haut ein. An einem Arbeitstag auf der Tabakplantage nimmt sein kleiner Körper Nikotin wie ein starker Raucher auf. Der Junge hustet, ist müde und schlapp, bekommt schlecht Luft, oft ist ihm übel. Hinzu kommt, dass die Erwachsenen Pflanzenschutzmittel versprühen.

In Sambia, einem der ärmsten Länder weltweit, ist Kinderarbeit trotz gesetzlicher Verbote weit verbreitet. Jedes dritte Kind zwischen sieben und 14 Jahren muss arbeiten. Die Mädchen und Jungen verrichten schwere körperliche Arbeit – nicht nur auf Tabakplantagen, sondern auch in Steinbrüchen, Sandgruben und Ziegeleien. Mit dem kargen Lohn bessern die Kinder nicht nur das Familieneinkommen auf. Sie bezahlen oft auch ihre Schulbücher und Uniformen. Denn viele Kinder gehen zumindest sporadisch zur Schule, wenn sie nach der Arbeit noch Zeit und Kraft haben.

Hätten die Eltern der Kinder genügend Einkommen, könnten sie ihre Kinder zur Schule statt zur Arbeit schicken. Unser Projekt sorgt genau dafür. Wir unterstützen gezielt Maßnahmen, die das Einkommen der Eltern steigern. So vermitteln wir z. B. bessere Anbaumethoden, bieten Kurse in Rechnen, Schreiben und nachhaltigem Wirtschaften an. Der Verdienst steigt und die Eltern können besser für ihre Kinder sorgen, ihnen den Schulbesuch ermöglichen und Schulbücher und Uniformen kaufen.

Schon eine Reduzierung der Arbeitszeit bewirkt viel, denn dann können die Kinder leichter zur Schule gehen und konzentrierter am Unterricht teilnehmen. Auch Miremo kann bald regelmäßig die Schule besuchen. Seine Mutter hat einen kleinen Marktstand. In unseren Kursen hat sie Rechnen, Schreiben und nachhaltiges Wirtschaften gelernt. Sie verdient nun viel mehr als früher. „Ich möchte bald genug Geld verdienen, damit Miremo nicht mehr arbeiten muss“, sagt die junge Frau.

Miremo strahlt. Die Tage, an denen er auf der Plantage schuftet, sind gezählt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

35.000 Euro

Kontakt: Kindernothilfe e.V.; Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel.: 0203/7789-0, Fax: 0203/7789-118, E-Mail: info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Duisburg-Süd vom 13.10.2017; Steuernummer 109/5841/0188; die
Körperschaft fördert mildtätige Zwecke.



**64 Bildung statt Betteln –
Romakindern eine Chance geben**

BULGARIEN, RUMÄNIEN

Die mehr als 10 Mio. Roma bilden Europas größte ethnische Minderheit. Etwa ein Viertel davon (ca. 2,7 Mio.) lebt in Rumänien und Bulgarien unter meist prekären Bedingungen in engen Hütten ohne Wasseranschluss und Kanalisation. Sie leiden unter einer Lebenswirklichkeit, die Armut befördert, sind außerdem ethnisch und sozial an den Rand gedrängt. Kaum einer hat einen Job. Wer zudem nie eine Schule besuchte, wie viele erwachsene Roma noch heute, hat kaum Chancen, sich je aus dem Teufelskreis von Armut und Not zu befreien. Viele Kinder gehen betteln statt zur Schule.

Deshalb führt LICHT IM OSTEN in Bulgarien an fünf Stellen (3 x Sofia, Jambol, Savoj) ein Alphabetisierungsprogramm für derzeit etwa 80 Roma-Kinder durch. Ziel ist es, den unter ärmlichsten Verhältnissen aufwachsenden Kindern Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Das einzelne Kind wird in den Kursen unseres Programms gezielt gefördert, sodass es besser Anschluss findet an den staatlichen Schulunterricht. Darüber hinaus werden den Teilnehmern des Programms Mahlzeiten, Kleidung und Schuhe sowie weitere gemeinsame Aktivitäten angeboten.

In Rumänien bieten wir bei unserem Afterschool-Programm etwa 50 Roma-Kindern an drei Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen mit anschließender Hausaufgabenbetreuung. Zum Schuljahresanfang erhält jedes Kind die erforderlichen Schulmaterialien: Schulranzen, Federmäppchen, Stifte und Hefte, besonders bedürftige Familien erhalten auch Kleidung für die Kinder. Nicht selten bleiben Kinder nämlich der Schule fern, weil die Eltern nicht dafür aufkommen können. Im Sommer dürfen die Kinder an einer einwöchigen Freizeit teilnehmen. Die meisten besuchen außerdem regelmäßig die Kinderstunden und Gottesdienste der Gemeinde, in deren Räumlichkeiten das Projekt stattfindet. Unsere Mitarbeiter stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Klassenlehrern der öffentlichen Schulen. Diese bestätigen den Kindern eine signifikante Verbesserung der schulischen Leistungen, sodass sie fast ausnahmslos das Klassenziel erreichen.

Mit diesem Projekt wollen wir nicht nur schulisches Wissen, sondern auch christliche Werte vermitteln, damit die Kinder trotz ihres sozial schwierigen Umfelds durch das Evangelium von Jesus Christus Hoffnung finden und eine tragfähige Perspektive für ihr Leben gewinnen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Nach Zusammenbruch des Kommunismus startete LICHT IM OSTEN 1990 mit der russischen Kinderzeitschrift TROPINKA („der kleine Pfad“). Sie sollte den Weg zu den im riesigen atheistischen Sowjetreich weit verstreuten Kindern finden und ihnen den Pfad zu Jesus Christus aufzeigen. Damals gab es keinerlei christliches Material für Kinder und so wurde die Zeitschrift unseren Missionaren förmlich aus der Hand gerissen. Es kamen Tausende Leserzuschriften und Abo-Bestellungen, sodass die Auflage über die Jahre ständig erhöht wurde.

Heute setzen Missionare und Kindermitarbeiter die TROPINKA bei Veranstaltungen mit Kindern ein, sogar Lehrer an staatlichen Schulen bestellen die Zeitschrift als Material für den Unterricht. Die Zeitschrift begeistert die kleinen Leser mit ihren biblischen Geschichten, Berichten über Völker und geschichtliche Ereignisse, mit Artikeln über Natur und Wissenschaft, mit Rätseln und Bastelanleitungen auf 32 Seiten. Unzählige haben uns geschrieben, wie sie durch die Zeitschrift zum lebendigen Glauben gefunden haben und darin gestärkt wurden.

Inzwischen erscheint die TROPINKA neben Russisch auch auf Ukrainisch, Rumänisch, Bulgarisch, Kasachisch, Kirgisisch und Armenisch. In der Hand von Kindermissionaren wirkt sie wie ein Katalysator. Längst sind durch sie zahlreiche andere Arbeitszweige entstanden: Kinderklubs, Malkurse und Wettbewerbe, Kinderchöre und Theatergruppen, Radiosendungen und Bibelfernkurse. Auch eine Audioversion gibt es mittlerweile, die vor allem von sehbehinderten Kindern bezogen wird.

Ob aus christlichem, atheistischem oder islamischem Hintergrund, ob aus intakten Familien oder zerrütteten Elternhäusern, ob aus der intellektuellen Führungsschicht oder aus sozialen Randgruppen, alle Kinder freuen sich, in der TROPINKA eine Freundin fürs Leben, einen Ratgeber und Wegbegleiter gefunden zu haben. Alle zwei Monate warten sie gespannt auf eine neue Ausgabe. Da auch ihre Freunde, Geschwister und Eltern die Zeitschrift zu lesen bekommen und diese außerdem in vielen Bibliotheken ausliegt, ist ihre Leserschaft weit größer als die Gesamtauflage von rund 130.000 Exemplaren pro Ausgabe.

Die Eltern der meisten Kinder können kaum etwas für die Zeitschrift spenden. Wir wollen es dennoch jedem Kind ermöglichen, sie zu lesen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

49.000 Euro

Kontakt: Licht im Osten e.V.; Zuffenhauser Straße 37, 70825 Korntal-Münchingen;
Tel.: 0711/839908-0, Fax: 0711/839908-4, E-Mail: lio@lio.org, Internet: www.lio.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Leonberg vom 31.01.2018, gemeinnützig und mildtätig.



66 Dieser Mais macht heiß – Arbeitsplätze im Umweltschutz

UGANDA

Mais wird in Uganda als Nahrungsmittel und Viehfutter intensiv genutzt, doch die innere Maisspindel bleibt als Reststoff übrig. Durch ein neuartiges Verfahren, das die kirchliche Ndeje University zusammen mit Experten von „Christliche Fachkräfte International e.V.“ entwickelt hat, können hocheffiziente Briketts produziert werden. So werden wertvolle Baumbestände geschont, natürliche Ressourcen genutzt und Arbeitsplätze geschaffen.

Laut UN-Welternährungsbehörde FAO werden in Uganda momentan ca. 2,7 Millionen Tonnen Mais angebaut. Milliarden von Maisspindeln werden nach Abnahme des Korns der Verrottung preisgegeben. In Zusammenarbeit mit der nördlich von Kampala gelegenen Ndeje Universität der Kirche von Uganda konnten staatlich anerkannte Entwicklungshelfer von „Christliche Fachkräfte International e.V.“ zunächst ein Bewusstsein dafür schaffen, dass es sich bei den Spindeln nicht um „Abfall“, sondern um wertvollen Rohstoff in einem Land handelt, in dem nur weit unter 20 % der Bevölkerung überhaupt Zugang zum Stromnetz hat.

Da in weiten Teilen Ugandas alternative Energieträger fehlen, wird auf Holzkohle sowie Baum- und Buschbestände zurückgegriffen, was massive Einflüsse auf das Ökosystem des Landes hat. Hinzu kommt das starke Bevölkerungswachstum in Uganda: fast die Hälfte aller Ugander ist jünger als 15 Jahre. Umfragen zeigen, dass die Bevölkerung durchaus bereit wäre, auf andere, bezahlbare und gut verfügbare Brennstoffe auszuweichen.

Ein für weit verbreitete Ofenmodelle „zugeschnittenes“ Brikett erzielt so hervorragende Temperaturen und Brennwerte, dass das deutsche Bundesumweltministerium dem Projekt nach der Evaluierung durch eine Fachjury den renommierten „Innovationspreis Klima und Umwelt IKU 2018“ verliehen hat. Berücksichtigt man ganzheitlich Armut, Bildung und Markt-Alternativen der Bevölkerung, kann nur eine „Arme-Leute-Lösung“ für alternative Brennstoffe einen signifikanten Umbruch im Nutzerverhalten bewirken. Und so werden durch die Umwandlung landwirtschaftlicher Restprodukte zu Brennstoffen wertvolle Waldbestände vor Abholzung bewahrt. Nun gilt es, die Serienproduktion zu starten.

Fachleute von „Christliche Fachkräfte International e.V.“ begleiten den Prozess der Markteinführung und bilden Einheimische in der Produktion aus. Jetzt werden noch einfache Lagerhallen, Werkstätten und technische Ausrüstung benötigt. Mit Ihrem Beitrag können vor Ort die erforderlichen Einrichtungen aufgebaut werden, um die Produktion „anzuschieben“, durch welche vielen armen Menschen abgekochtes, gereinigtes Wasser und bessere Ernährung ermöglicht werden können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

38.000 Euro

67 Endlich raus! Ausstieg aus der Prostitution

NICARAGUA, KAMBODSCHA

Ximena's Eltern auf dem Dorf glauben, dass sie in einem Restaurant in Managua arbeitet. In Wahrheit lässt sie die brutale Gewalt fremder Männer über sich ergehen, um am Monatsende einige Geldscheine nach Hause schicken zu können.

Lung-Sak wurde versprochen, dass er im Hotel am Flughafen von Phnom Penh eine gute Arbeit finden würde – und jetzt muss er in einem schmutzigen Etablissement Geschäftsleute „bedienen“. Er schämt sich, doch die Familie will die kleineren Geschwister zur Schule schicken und braucht das Geld. Zwei Schicksale von Tausenden, die Christen in vielen Ländern nicht mehr kalt lassen. Elendig ist es – das Leben in den Rotlichtvierteln der großen Städte in Entwicklungsländern. Um der Armut zu entfliehen, lassen junge Frauen und Männer leider jede Demütigung über sich ergehen. Nicht selten ist die eigene Familie auf das Geld angewiesen. So wird der Ausstieg schwierig, wenn keine alternativen Erwerbsformen angeboten werden. Hier setzen die lokalen Partner von Christliche Fachkräfte International an. Sie wollen helfen. Unsere Entwicklungshelfer begleiten die Beratungen zum Ausstieg, geben geistliche Hilfestellung im Kampf gegen Scham und Angst und trainieren mit den jungen Menschen in der beruflichen Neuorientierung, wie man sein Leben wieder in Ordnung und eine eigene Geschäftsidee zum Laufen bringen kann. Das kostet viel Zeit, viel Gefühl – und eben auch manchen Geldbetrag. In Kambodscha wurde zunächst mit einem Ausbildungshotel gearbeitet, heute machen duale Trainings mit Restaurants und Werkstätten wirtschaftlich mehr Sinn. Dadurch gibt es mehr Teilnehmer/-innen im Programm, und individuell zugeschnittene Lösungen können entwickelt werden. Mit Ihrer Spende können Sie jungen Menschen aus Managua und Phnom Penh helfen, den Weg aus dem Rotlichtviertel und aus den Nöten der Sünde in ein Leben der Vergebung zu finden. Denn auch geistliche Begleitung, Seelsorge und biblischer Unterricht gehören zu den Programmen, für die wir Sie um Unterstützung bitten. Ihr Geld kann Neuanfänge schenken, manche Tränen trocknen und Perspektiven geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

32.000 Euro

Kontakt: Christliche Fachkräfte International e.V.; Wächterstraße 3, 70182 Stuttgart;
Tel.: 0711/210660, Fax: 0711/2106633, E-Mail: info@cfi.info, Internet: www.cfi.info;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart vom 29.06.2016, Steuernummer 99015/20498. Die Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke durch die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit, § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 15 AO.

68 Zukunft für Kinder – die Amanoschule in Chingola

SAMBIA

Menschen in Sambia – Aids

Sambia ist ein „junges“ Land. Fast die Hälfte der 12 Millionen Einwohner ist jünger als 15 Jahre. Knapp 30 Prozent der über 15-Jährigen sind Analphabeten.

Eine menschliche Katastrophe ist die weite Verbreitung des HIV-Virus. Mehr als 15 Prozent der Erwachsenen zwischen 15 und 49 Jahren sind infiziert. Dies erklärt die niedrige Lebenserwartung von etwa 49 Jahren. Schätzungen gehen davon aus, dass in Sambia rund 700.000 Kinder ihre Eltern durch Aids verloren haben. Die meisten der Waisen werden keine formale Schulausbildung erhalten.

Schule der besonderen Art

Um den Kreislauf des Todes zu durchbrechen, kommt einer guten, an christlichen Werten orientierten Schulbildung große Bedeutung zu. Außerhalb von Chingola, einem Zentrum der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz, wird mithilfe der Liebenzeller Mission die Amanoschule betrieben und ausgebaut. Die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler ist international. Kinder von Missionaren und sambischen Geschäftsleuten sowie Waisen und andere benachteiligte Kinder leben und lernen zusammen.

Freiplätze für Waisen und benachteiligte sambische Kinder werden über einen Fonds finanziert, der durch Schulgelder und Spenden aus dem Ausland finanziert wird.

Ausbildung schafft Zukunft

Der Schulbetrieb wurde im Jahr 2004 aufgenommen. Inzwischen besuchen rund 160 Kinder die Amano-Schule. Die Schüler können qualifizierte internationale Abschlüsse erwerben – bis hin zum „A-Level“, das vergleichbar mit dem deutschen Abitur ist. Die Schule soll künftig Platz für bis zu 350 Kinder in Grundschule und Oberschule bieten. Ein kontinuierlicher Ausbau ist erforderlich. Die Liebenzeller Mission stellt Mittel für den Fonds zur Finanzierung von Schulplätzen und den Gehältern einheimischer Lehrer bereit und unterstützt das Projekt personell.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Medien: DB, DVD, FB, G

In die Schlagzeilen gerät Bangladesch immer wieder aufgrund schwerer Naturkatastrophen und unmenschlicher Arbeitsbedingungen, vor allem in der Textilindustrie.

Besonders Kinder sind davon betroffen. Viele müssen zum Überleben der Familie beitragen oder haben ihre Ursprungsfamilie verloren. Über 7 Mio. Kinder arbeiten als Straßenverkäufer, in Kleinbetrieben, auf den Feldern oder in Ziegel- und Textilfabriken.

Nach offiziellen Statistiken gehen Kinder im Durchschnitt nur 5 Jahre zur Schule.

Trotz Schulpflicht wachsen ca. 3,5 Mio. von ihnen ohne Chance auf Bildung auf. Gerade in ländlichen Gegenden stellt die schulische Ausbildung aufgrund von Lehrer- und Gebäudemangel ein großes Problem dar.

Um diesen benachteiligten Kindern eine Chance für die Zukunft zu geben, unterstützt die Liebenzeller Mission mehrere Schul- und Internatsprojekte, z. B.:

Im Südosten Bangladeschs leben 13 verschiedene Ethnien, die zum großen Teil in Stammesgruppen organisiert sind. Durch die isolierte und verstreute Lage der Dörfer und die unterschiedlichen Stammessprachen wird Schulbildung zum Problem.

Die Partnerkirche der LM hat in dieser Region 54 Gemeinden und damit einen sehr guten Kontakt zur Bevölkerung. Hier unterstützt die Liebenzeller Mission das Kinderdorf Rangamat mit 24 Kindern ab der 4. Klasse.

Oder sieben Vorschulen im ländlichen Chittagong-Gebiet, drei Schulen im Norden und Internate in Khulna und Dhaka.

Insgesamt profitieren ca. 1.000 Kinder in Bangladesch von diesen Bildungsmaßnahmen.

Zusätzlich ermöglichen wir, dass in den 10 Bezirken unserer Partnerkirche 3.000 Kinder eine Sonntagsschule besuchen können.

Das sind wesentliche Bausteine, um Kinder vor Ausbeutung und Kinderarbeit zu schützen.

Danke, wenn Sie mithelfen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Medien: B, DB, DVD, G

Kontakt: Liebenzeller Mission gGmbH; Postfach 1240, 75375 Bad Liebenzell;

Tel.: 07052/17-0 oder 07052/17-128, Fax: 07052/17-104,

E-Mail: bettina.heckh@liebenzell.org, Internet: www.liebenzell.org;

Freistellungsbescheid: Die Liebenzeller Mission ist wegen Förderung gemeinnütziger und religiöser Zwecke nach dem letzten zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Calw-Hirsau, Steuernummer 45069/00528 vom 14.12.2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

**70 Bau eines Lehrerwohnhauses
für die christliche Grundschule in Mbesa**

TANSANIA

Mit der christlich-privaten Grundschule „Mkwaju“ wollen wir Kindern in der Tunduru-Region Südtansanias eine gute schulische Grundlage ermöglichen. Jede Schule steht und fällt mit ihren Lehrern. Wir freuen uns, zurzeit elf Lehrerinnen und Lehrer zu haben, denen eine gute Schulbildung der ihnen anvertrauten Kinder ein wichtiges Anliegen ist. Circa 120 Schüler werden in unserer einzügigen Schule von der Vorschule bis Klasse 7 unterrichtet. Um eine angemessene Unterrichtsqualität gewährleisten zu können, unterrichten die Lehrer nicht mehr als 25 Stunden pro Woche.

Für unsere Lehrer eine angenehme Lebensumgebung zu schaffen, damit sie zufrieden ihre Arbeit tun, sehen wir als unsere Aufgabe. Um dem einheimischen Schulleiter mehr Freiraum für seine Leitungsaufgaben zu geben, wurde eine zusätzliche Lehrerin eingestellt.

In Tansania ist es üblich, dass die Lehrer, die oft aus weit entfernten Gebieten kommen, auf dem Schulgelände leben. Aufgrund der Erweiterung des Kollegiums wird ein weiteres Wohnhaus benötigt.

Ihre Spende ermöglicht es uns, dass wir eine angemessene Wohnung zur Verfügung stellen können.

Für den bevorstehenden Hausbau erbitten wir Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 Euro

Kontakt: Forum Wiedenest e. V.; Eichendorffstr. 2, 51702 Bergneustadt;
Tel.: 02261/406-0, Fax: 02261/406-155, E-Mail: mission@wiedenest.de, Internet: www.wiedenest.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Gummersbach vom 03.01.2018; Steuernummer 212/5820/0037 mildtätig/
gemeinnützig i. S. der §§ 51 ff. AO.



71 Lassen wir Arznei aus der Erde wachsen!

AFRIKA

Das ist das Faszinierende am Christentum: Jesus tut Wunder durch lokal vorhandene Ressourcen. Bei der Speisung der 5.000 beauftragt Jesus keinen Catering-Tourismus-Service, sondern er nimmt fünf Brote und zwei Fische aus der Hand eines einfachen Kindes und stillt damit den Hunger einer unendlich großen „Welle“ an Menschen. Der Beginn der Entwicklungshilfe war eine Einbahnstraße: Wir von der „Zuviel-isation“ senden unsere Überreste an die „Zurückgebliebenen“. Diese Zeiten sind hoffentlich vorbei: Entwicklungshilfe und genauso Mission sind ein Dialog auf Augenhöhe. Fortschritt aber setzt einen weltweiten Gesinnungswandel voraus, genauso auch bei uns in Deutschland! Im Buch Sirach, Kapitel 38, steht: „Von Gott hat der Arzt die Weisheit“: Warum steht das nicht am Eingang unserer europäischen medizinischen Universitäten? „Das Wissen des Arztes erhöht sein Haupt“: Ja einen Menschen zu heilen ist ein echter „Aufsteller“ auch für solche Missionare, die keine Medizin studiert haben. „Bei Fürsten hat er Zutritt“: Ja, das ist ein Vorteil: Auch nichtchristliche Politiker schätzen das Wissen um Heilung hoch ein, somit können wir Brücken zwischen den Religionen bauen! „Gott bringt aus der Erde Heilmittel hervor, der Einsichtige verschmähe sie nicht“: Ja, das ist eine Predigt an Patienten überall in der Welt, dass Tabletten und Injektionen oftmals ihren Ursprung in lokal wachsenden Heilpflanzen haben, nur eben wesentlich, oft unerreichbar teurer sind. „Wurde nicht durch ein Holz das Wasser süß, sodass Gottes Macht sich zeigte?“ Bibelwissenschaftler sprechen diese Eigenschaft dem Moringabaum zu, der zur Wasserreinigung verwendet werden kann. „Durch Mittel beruhigt der Arzt den Schmerz, ebenso bereitet der Salbenmischer die Arznei, damit Gottes Werke nicht aufhören und die Hilfe nicht von der Erde schwindet.“ Ja, da wird Arzt, Apotheker und Pfarrer zu einer Einheit im Streben nach einer weltweiten Entwicklungshilfe! Und das wollen wir mit dem Propheten Sirach allen unseren Seminarteilnehmern weitersagen: „Mein Sohn, bei Krankheit säume nicht, bete zu Gott, denn er macht gesund.“ Das Streben nach Gesundheit bedingt oft eine schnelle, klare Verhaltens- und Gesinnungsänderung. „anamed“ ist die Abkürzung für die „Aktion Natürliche Medizin“. Seit 1986 werden wir als Mitarbeiter dieser weltweiten Aktion vor allem von christlichen Kirchen eingeladen, Seminare abzuhalten. Ein bis mehrere Wochen lang wird unterrichtet, wie lokale Heilpflanzen in preisgünstige Arzneimittel umgeformt werden können.

Aus unerfahrenen Teilnehmern werden so mit der Zeit begehrte „Barfußmediziner“: Heilpraktiker, Ärzte, Missionare, einfache Christen, die noch immer oder jetzt wieder barfuß laufen, sich also auf eine Stufe stellen mit der allerärmsten Bevölkerung. Für diese Seminare drucken wir Bücher und Poster in einheimischen Sprachen, wir unterstützen das Anlegen von Heilpflanzengärten und bezahlen für Bedürftigen die Reisekosten und Unterkunft und Verpflegung während der Seminare.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: anamed international e.V.; Schafweide 77, 71364 Winnenden;

Tel.: 07195/910225 (Dr. Hans-Martin Hirt und Mitarbeiter),

E-Mail: info@anamed.org, Internet: www.anamed.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 5.09.2014; Steuernummer 90080/13194 Förderung der Entwicklungshilfe (nach § 3 Nr. 6).



72 Helfende Hände

NAHER OSTEN

In einer arabischen Großstadt sind Hunderttausende von Flüchtlingen gestrandet, die dem Krieg im eigenen Land entkommen sind. Die meisten haben nicht die Mittel, sich langfristig selbst zu versorgen, und die öffentliche Versorgung reicht bei Weitem nicht aus. Viele müssen extrem schlecht bezahlte Arbeit annehmen und werden vielfach ausgenutzt.

ReachAcross-Mitarbeiter dienen zusammen mit einheimischen Christen diesen muslimischen Flüchtlingen. Neben der Versorgung mit Grundnahrungsmitteln ist auch die Hilfe bei der Suche nach Wohnraum und nach bezahlbarer und guter medizinischer Versorgung sehr gefragt. Mittellose Familien werden bei notwendigen medizinischen Eingriffen finanziell unterstützt. Hinzu kommt Hilfe, erlittenes Leid zu bewältigen. Bildungsangebote werden dankbar angenommen.

Unsere Mitarbeiter staunen über die Offenheit vieler Muslime für die christliche Botschaft. Sind sie doch vor Glaubensbrüdern aus dem eigenen Land geflohen und erfahren in der Fremde Hilfe von Christen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: ReachAcross; Schwarze Hohl 23A, 35398 Giessen;
Tel.: 06403/7756759, E-Mail: info.de@reachacross.net, Internet: www.reachacross.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 04.04.2017; Steuernummer 2025039153 Religiös/
Entwicklungshilfe (§ 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG).



73 Hoffnung für Straßenkinder in Afrika

AFRIKA

Politische Instabilität, Gewalt, Kinderhandel, Missbrauch, Aids und der zunehmende Zerfall familiärer Strukturen sind einige der vielen Gründe, warum etwa 10,5 Millionen minderjährige Kinder in ganz Afrika auf der Straße leben. Aufgrund der Lebensumstände, die geprägt sind vom Einfluss krimineller Banden, Drogenhandel, Gewalt und Kinderprostitution, ist die Arbeit unter obdachlosen Straßenkindern schwierig. Zudem werden in der afrikanischen Gesellschaft diese Kinder nur als lästiges Problem wahrgenommen.

Makululu ist eines der Problemviertel in Kabwe, Sambia. Im zweitgrößten Slum des südlichen Afrika mit ca. 60.000 Bewohnern sind eine hohe Armutsrate und Analphabetismus weit verbreitet. Christine Jones aus England, Leiterin des Projekts dort von OM Afrika, arbeitete 17 Jahre mit Straßenkindern im Sudan. Sie sagt: „Gott hat mich in die Arbeit unter heimatlose Kinder berufen, als ich neun Jahre alt war. Es bricht mir das Herz, diese Kinder leiden zu sehen, wie sie ums Überleben kämpfen müssen und von der Gesellschaft dämonisiert werden.“

Ihre wertvolle Erfahrung setzt sie nun dazu ein, Christen für diese Arbeit zu mobilisieren und auszurüsten. Um dieses Ziel zu erreichen, führen Christine Jones und ihr Team regelmäßige Schulungen für einheimische Kirchengemeinden im OM-Zentrum in Kabwe durch. Sie ermutigen Christen, sich übergemeindlich zu vernetzen, Ressourcen zu bündeln und gemeinsame Programme für obdachlose Kinder durchzuführen. Im März 2016 bot sich eine besondere Möglichkeit: Das Team vor Ort führte für 45 Polizeibeamte von Kabwe eine vierwöchige Schulung für den professionellen Umgang mit traumatisierten Kindern durch. Derzeit sucht OM Afrika weitere 175 Mitarbeiter, die sich langfristig für die Belange der obdachlosen minderjährigen Straßenkinder in den Großstädten Afrikas einsetzen. Im Jahr 2019 will OM Mitarbeiter für diesen Dienst nach Mosambik, Madagaskar, Sambia, Ghana und in den Tschad schicken.

Für dieses Projekt erbitten wir:

72.904 Euro

Medien: DB, G

Trotz einschlagender Granaten lässt sich eine Gruppe von Pastoren und Gemeindemitgliedern nicht davon abhalten, mutig auf ihr Ziel zuzusteuern. Ihre kleine Kolonne von Privatfahrzeugen bahnt sich inmitten des Kriegsgebietes einen Weg, um Menschen aus einer Kleinstadt im Osten der Ukraine zu evakuieren. Das geschah im Jahr 2014. Als einer dieser Pastoren rückblickend gefragt wird, ob er je den Begriff ‚Heldenpastor‘ gehört hat, schmunzelt er und meint: „Es gibt sicherlich Menschen, die diesen Begriff gebrauchen. Wir haben damals nur die Not unserer Landsleute gesehen und wussten, dass wir ihnen helfen müssen.“

Bei der Evakuierung alleine blieb es nicht. Viele Menschen brauchten zum Überleben neben Wasser und Brot auch eine Unterkunft. Kinder, Familien und Alleinstehende mussten alles zurücklassen und standen vor dem Nichts. Zwischen dem 14. April 2014 und dem 15. August 2017 wurden laut UNHCR 24.541 Menschen verletzt und 10.255 Menschen getötet, darunter 2.505 Zivilisten. Viele Menschen leiden unter mangelndem Schutz sowie fehlender medizinischer Grundversorgung. Auch haben sie keinen regelmäßigen Zugang zu Wasser und Strom.

In diese tragischen Umstände hinein bringt die Arbeit von OM Hoffnung und möchte die verängstigten Menschen mit Gottes Liebe und Hoffnung auf ganz praktische Art in Berührung bringen. Bei einer Kinderfreizeit öffnete das persönliche Zeugnis der OM-Mitarbeiter die Herzen der Kinder und wandelte Trauer in Freude um. Das gemeinsame Lachen und Spielen sowie ein abwechslungsreiches Programm halfen vielen Kindern, ihren seelischen Schmerz mit anderen zu teilen. Die besondere Atmosphäre des Friedens – im totalen Chaos – war eine außergewöhnliche Erfahrung für alle Beteiligten. Gott wirkt in der Ukraine und berührt die Herzen der Menschen dort.

Wie hilft OM im Kriegsgebiet?

- Humanitäre Hilfe: Verteilen von Lebensmitteln und Erste-Hilfe-Paketen.
- Schulung von Einsatzteams, die in der Kriegszone und in Zusammenarbeit mit Gemeinden vor Ort Häuser und Wohnungen wiederaufbauen.
- Seelsorge-Freizeiten für Pastoren, die auf beiden Seiten der Frontlinie ihren Dienst tun.
- Freizeiten für vom Krieg betroffene Kinder.
- Psychologische Hilfe für Soldaten sowie Ukrainer, die auf der Flucht sind.
- Ausbildung von Einsatzteams im Bereich der Gemeindegründung an der Front.

Für dieses Projekt erbitten wir:

38.494 Euro

Medien: DB, G, V

Kontakt: OM Deutschland (Operation Mobilisation); Alte Neckarelzer Straße 2, 74821 Mosbach;
Tel.: 06261/947-0, Fax: 06261/947-147, E-Mail: info.de@om.org, Internet: www.om.org/de;
Freistellungsbescheid: vom FA Mosbach vom 27.12.2017; Steuernummer: 40004/04959; wegen Förderung religiöser Zwecke nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG.

75 Hilfe zur Selbsthilfe durch landwirtschaftliche Schulung und Beratung

BOLIVIEN

Landwirtschaft und Viehhaltung sind für die Ureinwohner des bolivianischen Urwaldes immer noch ein neues Gebiet. Ihre angestammten Lebensgewohnheiten hatten sie als Jäger und Sammler. Doch verschiedene Aspekte führen dazu, dass ihr Lebensraum immer knapper wird. Aus diesem Grund müssen alternative Ernährungsquellen erschlossen werden. Die Situation führt zu einer immer einseitigeren Ernährung mit der Folge von Mangelerscheinungen bis hin zu Unterernährung. Alternativen für eine Ernährungsumstellung sind aufgrund mangelnder Einkaufsmöglichkeiten kaum vorhanden. Hinzu kommt die Herausforderung, dass Landwirtschaft und Viehhaltung, also Anbau und Pflege, gerade das Gegenteil der Mentalität von Jägern und Sammlern erfordert. Deshalb benötigen sie immer wieder Ermutigung, Hilfe und das gute Vorbild, um die seit Jahrhunderten eingespurten Verhaltensweisen zu ergänzen.

Durch unsere Projekte ist dies zunehmend gelungen. Außerdem achten wir auf ökologische Gesichtspunkte und die Bedürfnisse ihrer Kultur. Musterställe haben Nachahmer gefunden und so verbreiten sich die neuen Möglichkeiten nach dem Schneeballprinzip und stärken die Dorfgemeinschaft und das Selbstwertgefühl. Die Motivation steigt, wenn die Selbstversorgung der Familie und weiterer Empfängerkreise wieder in Gang kommt und durch den Verkauf von Produkten der Lebensunterhalt wieder erkämpft werden kann. Wir arbeiten mit Schulungen, möglichst in einer ganzen Gruppe, und die Begünstigten treffen Vorbereitungen (Stallbau, Weidezäune, Futteranbau). Das von uns als Starthilfe zur Verfügung gestellte Saatgut oder der Grundstock an Zuchttieren (Schweine, Kühe bzw. Schafe, Hühner oder andere Kleintiere) soll nach spätestens fünf Jahren aus den Erträgen des Anbaus oder der Zucht wieder in das Projekt eingebracht werden („Kuhbank“-Prinzip). Darüber hinaus geben die Begünstigten Überschüsse aus den Erträgen auch an ihre Verwandten und Nachbarn weiter. Außerdem unterstützen wir einheimische Berater, sodass die Begünstigten über den notwendigen Zeitraum hinaus begleitet werden und das erworbene Wissen und die Kenntnisse nachhaltig gesichert werden sowie der Einstieg für neue Begünstigte auf einem einfachen Niveau gewährleistet ist.

Mit Ihrer Hilfe wollen wir einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass dort Nahrungsmittelknappheit und Falschernährungen eingedämmt werden können und Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Für dieses Projekt erbitten wir:

21.000 Euro

Kontakt: indicamino e. V.; Bahnhofstraße 25, 78647 Trossingen;
Tel.: 07425/6633, Fax: 07425/31263, E-Mail: info@indicamino.de, Internet: www.indicamino.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Tuttlingen vom 19.12.2017; Steuernummer 21105/91010; Mildtätige Zwecke
sowie folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung der Religion, Förderung der Entwicklungszusammenarbeit.

76 NICHT BELEGT!!!

OMF International Deutschland e.V., Mücke



Heart for Asia. Hope for Billions.

77 Pearl Family Garden – Hilfe für Frauen in Not

TAIWAN

Pearl Family Garden ist ein Dienst von OMF-Missionaren, die von taiwanesischen Mitarbeitern unterstützt werden.

Es geht um praktische, geistliche und emotionale Unterstützung von Frauen in Not, die in Prostitution, Verschuldung und Götzenanbetung gefangen sind.

Das geschieht durch:

- Straßeneinsätze, Aufbau von Freundschaften
- Einladung zu gemeinsamen Mahlzeiten
- Angebot, neue Fertigkeiten zu erwerben, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können
- Englisch- und Chinesisch-Kurse
- Jüngerschaftsschulungen

Zur Durchführung der verschiedenen Aktivitäten wurden Räume angemietet.

Wichtig ist die Zusammenarbeit mit der taiwanesischen Kirche und anderen Organisationen mit einer ähnlichen Zielsetzung.

Die Arbeit begann in Wanhua, inzwischen wurde auch eine Arbeit in Keelung gestartet.

Gesamtausgaben: 80.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, I

Bukang Liwayway (Morgenrot) ist eine „Mission für die Armen und mit den Armen“ und arbeitet in Manila und Calapan (Insel Mindoro) mit dem Schwerpunkt Evangelisation und soziale Projekte. Mittlerweile arbeitet das Projekt in sechs verschiedenen Slums in Manila und einem Slum in Calapan.

Viele Familien in den Armenvierteln auf den Philippinen können es sich nicht leisten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Bukang Liwayway unterstützt zurzeit 530 Jugendliche in der Grund- und Mittelschule oder in ihrer Berufsausbildung. Die Vision ist, in der Zukunft 1000 Jugendliche zu unterstützen. Sie bekommen Schulgeld und ein wöchentliches Taschengeld. Auch werden Hausaufgabenhilfen und Bibelkreise angeboten. Einmal pro Jahr erhalten alle die Möglichkeit, an einer Jugendfreizeit teilzunehmen.

Viele Jugendliche konnten dadurch schon eine Berufsausbildung abschließen und sind heute verantwortliche Mitarbeiter in den Gemeinden.

Gesamtausgaben: 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, I

Kontakt: Überseeische Missions-Gemeinschaft e.V.; Am Flensunger Hof 12, 35325 Mücke;
Tel.: 06400/90055, Fax: 06400/90056, E-Mail: de-admin@omfmail.com;
Freistellungsbescheid: vom FA Alsfeld vom 27.04.2015; Steuernummer 01 250 7802 6 - III/101 mildtätig,
gemeinnützige Zwecke (Religion).

79 Verfolgte Christen unterstützen

WELTWEIT

Vermehrt gelangt gewaltsame Verfolgung von Christen aus religiösen Motiven in die Schlagzeilen. Dadurch gerät leicht in Vergessenheit, dass neben einer vergleichsweise kleinen Zahl von Christen weltweit, die ihr Leben für ihren Glauben lassen, ein Vielfaches an Christen andauernd unter verschiedenen Graden von Benachteiligung, Unterdrückung, Verfolgung und Gewalt zu leiden hat.

Kirchenführer fragen sich, wie sie auf wiederholte terroristische Angriffe oder auf die zunehmende Eingrenzung des Lebensraums der Kirche reagieren sollen.

Das „Internationale Institut für Religionsfreiheit“ ist ein Netzwerk von Forschern und Fachleuten aus allen Erdteilen, die sich um zuverlässige Informationen über die Einschränkung von Religionsfreiheit bemühen.

Von Büros in Bonn, Kapstadt (Südafrika) und Colombo (Sri Lanka) sowie Brasilia, Brüssel und Genf aus ergänzen sie die Hilfe vor Ort, Gebetsinformationen und Lobbyarbeit anderer Gruppen durch langfristige Recherche im Hintergrund.

Die Mitarbeiter erstellen z. B. eine internationale Zeitschrift auf wissenschaftlichem Niveau, um religiöse Diskriminierung und Verfolgung auch an Universitäten und in der theologischen Ausbildung zum Thema zu machen. Ein Gutachten des Instituts zur Religionsfreiheit in einem bestimmten orientalischen Land hat schon zum positiven Ausgang von Asylverfahren geführt. Die Mitarbeiter veröffentlichen Bücher und organisieren internationale ökumenische Tagungen zu Themen wie Menschenrechte, Einschränkung von Religionsfreiheit und zur theologischen Verarbeitung von Verfolgung.

Mit diesem Projekt soll den Mitarbeitern geholfen werden, die mit ihrer Arbeit verbundenen Reisekosten zu decken, z. B. um Betroffene aus verschiedenen Kulturen und Kirchen zusammenzubringen, ihre Erkenntnisse weiterzugeben oder an Ausbildungsstätten in der Dritten Welt zu unterrichten. Sie sollen auch befähigt werden, ihre Literatur wo nötig kostenlos weiterzugeben.

Der württembergische Pfarrer Prof. Dr. Christof Sauer in Kapstadt arbeitet als stellvertretender Direktor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit (www.iirf.eu) daran mit, verfolgte Christen zu unterstützen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 Euro

Kontakt: Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.; Bremer Straße 41, 27211 Bassum;
Tel.: 04241/9322-0, Fax: 04241/9322-26, E-Mail: info@vdm.org, Internet: www.vdm.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Syke vom 19.11.2015; Verzeichnis Nr. I/213; religiös (§ 50 Abs. 1 EStDV).



80 Kauf und Verteilung von Muttermilch für 80 Waisen

TSCHAD

Wir unterstützen pro Jahr 80 neue Waisen in der Region Ouaddai im Tschad im Rahmen unserer Aktivitäten in unserem Waisenkinderzentrum „Bakan Assalam“ in Abéché (Tschad). Dies sind vor allem Kinder, die ihre Mutter verloren haben, die wir zwei Jahre lang unterstützen, wobei sie in ihren Familien bleiben können. Diese Waisenkinder werden von unserem Zentrum aus betreut, bevor sie von den staatlichen Organisationen aus evtl. in tschadische Familien weitervermittelt werden.

Wir versorgen diese Kinder mit allem Notwendigen (z. B. auch mit Kleidern), aber besonders mit Muttermilch während des ersten Jahres. Vor allem versuchen wir, eine Frau aus der nahen Verwandtschaft zu finden, die das Kind stillen kann, doch meist ist das nicht möglich. Dann versorgen wir sie mit Muttermilch für das 1. und 2. Lebensjahr nach den Vorschriften der WHO und mit Ergänzungsnahrung für das Kind ab dem 4. Monat.

Hier die Bedarfsmengen pro Kind:

1.-4. Monat: 3 kg pro Monat, also 12 kg

4.-8. Monat: 4,2 kg pro Monat, also 16,8 kg

Total: 28,8 kg

Für 80 Waisenkinder benötigen wir also 2.304 kg Milch, die wir vor Ort für 24.000 Euro kaufen können.

Im Rahmen dieses Projekts möchten wir gerne auch einen Krankenpfleger unterstützen, der die Waisenkinder betreut und die Milchverteilung überwacht (1.800 Euro).

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.800 Euro

Seit 2013 hat auch in Nordkamerun der Terror der Boko Haram Tausende von Menschen zur Flucht gezwungen. Trockenheit, Mangel an Ackerland und Verdienstmöglichkeiten vertreiben schon seit Jahrzehnten Familien aus dem äußersten Norden des Landes in südlichere Gebiete, wo sie versuchen, als Bauern eine neue Existenz aufzubauen.

Auch im ca. 800 km entfernten Gebiet von Touboro haben sich Tausende von Umsiedlern und Flüchtlingen angesiedelt. Die Infrastruktur dieses vorher dünn besiedelten Gebiets hinkt allerdings dem starken Bevölkerungszuwachs hinterher. Es fehlt an zuverlässiger medizinischer Versorgung.

Das medizinische Werk des Evangelischen Gemeindebunds von Kamerun (Oeuvre Médicale de l'UEEC = OM de l'UEEC) wurde von den Umsiedlern gebeten, mit ihnen ein Gesundheitszentrum aufzubauen. Sie schätzen die Arbeit des OM de l'UEEC, welches in ihrer ursprünglichen Heimat sieben solcher Gesundheitszentren betreibt. Gemeinsam sehen sie und das OM de l'UEEC den Bedarf, den Inlandsflüchtlingen eine Zukunftsperspektive im eigenen Land zu ermöglichen, statt die Flucht ins Ausland zum einzigen Ausweg werden zu lassen.

Das neue Gesundheitszentrum mit Krankenstation, Geburtsstation, vorbeugender Arbeit mit Schwerpunkt Mutter-Kind-Gesundheit soll ab 2019 der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Durch medizinische und ganzheitliche Hilfe möchten wir Menschen mit Gottes Liebe erreichen, bezahlbare medizinische Grundversorgung bieten und den Flüchtlingen sowie der heimischen Bevölkerung helfen, Perspektiven in ihrem eigenen Land zu entwickeln. Jedermann ist willkommen, ohne Ansehen von Herkunft oder Religion. Das Einzugsgebiet umfasst ca. 80.000 Menschen.

Um gute Arbeit zu garantieren, ist ausgebildetes, erfahrenes und christlich motiviertes Personal wichtig. Daher werden auch bewährte Mitarbeiter aus den anderen Kliniken des OM de l'UEEC nach Touboro versetzt. Sie brauchen eine Bleibe und der Umzug der Familien muss finanziert werden. Ausserdem bilden wir junge Leute aus dem Projektgebiet für die Mitarbeit im neuen Zentrum aus und schaffen damit neue Arbeitsplätze.

Wir erbitten Unterstützung für die Baukosten der Personalthäuser, die Umzugskosten des Personals sowie die Ausbildung von neuen Mitarbeitern.

Für dieses Projekt erbitten wir:

43.000 Euro

Kontakt: SAHEL LIFE e.V.; Weilheimer Str. 39, 73230 Kirchheim/Teck-Nabern;
Tel.: 07021/9428-2, Fax: 07021/9428-8, E-Mail: mission@sahel-life.de, Internet: www.sahel-life.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Kirchheim vom 03.08.2017; Steuernummer 69042/01264; gemeinnützig und
mildtätig (§ 50 Abs. 1 EStDV).



82 Trinkwasser für kleine Inseln des Pazifiks PHILIPPINEN, MIKRONESIEN

Auf den kleinen Inseln im Pazifik sind weit über die Hälfte der Bewohner Kinder. Viele dieser Kinder erkranken durch verschmutztes Brunnenwasser an Amöben-Infektionen, Ruhr und einige sind dramatischerweise an Cholera gestorben. Die medizinischen Kosten für eine Behandlung sind oft zu teuer. Auch wenn PMA alle Notfallpatienten kostenlos in das nächste Krankenhaus ausfliegt und dafür neue Landestreifen baut, kommt manchmal jede Hilfe zu spät. Deshalb möchten wir in Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden die Ursachen bekämpfen und langfristig möglichst vielen Inseln helfen, an sauberes Trinkwasser zu gelangen.

Die Inseln sind so klein, das sich die Fäkalien im Grundwasser nicht zersetzen können. Daher hilft im ersten Schritt nur eine gute Wasseraufbereitungsanlage. Wir planen, sogenannte Umkehr-Osmose-Anlagen mit mehreren Reinigungsstufen aufzubauen. Das ist ein zertifiziertes System, das von lokalen Mitarbeitern betrieben und instand gesetzt werden kann. Jede Aufbereitungsanlage wird ungefähr 11.000 Euro kosten.

Offenbarung 22 sagt: „Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Natürlich geht es um die bedingungslose Erlösung durch Jesus Christus – jedoch können solche Brunnen, die kein lebensbedrohliches Wasser mehr fördern, nicht nur die Gesundheit unserer Kinder schützen, sondern ganz praktisch auf die erquickende Botschaft hinweisen. Herzlichen Dank, wenn Sie diese Projekte kräftig unterstützen.

Für dieses Projekt erbitten wir: **30.000 Euro**

Kontakt: PMA Deutschland e.V.; Im Denzentel 2, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim;
Tel.: 07251/69979, Fax: 07251/69970, E-Mail: info@pmadeutschland.de, Internet: www.pmadeutschland.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Bruchsal vom 09.02.2016; Steuernummer 30073/60306, mildtätig, religiös (§ 50 Abs. 1 EStDV).

83 Busarbeit mit gefährdeten jungen Menschen

SÜDAFRIKA

In Kapstadt/Südafrika betreibt der lokale gemeinnützige Verein HOSA – Hope Southern Africa in Zusammenarbeit mit WEC International einige Projekte in diversen Townships der Cape Flats, schwerpunktmäßig unter hochgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In Ergänzung zu den Projekten im Großgefängnis Pollsmoor, in diversen Townships und unter jungen obdachlosen Menschen betreibt HOSA seit August 2017 einen in 2016 umgebauten Doppeldeckerbus als mobiles Jugend- und Gemeinschaftszentrum für soziale Brennpunkte der Cape Flats, derzeit in Manenberg.

Unsere Zielgruppe hat mit großen Herausforderungen zu kämpfen: Armut, Arbeitslosigkeit, Schulabbrüche, fehlende Vaterfiguren, zerbrochene Familien, Teenager-Schwangerschaften, sexueller, körperlicher und emotionaler Missbrauch, Drogenmissbrauch, Gangmitgliedschaft, Prostitution und allgemeine Hoffnungslosigkeit.

Durch den Betrieb des Busses schaffen wir einen freien und sicheren Raum für gefährdete und zerbrochene Menschen. Hier werden sie gehört, erhalten Rat, Seelsorge und Unterstützung in ihren Nöten und können die Liebe, Heilung und Erneuerung Gottes erfahren.

Der Bus verfügt über eine voll ausgestattete Edelstahlküche, Begegnungsraum mit Sofas und Tisch, Seelsorgeraum, Computerraum mit fünf PC und mit Drucker. Ein mobiler Internetzugang als Internetcafé ist gerade in Planung, großer Gruppen-/Seminarraum, offener Oberdeckteil mit Sitzgelegenheiten, Anhänger mit 14-kW-Generator.

Seit August 2017 führen wir zudem eine Kinderarbeit mit ca. 50 lokalen Kindern sowie einen Drogenrehabilitationskurs für junge Frauen/Mütter durch. Wir begleiten wöchentlich eine Vielzahl von Menschen in ihren Nöten durch Einzel- und Gruppenberatung, Gebet und Seelsorge. Zudem wurden unterschiedliche gemeinschaftsbildende Projekte mit der Bevölkerung durchgeführt, die auf Veränderung des gesamten Umfeldes abzielen. Regelmäßige, teils tödliche Schießereien rivalisierender Gangs gehen während der Präsenz des Busses merklich zurück, so dass Freiraum und Normalität geschaffen werden.

Für dieses Jahr sind weitere Kurse geplant: Life Skills, Bewerbungshilfe und Hilfe zur Arbeitsbeschaffung, z. B. durch geplante Barista-Kurse. Der Betrieb des Busses ermöglicht eine effektive und nachhaltige Begleitung mit Flexibilität und Vermeidung kostspieliger oder fehlender lokaler Räumlichkeiten. Die Arbeit wird von internationalen Teams gemeinsam mit lokalen Freiwilligen durchgeführt.

Kosten: Betriebskosten des Buses für ein Jahr: 30.000 Euro, Anschaffung Espresso-maschine für Baristakurse incl. Equipment: 3.600 Euro.

Weitere Infos: Youtube: Hosa-Hoffnung südliches Afrika.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Weltweiter Einsatz für Christen e.V., Herrn Johannes Böker; Hof Häusel 4, 65817 Eppstein;
Tel.: 06198/5859-0, Fax: 06198/5859-159, E-Mail: info@wi-de.de, Internet: www.wec-int.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Hofheim vom 28.02.2014; Steuernummer 4625061657; Gemeinnützig/
mildtätig (im Sinne der §§ 51 ff. AO).



84 Krankenhauseelsorge – Hilfe für mittellose Patienten

INDIEN

Das christliche Krankenhaus Vellore/Südindien wurde 1900 von Dr. Ida Scudder gegründet. Sie hatte vor allem die medizinische Hilfe für Frauen und die Ausbildung von Ärztinnen und Krankenschwestern zum Mittelpunkt ihrer Arbeit gemacht. Im patriarchal geprägten Hinduismus war Dr. Ida Scudder die Unterstützung von Frauen besonders wichtig. Das „Christian Medical College“ ist heute das wichtigste Ausbildungs- und Krankenhaus der christlichen Kirchen Indiens. An der zum Krankenhaus gehörenden Universität wird der ärztliche und pflegende Nachwuchs der indischen Christenheit ausgebildet. Viele kleine christliche Krankenhäuser in Indien haben ihre Ärzte und Schwestern aus Vellore. Mit täglich 7.000 ambulanten Behandlungen und knapp 3.000 Betten ist das Krankenhaus in Vellore eine große Institution.

Neben die klassische, kurative Arbeit tritt die medizinische und diakonische Begleitung im unterentwickelten Umfeld der Stadt Vellore und die Arbeit in den Slums am Stadtrand. Die Slumbewohner werden in einem Einfachkrankenhaus behandelt und betreut. Dorthin kommen Patienten, die sich eine Behandlung eigentlich nicht leisten können. Mit unseren Spendenmitteln decken wir die Unkosten, die durch die Behandlung der Armen entstehen, ab.

Zum Konzept des Krankenhauses gehört seit Ida Scudders Zeiten, dass man das Stadtgebiet auch verlässt und abgelegene Stammesgebiete medizinisch versorgt und entwickelt. Speziell die Arbeit im Gebiet der Jahwadi Hills südwestlich von Vellore wird vom Freundeskreis gefördert. Viele durch Bildungsmangel hervorgerufene Probleme kann die Sozialarbeit des Krankenhauses lösen. Zudem wurde in sieben Jahren kontinuierlicher Arbeit die dortige Kindersterblichkeit halbiert und die Sterblichkeit schwangerer Frauen um ein Drittel gesenkt. Begabte Jugendliche aus den Jahwadi Hills unterstützen wir finanziell dabei, eine medizinische Ausbildung als Krankenschwester oder Medizintechniker am College in Vellore abzuschließen.

Hand in Hand arbeiten die Ärzte von Vellore und die Krankenhauseelsorger. Da die Seelsorgerinnen und Seelsorger Patienten bei der stationären Aufnahme begleiten, knüpfen sie Kontakte, die über die Grenzen unterschiedlicher Religionen hinweg zu Gesprächen über Glaubens- und Lebensfragen führen. Das christliche Krankenhaus liegt im Bundesstaat Tamil Nadu, wo nur ca. 4 % der Bevölkerung Christen sind. Dadurch ist das christliche Krankenhaus ein Leuchtturmprojekt. Es trägt mit dazu bei, dass in Indien die Achtung vor dem Ethos der Christen steigt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Kontakt: Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V.; Dr. med. Peter Albrecht; Eythstr. 2, 74613 Öhringen;
Tel.: 07941/61958, E-Mail: peteroehr@gmx.de, Internet (deutsch): www.freundeskreis-vellore.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 12.05.2016; Steuernummer 82005/09218; die Körperschaft
fördert kirchliche und mildtätige Zwecke (§ 50 Abs. 1 EStDV).

85 Hoffnungs-Initiative für den Tschad

TSCHAD

Der Tschad ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die schlechte Schulbildung, verbreitete Arbeitslosigkeit und das mangelhafte Gesundheitssystem bilden einen Kreislauf, aus dem die Menschen kaum alleine entkommen. Das Evangelium ist nur im Süden des Tschads verbreitet, im Norden des Landes leben viele unerreichte Volksgruppen. Aus diesen Gründen hat Frontiers Deutschland den Tschad als eines seiner Schwerpunktländer ausgewählt. Momentan haben wir acht Mitarbeiter in den Tschad ausgesandt. Für die vielen wertvollen Projekte, die sie durchführen, suchen wir finanzielle Unterstützung.

BILDUNGS-INITIATIVE

Die Bildungsmisere hat vielerlei Gründe: In vielen Klassenzimmern sitzen über 150 Schülerinnen und Schüler, Arbeitsmaterialien sind kaum vorhanden. Tragischerweise können die meisten Kinder nach der Grundschule weder lesen noch schreiben. Diese Situation gab den einheimischen Kirchen offene Türen für die Gründung christlicher Schulen. Momentan gibt es über 40 solcher Schulen, von denen viele in muslimischen Städten sind. Die Schulen wollen biblische Inhalte vermitteln, wissen aber nicht wie und haben kein Lehrmaterial. Unsere Mitarbeiter unterstützen die christlichen Schulen, indem sie die einheimischen Lehrer pädagogisch weiterbilden. Gemeinsam entwickeln sie einen angepassten Lehrplan für den christlichen Religionsunterricht. So sind biblische Geschichtenhefte entstanden, mit deren Hilfe die Schulkinder die Bibel alltagsnah erleben.

GESUNDHEITS-INITIATIVE

Die medizinische Versorgung im Tschad ist sehr mangelhaft. Wir unterstützen ein christliches Krankenhaus, welches Patienten die letzte Chance einer fachgerechten Behandlung bietet. Dabei ist uns die Ausbildung von einheimischen Ärzten sehr wichtig. Wir werden 2019 ein Ärzt Ehepaar zur Unterstützung des christlichen Krankenhauses aussenden.

EXISTENZGRÜNDUNGS-INITIATIVE

Wer es nicht geschafft hat, Beamter zu werden, hat es schwer, seine Familie zu ernähren. Natürlich können nicht alle Menschen vom Staat angestellt werden. Unsere Mitarbeiter schulen und beraten Einheimische für eine erfolgreiche Existenzgründung. Die Tschader mit guten, innovativen Ideen erhalten eine finanzielle Hilfe für ihren Start in die Selbstständigkeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

47.000 Euro

Medien: FB, G, I, PPP

Kontakt: Frontiers Deutschland e. V.; Postfach 26, 72227 Egenhausen;
Tel.: 07453/9589600, Fax: 07453/9589609; E-Mail: rbs@frontiers.de, Internet: www.frontiers.de,
Ansprechperson: Stefan Mattes;
Freistellungsbescheid: vom FA Calw vom 03.08.2017; Steuernummer 45068/17507, Zweck: mildtätig und
gemeinnützig nach §§ 51 ff. AO.



86 Mit Ausdauer kommt man zum Ziel

KAUKASUS

Um eine der majestätischen Bergketten im Kaukasus zu besteigen, bräuchte man viel Ausdauer – und am besten auch Begleiter, die sich in diesen Bergen auskennen. Genau so geht es unseren Kollegen dort. Im südlichen Kaukasus werden über 40 Sprachen gesprochen, in denen es bisher so gut wie nichts Schriftliches gibt – auch keine Bibeltexte. Als Schriftsprache wird die jeweilige Amtssprache verwendet. Eine Sprache, die die Menschen zwar in der Schule verwenden, in ihren abgelegenen Bergtälern im Alltag aber nur wenig benutzen. Sie sind stolz auf ihre eigene Kultur und Sprache, auch wenn ihnen von der Mehrheitsbevölkerung kaum Wertschätzung entgegengebracht wird.

Unsere Kollegen und Partner vor Ort wollen ihnen diese Wertschätzung schenken: Durch Bildungsprojekte wollen sie den Menschen Zukunftsperspektiven vermitteln und durch die Gute Nachricht Hoffnung schenken. Allerdings sind die Arbeitsmöglichkeiten durch die besonderen Umstände in dieser Region stark eingeschränkt. Trotzdem können unsere Partner Kontakte zu interessierten Einheimischen knüpfen. Sie schulen und begleiten sie in verschiedenen Bereichen: Verschriftung der Muttersprache, Herstellung von muttersprachlichem Lesematerial für Kinder, Autorenkurse, Einsatz des Internets für ihre Sprache und manches mehr. Und natürlich werden nach Möglichkeit auch einzelne biblische Bücher übersetzt.

Allerdings gibt es auch immer wieder Rückschläge: Mehrere Kollegen mussten aus unterschiedlichen Gründen die Region verlassen, einige einheimische Mitarbeiter haben ihre Mitarbeit eingestellt. So brauchen die verbliebenen Kollegen viel Ausdauer, um den Menschen dort das Wort Gottes in ihrer Muttersprache verfügbar zu machen.

Im Gebet und durch finanzielle Unterstützung kann auch Ihre Gemeinde an diesem Projekt Anteil haben, damit die Völker des südlichen Kaukasus Zugang zum Wort Gottes in der Sprache ihres Herzens bekommen. Herzlichen Dank!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Wycliff e.V.; Siegenweg 32, 57299 Burbach;

Tel.: 02736/297-114, Fax: 02736/297-125,

E-Mail: project-funding.germany@wycliff.de, Internet: www.wycliff.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Siegen vom 13.07.2017; Steuernummer 342/5929/0226; mildtätig, wissenschaftlich, religiös nach §§ 51 ff. AO.



87 Indigene Lehrer als Hilfe und Multiplikatoren

COSTA RICA

Studenten aus der indigenen Bevölkerung in Costa Rica, Panama, Honduras und Nicaragua erhalten im Ausbildungszentrum (CAPI) von Licht in Lateinamerika in Costa Rica eine ganzheitliche Ausbildung im fachlichen, sozialen und geistlichen Bereich. Die Studenten leben dort in einem multikulturellen Umfeld, zusammen mit verschiedenen Ethnien, costaricanischen und europäischen Mitarbeitern.

Ausgebildet werden sie in vier Fachbereichen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Mechanik und Holzbearbeitung. Daneben besuchen sie allgemeinbildende Fächer wie Buchhaltung, Spanisch, Mathematik und Erste Hilfe. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist die Förderung im geistlichen Bereich: Bibelkundeunterricht, Kurse über christliche Ethik, Ehe und Familie und Angebot für seelsorgerliche Gespräche.

Seit vielen Jahren ist es unser Ziel (gemäß 2. Timotheus 2,2), in unserem CAPI mit den ausgebildeten Indigenen zusammenzuarbeiten und wir freuen uns, dass diese Bemühungen nun seit drei Jahren Früchte tragen. Einige der Indigenen, die von uns zu Multiplikatoren ausgebildet wurden, sind nun so weit geschult, dass sie in ihren Reservaten ebenfalls kleinere Gruppen ausbilden können. Wir haben nun die Möglichkeit, diese als Lehrer in unserem Ausbildungszentrum für den Basiskurs einzusetzen.

Auch 2019 und 2020 starten wir wieder mit solch einem Basiskurs von 4 x 2 Monaten. Für diese Kurse könnten wir acht indigene Lehrer einsetzen. So können diese ihr Wissen an andere Indigene weitergeben – sie lernen von uns und wir lernen auch von ihnen! Denn gerade ihre Art und Weise, wie sie unterrichten, und ihr Umgang mit den Schülern hat sich für uns als sehr hilfreich erwiesen. Die Vergütung eines indigenen Lehrers beträgt ca. 400 Euro pro Kursmodul (zwei Monate), ca. 1.600 Euro für einen ganzen Kurs und ca. 3.200 Euro für beide Kurse 2019/2020 und 2020/2021. Darin enthalten sind Reisekosten, Kost, Logis und Lohn. Die Gesamtkosten betragen 25.600 Euro.

Dieses Projekt ist ein bedeutender Schritt auf dem Weg, diese Arbeit immer mehr in die Verantwortung einheimischer Mitarbeiter zu übertragen. Ihre Gemeinde kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 Euro

Kontakt: Licht in Lateinamerika-Deutschland e.V.; Lichtensteinstr. 78, 71088 Holzgerlingen;
Tel.: 07031/4295237; E-Mail: info@licht-in-lateinamerika.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Böblingen vom 20.11.2015; Verzeichnisnummer 56002/37456; religiös und kirchlich (§ 50 Abs. 1 EStDV).

Aktion Ausbildungshilfe in Übersee, Stuttgart



Ökumenische Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH
Eine Initiative des Evang. Pfarrvereins in Württemberg e.V.

- Aktion Ausbildungshilfe in Übersee -

88 Hilfe für Kinder in Schulausbildung **AFRIKA, MITTELAMERIKA, FERNOST**

Die „Aktion Ausbildungshilfe in Übersee“ unterstützt Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und Fernost bei ihrer Schulausbildung. In Nigeria werden Kinder in der „Kirche der Geschwister in Nigeria“ (E.Y.N.) gefördert.

Die Kirche der Geschwister ist am härtesten von den Attacken der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram betroffen. Mehr als zwölftausend Gemeindeglieder wurden in den letzten Jahren umgebracht. Hunderttausende mussten fliehen. Viele konnten bis heute nicht in ihre Dörfer zurückkehren. Die entführten Mädchen aus Chibok gehören größtenteils der E.Y.N. an.

Die Ausbildungshilfe wird v. a. an jene Familien ausbezahlt, die vom Grundgehalt der E.Y.N. leben müssen. Verglichen mit staatlichen Gehältern verdienen Mitarbeiter der Kirche wenig, weil die Gehaltszahlungen von den Gottesdienstopfern abhängig sind. Da viele Gemeinden infolge der Vertreibung und der Zerstörung ihrer Dörfer und Kirchen total verarmt sind, können sie kaum noch etwas für ihre Pfarrerinnen und Pfarrer aufbringen. Das führt dazu, dass viele Kinder kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine Schulen mehr besuchen können, weil ihre Familien das Schulgeld nicht aufbringen können. Mithilfe der Ausbildungshilfe kann die E.Y.N. diese Kinder unterstützen.

Alle Partnerkirchen der Ausbildungshilfe in Kamerun, Nigeria, Südsudan, Tansania, Malawi, Honduras, Nicaragua und Indonesien bezahlen ihren Beschäftigten kein Gehalt, das ihrer Ausbildung und Verantwortung entspricht. Bildung ist Zukunft. Die Ausbildungshilfe leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder kirchlicher Mitarbeiter mit einer soliden Schulbildung ins Leben starten können.

Weitere Informationen zu Nigeria erhalten Sie gerne von Pfr. i.R. Albrecht Ebertshäuser, der sieben Jahre für die E.Y.N. gearbeitet hat (07121 210637).

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 Euro

Kontakt: Aktion Ausbildungshilfe in Übersee der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH,
Hackländerstraße 36, 70184 Stuttgart;

Tel.: 0711/518874-40, Fax: 0711/518874-10;

Freistellungsbescheid: FA Stuttgart-Körperschaften vom 04.11.2016; Steuernummer 99124/00136;
kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

89 In Ausbildung von nigerianischen Jugendlichen investieren

NIGERIA

YMCA/CVJM Aus- und Fortbildung in Nordnigeria

„Das – lernt Hans nimmermehr.“ Dieses alte deutsche Sprichwort hat in dieser Form seine Gültigkeit verloren – Menschen können und müssen lebenslang lernen. In unserer schnellen Welt fast ein unumgängliches Credo. Trotzdem hat es einige Funken Wahrheit auch in diesem Fall in Bezug auf Nigeria: In dem Sprichwort steckt die Vermutung, dass man als junger Mensch leichter lernt. Daher ist ein Großteil der Auszubildenden der YMCA in Nigeria unter 30 Jahre alt. Junge Menschen, die mit Optimismus und Tatendrang in die Zukunft blicken und etwas erreichen wollen – sei es eine Anstellung zu suchen oder einen eigenen Betrieb zu gründen. In allen Ausbildungsbetrieben wird darauf geachtet, dass vor allem dieser Weg des self employment – also der Selbstständigkeit – gangbar ist. Und viele Absolvierende der Ausbildungsgänge zum Schlosser-, Schreiner-, Näher- oder Schusterhandwerk gehen dann diesen Pfad weiter. Ob als Zubrot oder als Haupterwerb – sie nutzen die erworbenen Kenntnisse, um im Leben voranzukommen.

Dann steckt in diesem Sprichwort die Wahrheit, dass Lernen in jungen Jahren die Grundlage für späteres und weiteres Lernen ist. Wer keinen Zugang zu Bildung und Ausbildung in jungen Jahren hat, dessen Chancen sind begrenzt, später Zugang zu bekommen. Daher ist es ein großes Anliegen in den YMCA, dass junge Menschen diese Ausbildung als Chance begreifen, sich zu entwickeln. Ob auf der technischen Seite oder auch in Bezug zu einer christlichen Gemeinschaft, in der Punkte wie Arbeitsethik, Moral und geistliche Themen zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Der EJW-Weltdienst investiert seit Bestehen der Partnerschaft zu den CVJM in Nordnigeria, Know-how und Geld in diese Ausbildungsbemühungen. Ein lohnendes Engagement aus Sicht aller Beteiligten, denn der Kreislauf von Jugendarmut und Perspektivlosigkeit wird durchbrochen. Sei es, dass eine Näherin für ihre Familie Kleider ausbessert, ein Landwirt einen besseren Ertrag erzielt, ein Schreiner einen Tisch verkauft oder ein Schlosser einen Auftrag für Metallgitter bekommt – in all diesen Situationen kommen professionelles Verständnis und persönliches Engagement zusammen. Danke, wenn Sie diese Arbeit unterstützen.

Der Weltdienstreferent des EJW besucht regelmäßig die Projekte in Nigeria. Gerne können Sie ihn in Ihre Gemeinde zu Gottesdiensten einladen, um über die Arbeit in Nigeria zu berichten.

Ansprechpartner: Stefan Hoffmann
Landesjugendreferent im EJW-Weltdienst
Office Tel.: 0711/9781-380
E-Mail: stefan.hoffmann@ejwue.de/Website: www.ejw-weltdienst.de

Für dieses Projekt erbitten wir:

36.500 Euro

Medien: PPT, DB, FB, I, P

„Der Brunnen hat unseren Alltag verändert!“ Kayla steht neben dem Brunnen und strahlt. Sie wohnt mit ihrem Stamm im Red Sea State im Nord-Osten des Sudan. Vor einigen Monaten wurde hier mithilfe des EJW-Weltdienstes ein Brunnen gebohrt. Die Versorgung mit Trinkwasser war bisher ein tagelanges Unterfangen: Zwölf Stunden Fußmarsch waren nötig, um zur nächsten Quelle zu gelangen.

Die neue Trinkwasserversorgung hat viele Menschen bewogen, in das Gebiet um den Brunnen zu ziehen. Weil dadurch genug Kinder am Ort waren, wurde von der Regierung eine Schule eingerichtet. Eine Gesundheitsstation ist geplant.

Der Alltag vieler Menschen im Sudan und Südsudan ist geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen, Hunger und Trockenheit. Rund ein Drittel der Menschen im Südsudan ist gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen.

Der EJW-Weltdienst unterstützt die Menschen vor Ort und leistet einen wichtigen Beitrag, um ihnen eine Lebensgrundlage in ihrer Heimat zu bieten: Gemeinsam mit dem langjährigen und verlässlichen Partner von IAS (International Aid Service) werden Brunnen gebohrt, Wasser-Handpumpen installiert und Hygieneschulungen durchgeführt. Bio-Sand-Filterssysteme werden zur Trinkwasser-Reinigung eingesetzt; sie können den Wasserbedarf einer Großfamilie decken. Christliche Gemeinden werden unterstützt und Schulen gegründet. Die Mitarbeiter vor Ort tun ihre Arbeit aus der tiefen Überzeugung, dass Jesus Christus das Lebenswasser ist.

Obwohl die Christen im Sudan unter Druck stehen, geht die Arbeit weiter. Die Unterstützung durch andere Christen aus dem Ausland ist für sie besonders wichtig: Es ist für sie ein Zeichen der Hoffnung, ein Zeichen, dass sie nicht vergessen sind.

„Shukran!“ (Danke!), sagt Kayla am Ende und bittet uns, ihren Dank an die Spender weiterzugeben: Danke für Ihre Unterstützung!

Die Referenten und ehrenamtlich Mitarbeitenden des EJW-Weltdienstes besuchen jährlich die unterstützten Projekte im Sudan. Gerne können Sie Valerian Grupp in Ihre Gemeinde zu Gottesdiensten einladen, um über die Hilfsprojekte im Sudan und Südsudan zu berichten.

Gesamtkosten: 175.000 Euro.

Ansprechpartner: Valerian Grupp, Landesreferent EJW-Weltdienst
Mail: valerian.grupp@ejwue.de, Tel.: 0711/9781-381

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 Euro

Medien: PPP, DVD, G, I, DB, FB

Kontakt: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, ejw-Weltdienst; Haerberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart;
Tel.: 0711/9781-350, Fax: 0711/9781-30,

E-Mail: weltdienst@ejwue.de, www.ejwue.de/arbeitsbereiche/ejw-weltdienst/;

Freistellungsbescheid: Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg ist eine unselbstständige Einrichtung der Württ. Evangelischen Landeskirche (juristische Person öffentlichen Rechts).



91 Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit

AFRIKA, INDIEN

Ein Mädchen im Kongo stirbt an Malaria. Sie hat Medikamente bekommen. Aber es waren Fälschungen ohne Wirkstoff. Ein Krankenhaus in Tansania braucht dringend Zytostatika für seine Krebspatienten. Aber es fehlt an Geld, Know-how und Versorgungsstrukturen. Eine zuverlässige Medikamentenversorgung ist für Menschen in Afrika und Asien keineswegs selbstverständlich.

Deshalb unterstützt das Difäm Kirchen in Afrika und Indien darin, eigene Zentralapotheken einzurichten und zu unterhalten, Medikamentenfälschungen aufzudecken und ein eigenverantwortliches Netzwerk zur Qualitätssicherung aufzubauen. Wo es noch keine zuverlässigen Beschaffungswege gibt, stehen wir zur Seite. Wo das pharmazeutische Fachpersonal fehlt, helfen wir bei der Ausbildung. Und wo Krankenhäuser dringend medizinisches Gerät benötigen, unterstützen wir unsere Partner finanziell.

Die Referentinnen und Referenten des Difäm stehen in engem Kontakt mit unseren Partnern in aller Welt. Laden Sie uns ein. Wir kommen gerne in Ihre Gemeinde und berichten über unsere Arbeit.

Eine zuverlässige Medikamentenversorgung und ausreichend ausgestattete Gesundheitseinrichtungen dürfen in ärmeren Ländern kein Luxus bleiben! Gemeinsam können wir etwas dafür tun. Ihre Gemeinde kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, P

Ob Malaria, Durchfall oder Lungenentzündung – für Menschen im Kongo ist eine Krankheit immer eine Gefahr, tiefer in die Armut zu fallen. Wer krank ist oder ein krankes Kind betreut, kann keinen Lebensunterhalt verdienen. Wer nicht verdient, kann die Kosten für eine medizinische Behandlung nicht bezahlen und seine Kinder nicht versorgen. Viele Menschen gehen deshalb nicht oder zu spät zur Behandlung. Auch deshalb sterben weltweit täglich immer noch mehr als 15.000 Kinder an Krankheiten, die größtenteils gut behandelbar wären. Im Osten der Demokratischen Republik Kongo können Menschen eine Krankenversicherung abschließen. Der Jahresbeitrag für die Versicherung beträgt pro Person umgerechnet 10 Euro im Jahr. Für eine 7-köpfige Familie ist das viel Geld. Aber die Versicherung lindert Not. Fünf kostenlose Behandlungen sind damit pro Jahr abgedeckt. Gesundheit schützt vor Armut. Gesunde Menschen können ihre Felder bewirtschaften. Gesunde Kinder können in die Schule gehen.

Das Difaem unterstützt die Krankenversicherung durch fachliche Beratung und die Finanzierung von Verwaltungs- und Schulungskosten. Auch kirchliche Krankenhäuser in der Stadt Bunia und der umliegenden Region im Ostkongo werden unterstützt, damit Menschen Zugang zu Gesundheit bekommen.

Die Referentinnen und Referenten des Difaem stehen in engem Kontakt mit unseren Partnern in aller Welt. Laden Sie uns ein. Wir kommen gerne in Ihre Gemeinde und berichten über unsere Arbeit.

Helfen Sie mit – der Beitrag Ihrer Gemeinde unterstützt unsere kirchlichen Partner im Ostkongo bei der medizinischen Versorgung in der Region.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I, P

Kontakt: Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V. – Difaem; Mohlstraße 26, 72076 Tübingen;

Tel.: 07071/70490-17; Fax: 07071/70490-39;

E-Mail: schwarz@difaem.de, Internet: www.difaem.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Tübingen vom 24.07.2015; Steuernummer 86166/20255; nach § 5 Abs. 1 Nr.

9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.

93 Beduinen in Israel – Liebe für Menschen am Rand der Gesellschaft ISRAEL

Seit 2010 engagiert sich die messianische Gemeinde „Gnade Jesu“ in Arad in einem Beduinenort direkt außerhalb der Stadt. Es begann mit einer freundschaftlichen Beziehung zum Scheich, der ab 2011 einen Kindergarten auf seinem Grundstück ermöglichte. Dadurch entstand das Projekt „Barnabas Israel“. Gläubige Erzieherinnen konnten bis 2013 den Samen des Wortes Gottes und Jesu Liebe an arme und oft vernachlässigte Beduinenkinder weitergeben.

Konkrete Hilfe im Alltag

Leider konnte der Kindergarten 2013 aus technischen Gründen nicht mehr weitergeführt werden, aber die Gemeinde begann dann diverse soziale und evangelistische Aktivitäten unter den Beduinenfrauen, wie z. B. kreative Angebote und Bibellektionen. Außerdem gründete sie 2013 eine Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder, die seither von vielen Kindern und Familien des Stammes angenommen wird.

Sarah Sachnini

Sie ist arabische Christin aus Nazareth und leitet das Projekt. Dazu kommt sie jede Woche für zwei Tage nach Arad. Ihr Einsatz wird von der messianischen Gemeinde finanziert und mitgetragen. Inzwischen ist ihr Team auf vier Personen angewachsen. Neben einer Lernhilfe für Kinder geht es vor allem um die Vermittlung christlicher Werte und das Zeugnis des Evangeliums in dieser unerreichten und streng islamischen Volksgruppe. Durch persönliche Beziehungen zu den Frauen geschieht Lebenshilfe und Seelsorge und auch die Kontakte zu den Männern sollen in der Zukunft vertieft werden. Möge der Herr sich vielen dieser kostbaren Menschen offenbaren und sie zu sich ziehen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I

Das Programm „Bridgebuilder“ (Brückenbauer) des Caspari-Zentrums in Jerusalem ist ein wichtiger Aspekt der Friedensarbeit im Nahen Osten. Es erfolgt in Zusammenarbeit mit der Versöhnungsbewegung „Musalaha“.

Jüdische, palästinensische und europäische junge Erwachsene, die an Jesus Christus glauben, lernen gemeinsam, was es heißt, die Einheit in Jesus zu leben, trotz der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und politischen Ansichten, die jeder mitbringt. Sie kommen als Gruppe in Israel und in Norwegen zusammen.

Das „Caspari-Zentrum für biblische und jüdische Studien“ in Jerusalem möchte jüdisch-messianische Gemeinden in Israel unterstützen, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit arabisch-sprechenden Christen auszubauen.

Das Ziel ist: der „eine neue Mensch“, von dem das Neue Testament in Epheser 2 spricht, die Gemeinde Jesu aus Juden und Nichtjuden, soll mehr und mehr Realität werden.

Bridgebuilder – die Versöhnung unter der jungen Generation ist eine Saat auf Hoffnung für den krisengeschüttelten Nahen Osten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Medien: DB, FB, G, I

Kontakt: Evangeliumsdienst für Israel e.V.; Postfach 31 37, 73751 Ostfildern-Kemnat;
Tel.: 0711/793987, Fax: 0711/7977833, E-Mail: edi@evangeliumsdienst.de, Internet:
www.evangeliumsdienst.de; Facebook: Evangeliumsdienst für Israel;

Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 27.07.2015; Steuernummer 99015/03332
mildtätig und kirchlich im Sinne der §§ 51 ff AO.

95 Hoffnung trotz Lepra

NIGER

Bunmi Olulotu und sein Team arbeiten für das CSL Danja, das einzige gut funktionierende Gesundheitszentrum in der Behandlung von Lepra im Maradi-Gebiet im Niger. Hier werden vor allem die Ärmsten der Armen, die Menschen mit Lepra, behandelt. Diese Krankheit hat auch heute nichts von ihrem Schrecken verloren. Lepra bedeutet Isolation, Ausgrenzung und leider häufig auch lebenslange Behinderungen. Und das, obwohl Lepra eigentlich gut zu heilen ist. Auch Menschen aus dem benachbarten Nigeria suchen das Zentrum auf, um sich testen und die oft schwerwiegenden und irreparablen Schäden behandeln zu lassen.

Familie Habou Hachimou gehört zu den Opfern, die vor mehr als 30 Jahren in die Leprasiedlung nach Danja kamen. Habou und Maimouna sind beide als Kinder an Lepra erkrankt und wurden zu spät behandelt. Das bedeutet, dass sie noch heute an den Behinderungen durch Lepra leiden. Die Behandlung, der Krankenhausaufenthalt, die Physiotherapie und die Hilfsmittel wurden durch die Lepra-Mission finanziert. Im Gesundheitszentrum fand Habou Arbeit und bekam eine Finanzierungshilfe, um seinen Lebensunterhalt selbst verdienen zu können. Er konnte damit nach einiger Zeit ein Grundstück erwerben und eine Hütte bauen. Inzwischen sind die beiden alt und auf Lebensmittelgaben und Hilfe im täglichen Leben von außen angewiesen. So wie Habou und Maimouna gibt es viele Menschen, die geh-, sehbehindert, verstoßen und bettelnd ihr Leben fristen.

Behandlung, Therapie, Selbstständigkeit und Bildung sind unsere Schwerpunkte, um auch die Kinder und Jugendlichen zu schützen und ihnen die Chance auf ein gutes Leben zu geben.

Die Kosten variieren je nach Devisenkurs. Augenbehandlung z. B. 108 Euro; Toilette 110 Euro; Haus 230 Euro; Spezialsandalen 11 Euro; Saatgut 14 Euro; Werkzeug 45 Euro; Eselkarren mit Tier 125 Euro.

Unsere Vision ist bis 2035: keine Übertragung – keine Behinderung – keine Diskriminierung. Helfen Sie uns bitte mit Ihrer Spende! Danke.

Die Gesamtprojektkosten im Niger betragen: 90.500 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Die Republik Tschad ist mit ihren ca. 12 Millionen Einwohnern das fünfgrößte Land Afrikas. Rund 100.000 Flüchtlinge suchten in diesem bitterarmen Land Schutz. 80 % der Bevölkerung lebt in diesem kargen und dünnen Land von der Landwirtschaft. Im Jahr 2018 ist die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, sodass es zu massiven Ernteausfällen, zu Hungersnot und Landflucht gekommen ist. Mit kurzfristig aufgelegten Projekten versuchen wir, die akute Not zu mildern und gleichzeitig die Gesundheitszentren und die laufenden Projekte wie geplant durchzuführen.

Seit über 25 Jahren ist die Internationale Lepra-Mission im Tschad tätig. Das Gesundheitszentrum in Guéra ist Anlaufstelle nicht nur für Menschen aus der näheren Umgebung. Tagelange Reisen in der Hoffnung, dass ihnen hier geholfen wird, nehmen diese verzweifelten Menschen auf sich. Neben der kostenlosen Behandlung der Armen werden auch andere, lebensnotwendige Dinge wie orthopädische Hilfsmittel oder Lebensmittel an Bedürftige verteilt.

Wir bitten um Ihre Hilfe für ein Land, in dem es an allem fehlt. An Finanz- und an Lebensmitteln. Geeske Zijp schrieb: „Wir sind verzweifelt und haben an diejenigen geschrieben, die uns helfen wollen, Hirse für die Ärmsten der Armen zu kaufen ... Ich habe ein kleines Mädchen in meinem Haus aufgenommen. Sie bringt ein wenig Sonnenschein in unser Haus, wenn wir deprimiert sind, weil das Internet nicht funktioniert oder weil die finanziellen Mittel für unsere Projekte nicht reichen und wir deren Budget immer wieder kürzen müssen ... Jedenfalls versuchen wir in einem Land, in dem die Dinge nicht von alleine gehen, unser Bestes zu geben.“

Behandlung, Therapie, Selbstständigkeit und Bildung sind unsere Schwerpunkte, um auch die Kinder und Jugendlichen zu schützen und ihnen die Chance auf ein gutes Leben zu geben. Das Geld ist für die Arbeit in unserem Gesundheitszentrum im Guéra und den Nachbarregionen bestimmt.

Die Kosten variieren je nach Devisenkurs: Operation 160 Euro; Augen Chirurgie incl. Behandlung 120 Euro; Physiotherapie nach Operation 13 Euro; Training eines Community Health Workers 52 Euro; 100 kg Hirse 38 Euro.

Unsere Vision ist bis 2035: keine Übertragung – keine Behinderung – keine Diskriminierung. Nur mit Ihrer Hilfe wird dies möglich. Bitte helfen Sie uns!

Die Gesamtprojektkosten in Guéra betragen 99.300 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 Euro

Kontakt: Lepra-Mission e.V.; In der Halde 1, 75365 Calw;
Tel.: 01575/2590217, E-Mail: lepramission@gmail.com, Internet: www.lepramission.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Esslingen vom 13.06.2016; Verz.-Nr. 59338/08314; mildtätig (§ 50 Abs. 1 EStDV).

Opfereingänge 2017

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
01	Hilfsprojekt der Kirchen für Flutopfer in Sri Lanka	EMW	SRI LANKA	8.000,00	440,00
02	Studentinnenwohnheim im Nordosten Indiens	EMW	INDIEN	8.000,00	0,00
03	Ökumenisches Institut Bossey	ÖRK	SCHWEIZ	25.000,00	900,00
04	Unterstützung von Opfern von Arbeitsausbeutung und Menschenhandel	KhK	OSTEUROPA	130.000,00	13.198,04
05	Ein Ort der Hoffnung für Bedürftige	KhK	RUMÄNIEN	165.000,00	17.881,26
06	Jugendliche: Leben in Würde statt Flucht in die USA	LWB	ZENTRALAMERIKA	40.000,00	5.869,18
07	Hunger vermeiden: Mit Biodünger Ernährung sichern	LWB	LAOS	45.000,00	18.568,30
08	Geflohen vor dem Islamischen Staat	LWB	IRAK	80.000,00	74.906,04
09	Eine Million Bibeln für Christen	WBG	KUBA	25.000,00	23.694,37
10	Bibeln für wachsende Gemeinden	WBG	CHINA	20.000,00	7.545,35
11	Ann Theresa schielt nicht mehr	CBM	INDIEN	15.000,00	12.175,42
12	Gesundheitsarbeit - Poor & Sick Fund	EMS	GHANA	40.000,00	10.460,25
13	Jugendliche stiften und laden zum interreligiösen Dialog ein	EMS	GHANA	15.000,00	6.132,49
14	Hilfe für Mütter von Kindern mit infantiler Zerebralparese	EMS	GHANA	15.000,00	3.824,35
15	Theologisches Lernen durch Leben mit den Ärmsten	EMS	INDIEN	15.000,00	1.120,00
16	Einsatz für die Schöpfung	EMS	INDIEN	18.000,00	1.446,77
17	Hilfe zur Selbsthilfe für Pfarrerinnen und Pfarrer	EMS	INDIEN	20.000,00	2.510,00
18	Kinderheime in Südindien	EMS	INDIEN	50.000,00	27.574,04
19	Ausbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Familienseelsorge	EMS	INDIEN	15.000,00	8.170,00
20	Ein neues Leben - das Kinderheim „Anvertraute Liebe“	EMS	INDONESIEN	20.000,00	6.972,75
21	Kirchen gegen Armut Landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme auf Sulawesi	EMS	INDONESIEN	20.000,00	9.617,75
22	Bewahrung der Schöpfung Wiederauferstehung auf Sulawesi	EMS	INDONESIEN	15.000,00	8.499,95
23	Müllrecycling auf Bali	EMS	INDONESIEN	16.500,00	6.294,75
24	Frieden schafft Zukunft	EMS	INDONESIEN	15.000,00	1.003,06
25	Berufliche Ausbildung für Jugendliche	EMS	INDONESIEN	20.000,00	9.532,22
26	Interreligiöses Jugendprojekt auf Sulawesi	EMS	INDONESIEN	15.000,00	620,00
27	Gemeinsames Lernen von blinden und sehenden Kindern	EMS	JORDANIEN	15.000,00	3.993,06
28	Friede macht Schule Die Theodor-Schneller-Schule in Amman (TSS)	EMS	JORDANIEN	110.000,00	57.125,78
29	Medizinische Hilfe für die ländliche Bevölkerung	EMS	KAMERUN	50.000,00	35.148,75
30	Kunsthandwerk zu einem gesicherten Einkommen	EMS	KAMERUN	30.000,00	3.975,05
31	Hilfe zur Selbsthilfe - die Frauenarbeit der PCC	EMS	KAMERUN	15.000,00	16.602,04
32	Diakonia-Schwesternschaft - Hilfe für alte und bedürftige Menschen	EMS	KOREA	20.000,00	3.935,00
33	Flüchtlingen helfen - Kinder beschützen - Gemeinde leben	EMS	LIBANON	20.000,00	21.458,04
34	Frieden - Leben - Lernen Die Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) in Khirbet Kanafar	EMS	LIBANON	110.000,00	83.130,77
35	Berufsausbildung für Jugendliche	EMS	MALAYSIA	20.000,00	5.701,69
36	Solidarität gegen Gewalt an Frauen und Kindern	EMS	MALAYSIA	40.000,00	11.992,00
37	Die Frauenarbeit der Geschwisterkirche (EYN)	EMS	NIGERIA	40.000,00	22.046,50
38	Wiederaufbau, Friedens- und Versöhnungsarbeit	EMS	NIGERIA	50.000,00	27.216,67
39	Herrnhuter Autismusprogramm - Leben lernen mit allen Sinnen	EMS	PALÄSTINA	17.000,00	5.557,94
40	Bildung für die Zukunft	EMS	SÜDSUDAN	25.000,00	22.905,32
41	Leben für Mütter und Kinder im Südsudan	EMS	SÜDSUDAN	20.000,00	24.882,75
42	Jugendarbeit und Straßenkinderheim im Südsudan	EMS	SÜDSUDAN	30.000,00	30.715,68
43	Elim Home - ein Zuhause für Kinder mit Behinderung	EMS	SÜDAFRIKA	15.000,00	12.188,48
44	Masangane - neue Hoffnung für Aidsweisen	EMS	SÜDAFRIKA	20.000,00	10.394,70
45	Sekundarschule für Mädchen: Ladies first!	EMS	TANSANIA	23.000,00	5.523,75

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
46	Kindergarten Sansibar: Hilfe für die Kleinen	EMS	TANSANIA	25.000,00	1.729,00
47	Hilfe für 200 Waisenkinder in Dar es Salaam	EMS	TANSANIA	15.000,00	2.230,00
48	Zukunft geben für Straßenkinder in Manila	CPI	PHILIPPINEN	30.000,00	10.390,05
49	Zukunftsperspektive für indigene Ethnien	DIPM	BRASILIEN	25.000,00	8.108,12
50	Hilfe für Krankheits-Not	DIPM	PARAGUAY	36.000,00	8.076,49
51	Erwerb von Räumlichkeiten für Crossroads Studierendenzentrum in Erwan	DMG	ARMENIEN	40.000,00	4.878,33
52	Jugendarbeit in Costa Rica	DMG	MITTELAMERIKA	38.000,00	1.354,74
53	Radiosendung für die arabische Welt	EKM	WELTWEIT	25.000,00	21.679,90
54	Welt des Islam - Ziegenprojekt für Ghana	EKM	GHANA	25.000,00	20.379,03
55	Neue Chance für Opfer des Terrors	EMT	TSCHAD	20.000,00	9.417,05
56	Erweiterung des christlichen Buchladens um eine Ausleihbibliothek und einen Lese- und Studienbereich in Assuan	EMO	ÄGYPTEN	17.000,00	6.956,35
57	Hilfe für Auszubildende und für solche, die auf Seelsorge und Gemeindeaufbau warten	FIA	INDONESIEN	17.000,00	6.392,84
58	Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Zukunft!	GBM	BRASILIEN	70.000,00	20.078,55
59	Bildung für Mädchen: English Medium High School mit Vocational Junior College	KNN/CMI	INDIEN	40.000,00	9.960,18
60	Mädchen eine Zukunft geben	KNN/CMI	INDIEN	60.000,00	41.782,09
61	Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in El Agustino /Lima	KWL	PERU	80.000,00	34.418,53
62	Terrorgeschädigte Kinder in Huanta /Peru erhalten christliche Erziehung und Bildung	KWL	PERU	35.000,00	24.294,73
63	Kinderspeisung plus /Lima	KWL	PERU	90.000,00	63.867,29
64	„Bildung statt Betteln“ - Romakindern eine Chance geben	LiO	BULGARIEN	20.000,00	23.188,60
65	Sozial-missionarische Arbeit unter Kindern in der Ukraine	LiO	UKRAINE	22.000,00	7.125,75
66	Im Alter ums Überleben kämpfen - ganzheitliche Hilfe für Senioren im Osten	LiO	OSTEUROPA	20.000,00	6.630,90
67	Hilfe für Kinder und Familien - Dorfentwicklungsprojekt „Ubwenzi“	LM	MALAWI	30.000,00	11.594,92
68	Zukunft für Kinder - die Amanoschule in Chingola	LM	SAMBIA	30.000,00	11.856,56
69	Kinder vor Ausbeutung schützen - Bangladesch	LM	SÜDASIEN	25.000,00	24.967,75
70	Handwerkerschule - damit junge Tansanier eine Zukunftsperspektive erhalten	FW	TANSANIA	10.000,00	8.699,40
71	Tropenparadies für Touristen, Tropenhölle für Einheimische?	anamed	AFRIKA	30.000,00	13.490,64
72	Das Wort Gottes in der Muttersprache hören und lesen können	RAC	MALI	15.000,00	910,00
73	Kinder- und Jugendprojekte in Rumänien	OM	RUMÄNIEN	15.000,00	5.372,20
74	Hoffnung und Hilfe für die Ureinwohner in Talamanca	OM	COSTA RICA	20.000,00	632,91
75	Hilfe für Straßenkinder, Slumkinder - Lima	indicamino	PERU	49.000,00	11.142,36
76	Hilfe zur Selbsthilfe durch landwirtschaftliche Ausbildung und Beratung	indicamino	PERU, BOLIVIEN	15.000,00	6.445,07
77	Hope for Life - Hoffnung zum Leben	OMF	KAMBODSCHA	15.000,00	3.270,00
78	Stipendienprogramm für Schüler und Auszubildende	OMF	PHILIPPINEN	15.000,00	1.185,00
79	Verfolgte Christen unterstützen	VDM	SÜDAFRIKA	25.000,00	1.960,00
80	Solarstrom für das Waisenheim „Bakan Assalam“	SAHEL	TSCHAD	50.000,00	11.421,71
81	Hoffnung für Straßenkinder in der Hauptstadt des Tschad	SAHEL	TSCHAD	50.000,00	5.932,05
82	Digitales Untersuchungsgerät für unsere Zahnarztpraxis auf dem Klinikboot „Sea Haven“	PMA	MIKRONESIEN	8.000,00	0,00
83	Hoffnung für Straßenkinder in Kambodscha	WEC	KAMBODSCHA	15.000,00	12.223,30
84	Schulung von frankophonen Medienmissionaren im Togo	WEC	WESTAFRIKA	15.000,00	0,00
85	Wiederaufbau in Syrien	frontiers	SYRIEN	71.000,00	37.403,12
86	Ausbildung einheimischer Bibelübersetzer: „Krätzen, wo es juckt“	Wycliff	TSCHAD	15.000,00	7.651,10
87	Ausbildung für eine bessere Zukunft: Schulungszentrum für Indigene in Nicaragua	LiL	MITTELAMERIKA	20.000,00	570,00
88	Ausbildungsbeihilfe für Pfarrfamilien	AAiÜ	MITTELAMERIKA	30.000,00	700,00

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
89	Ausbilden bringt Perspektive YMCA /CVJM Ausbildungsprojekte in Nordnigeria	Ejw/CVJM	NORDNIGERIA	20.000,00	18.054,91
90	Brunnen und Schulen für die Menschen im Sudan und im Südsudan Hilfe für inländische Flüchtlinge und Armutsbekämpfung	Ejw/CVJM	SUDAN	130.000,00	56.387,57
91	Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit	Difäm	AFRIKA, ASIEN	40.000,00	37.933,93
92	Armut macht krank - Krankheit macht arm	Difäm	KONGO	40.000,00	30.653,09
93	Beduinen in Israel - eine Initiative der Jüdisch-Messianischen Gemeinde „Hasdei Jeschua“ in Arad/Südisrael	EDI	ISRAEL	16.000,00	5.184,70
94	Das Programm „Bridgebuilder“ (Brückenbauer) des Caspari- Zentrums in Jerusalem - ein wichtiger Aspekt der Friedensarbeit im Nahen Osten	EDI	ISRAEL	15.000,00	1.860,00
95	Bildung sichert Zukunft - „Catch them young“	Lepra	INDIEN	8.000,00	1.610,00
96	Zurück ins Leben!	Lepra	TSCHAD	8.000,00	3.455,18
97	Eine Kindheit unter Tage - Hilfe für Minenkinder in Pakistan	KNH	PAKISTAN	30.000,00	30.548,27
98	Versorgung mittelloser Patienten und Krankenhausseelsorge	Vellore	INDIEN	20.000,00	17.388,03
99	Kinderzentrum in Vietnam	CMG	VIETNAM	8.000,00	5.350,00
00	nicht zweckbestimmte Mittel	OKR	weltweit	0,00	68.610,21
Gesamt				3.193.500,00	1.470.853,00

Über den Missionsprojekteausschuss (MPA) wurden für Projekte verschiedener Projektträger aus den nicht zweckbestimmten Mitteln wie folgt vergeben:

Projekt-Nr:	Projektbeschreibung	Betrag in Euro
2017/004	Harar: Stabilisierung der Gemeindefarbeit in schwierigem Umfeld	4.175,00
2017/019	Bangalore: Renovierung der Landeszentrale	8.750,00
2017/022	Nairobi/Kibera: Eigenständige Finanzierung eines Hilfs- programmes für Mädchen	5.550,00
2017/029	Ulaanbaatar: Bus als mobile Beratungsstelle für Obdachlose	4.500,00
2017/035	Fagaras: Gefängnisarbeit und Korrespondenzkurse für 2016-2018 – über drei Jahre	2.100,00
2017/045	Samsun: Bau eines Kirchenzentrums	12.500,00
2017/054	Kleinbus für Gemeindedienste und sozial-medizinische Arbeitszweige	5.000,00
2017/063	Unterstützung bei Gebäudekauf	7.500,00
2017/072	Intensivtraining zum vollzeitlichen Mitarbeiter für Zentraleuropa	3.000,00
2017/078	Tische und Bestuhlung für Speisesaal	2.500,00
2017/088	Innenausbau Gemeindezentrum – über drei Jahre	5.250,00
2017/091	Sozialdiakonische Arbeit unter obdachlosen Menschen	7.000,00
2017/095	Kauf eines Grundstücks des Freizeitgeländes	2.500,00
2017/099	Evangelistischer Dienst im Rotlichtmilieu in Juba	1.250,00
2017/105	Erwerb Gemeindezentrum – über drei Jahre	5.000,00
35/2017	Medizinische Hilfe für Christen im Kaukasus	8.300,00

ABC der MISSION, ÖKUMENE und für den KIRCHLICHEN ENTWICKLUNGSDIENST – alphabetisch geordnet nach den Abkürzungen –

Die Beschreibungen sind zum Teil Selbstdarstellungen

- Kontaktadressen von Projektträgern direkt unter dem (letzten) Projekt
- Sonstige Kontaktadressen unter der Beschreibung

Aktion Ausbildungshilfe in Übersee – AAIÜ (Projekt 88): in der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH in Stuttgart, gegründet 1967, ermöglicht Kindern von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und in Fernost den Schulbesuch über die Basler Mission, EMS und Herrnhuter Missionshilfe.

Aktion Natürliche Medizin – anamed (Projekt 71): die „Aktion Natürliche Medizin“ wurde im Januar 1986 in Matamba-Solo/Zaire von dem einheimischen Heilkundigen Bindanda M’Pia und dem deutschen Apotheker Dr. Hans-Martin Hirt gegründet. Mediziner, lokale Heiler und Pfarrer hatten ihre Enttäuschung geäußert: Die „traditionelle Medizin“ war durch die Kolonisation in den Untergrund gedrängt worden und dementsprechend konnte keine Weiterentwicklung erreicht werden. Die „moderne Medizin“ kam ohne Zauberei aus, war jedoch für den Normalbürger schlicht zu teuer.

Während 6 Jahren, von 1985 bis 1991, arbeitete Hirt als medizinischer Koordinator der Communauté Evangélique du Kwango mitten im Urwald und erlebte täglich hautnah, wie hilflos die Bevölkerung zwischen diesen Polen litt und wie viele Menschenleben das kostete.

M’Pia und Hirt schrieben nun die „Geheimnisse“ der Heiler auf, verglichen diese Rezepte mit weltweiten modernen Erkenntnissen und schufen als Lösungsmöglichkeit die „Natürliche Medizin“, indem sie die Vorteile der traditionellen und modernen Medizin kombinierten. Diese Rezepte in Hygiene, Prophylaxe und Therapie werden nun weltweit nachgedruckt. Das Einüben geschieht an Universitäten, in Missionsstationen und kirchlichen Gästehäusern, vor allem in Entwicklungsländern. Somit versteht sich „anamed“ heute auch als weltweiter Dienst für Missionen und Kirchen, um mit einem Minimum an Finanzen ein Maximum an Menschenleben zu retten.

Da in vielen Entwicklungsländern die Gesundheitsversorgung am Boden liegt, stellen sich insbesondere christliche Kirchen dieser Aufgabe. Auch von ihrem Selbstverständnis her arbeitet anamed deshalb vorwiegend mit ihnen zusammen. Immer mehr Mitarbeitende der christlichen Missionen, der staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungshilfeorganisationen und vor allem im lokalen Gesundheitswesen Tätige gehören heute zum weltumspannenden Anamed-Netzwerk.

Basler Mission – Deutscher Zweig – BMDZ (innerhalb der EMS): Gottes Geist verbindet Menschen – auch über Länder-, Konfessions- und Kulturgrenzen hinweg. Diese Erfahrung macht die Basler Mission mit ihrer Arbeit seit 200 Jahren.

Als Teil der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), Stuttgart, und in Kooperation mit Mission 21, Basel, setzt sich die BMDZ für Kirchen in Afrika und Asien, besonders im Südsudan, in Kamerun und Nigeria, in Sabah/Malaysia und Hongkong/China ein. Mit ihren Bildungsangeboten wendet sich die BMDZ an Gemeinden und kirchliche Gruppen. Sie begleitet Direktpartnerschaften und ermöglicht Begegnungen mit Menschen aus Partnerkirchen. Miteinander wird so Jesus Christus in Wort und Tat bezeugt und Gottes Mission gelebt.

Die BMDZ ist Mitglied der EMS und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW). Durch Zustiftungen an die Stiftung der Basler Mission Deutscher Zweig bietet sich die Möglichkeit, langfristig die Arbeit der Kirchen, die aus der Missionsarbeit der Basler Mission hervorgegangen sind, zu unterstützen.

Christoffel-Blindenmission e.V. – CBM (Projekt 11): die Christoffel-Blindenmission (CBM) ist ein freies Hilfswerk von Christen verschiedener Konfessionen, die der Auftrag verbindet, augenkranken, blinden und anders behinderten Menschen in Entwicklungsländern zu helfen – ohne Ansehen von Nationalität, Geschlecht und Religion.

Der Name Christoffel-Blindenmission geht auf Pastor Ernst Jakob Christoffel zurück, der 1908 den Grundstein für die Arbeit der CBM legte. Heute unterstützt die CBM 530 Hilfsprojekte in 54 Ländern. Die Christoffel-Blindenmission hat Beraterstatus bei der UNO und ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fachorganisation anerkannt.

Christliche Fachkräfte International e.V. – CFI (Projekte 66, 67): wurde auf Initiative der Evangelischen Allianz von Deutschland 1982 ins Leben gerufen. Mittlerweile sind nahezu 1.000 Fachleute mit ihrer Expertise, aber auch ihrem persönlichen Glaubenszeugnis weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Nothilfe und der geistlichen Begleitung und Beratung tätig gewesen. Per 2018 hat Christliche Fachkräfte International ca. 60 Entwicklungshelfer in ca. 40 Länder entsandt.

Der eingetragene Verein wird in den Auslandsentsendungen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Mehr als 50 % des Geschäftsvolumens wird jedoch aus Spenden finanziert. Die Geschäftstätigkeit wird regelmäßig vom Bundesrechnungshof und – im Auftrag des BMZ – von renommierten Wirtschaftsprüfungskanzleien untersucht, die Auslandsarbeit unterliegt detaillierten Evaluierungen anerkannter Fachinstitute.

Christliche Fachkräfte International ist Träger des „Deutschen Innovationspreises für Klima und Umwelt“ (IKU) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI) für sein Engagement in den Bereichen „Innovation und biologische Vielfalt“.

Unter der Dachmarke „GOTTES Liebe weltweit“ arbeitet der Verein mit dem Verein Hilfe für Brüder International e. V. und dem Freiwilligendienst Co-Workers International sowie vielen in- und ausländischen Missionswerken eng zusammen.

Der Verein ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (AEM), der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), des Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ) und der Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD).

Christliche Philippinen-Initiative e.V. – CPI (Projekt 48): wurde 1993 gegründet; bietet akute und präventive Hilfsprogramme für Straßenkinder und Kinder aus bedürftigen Familien in Manila. Die Arbeit ist diakonisch und missionarisch ausgerichtet in Kooperation mit der philippinischen Trägerorganisation SPECS Foundation: Zwei Heime für Straßenkinder, drei Drop-in-Center an sozialen Brennpunkten für Kinder und Jugendliche aus den Slums, Seminare für Jugendliche und Eltern zu medizinischen, sozialen und geistlichen Themen sowie über 320 Schulpatenschaften für Kinder aus sozial benachteiligten Familien gehören zum Angebot einer ganzheitlichen Hilfe. Zusammen mit der evangelikalen Alliance-Kirche als Partner unterstützt CPI die Gründung und den Aufbau von selbstständigen Gemeinden.

Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V. – DIfÄM (Projekte 91, 92): das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e.V. (DIfÄM) ist eine Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit. Sie wurde von dem christlichen Unternehmer Dr. Paul Lechler im Jahr 1906 gegründet. Die Vision der DIfÄM-Gesundheitsarbeit ist eine Welt, in der Gesundheit verwirklicht und Gottes heilendes Handeln sichtbar wird. Das ist eine Welt, in der alle Menschen die bestmögliche Gesundheitsversorgung bekommen.

Der Auftrag der internationalen Arbeit des DIfÄM ist, Partner und Partnerorganisationen zu begleiten auf ihrem Weg, Gesundheit zu fördern, besonders für benachteiligte Menschen. Die Gesundheitsarbeit ist Ausdruck der Solidarität mit benachteiligten Menschen und ein Beitrag zu Gerechtigkeit im Gesundheitsbereich. Die Basis der Arbeit bilden die christlichen Werte.

Gesundheitsdienste werden gestärkt durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Kirchen, Gesundheitseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen. Daneben fördert das DIfÄM die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, den Ausbau lokaler Strukturen zur

Supervision von Einrichtungen, die Ausstattung von Gesundheitseinrichtungen, die Verbesserung des Zugangs zu Medikamenten und die Finanzierung lokaler Gesundheitseinrichtungen.

Das Difäm ist Mitglied des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland, im Diakonischen Werk Württemberg und der Württembergischen Ev.. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

DIGUNA e.V. – DIGUNA (Projekt 08): 1972 Start als Kongoteam; 1978 Gründung von DIGUNA e.V.; Sitz in Haiger mit ca. 200 Mitarbeitern. Einsatzländer sind Kenia, Uganda, Kongo, Tschad und Südsudan. Die Hauptaufgaben sind: Evangelisation, Radioarbeit, Kinderheime, Jugendarbeit, Berufsschule und technische Unterstützung einheimischer Kirchen. Mitglied in der WAW seit März 2016.

Deutsche Indianer Pionier Mission e.V. – DIPM (Projekte 49, 50): gegründet 1962; arbeitet mit ca. 40 deutschen und ca. 14 einheimischen Mitarbeitern unter verschiedenen Indianerstämmen in Brasilien und Paraguay. Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, eine gute medizinische Betreuung, die Anleitung in landwirtschaftlicher Arbeit und die Alphabetisierung und Weiterbildung der indigenen Volksgruppen sind Schwerpunkte unserer Arbeit. Ein Evangelisationsteam in Deutschland führt in Zusammenarbeit mit Gemeinden vor Ort Evangelisations-, Gemeinde- und Kinderwochen durch. Zwei Missions-ehepaare und eine Missionarin arbeiten ständig in Ostdeutschland. Mitglied der AEM und der WAW.

DMG interpersonal e.V. – DMG (Projekte 51, 52): gegründet 1951. Die DMG (Sinsheim bei Heidelberg) ist eine Dienstgemeinschaft von etwa 350 Mitarbeiter/-innen in 78 Ländern rund um den Globus, die evangelische Gemeinden in ihrer Sendung in die Welt unterstützen: Alle Christen sollten Gottes Liebe an Menschen verschenken, vor Ort und weltweit. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit 80 Partnerkirchen und -organisationen am Einsatzort: gemeinsam als Mitarbeiter in Gottes weltweitem Wirken (missio dei).

Die Missionare sind in den verschiedensten Bereichen und Aufgabenstellungen tätig: Dazu gehören unter anderem Evangelisation und Gemeindebau, Pionierarbeit, theologischer Lehrdienst, Kinder-, Jugend- und Studentenmission, Sprachforschung, Bibelübersetzung, Literaturherstellung, Radiomission, medizinischer Dienst, Ausbildung von Lehrern, Erziehern, Krankenpflegern und beruflichen Fachkräften, Entwicklungszusammenarbeit, praktischer Einsatz in handwerklichen, technischen und sozialen Berufen, Flugdienst und die Soforthilfe in Krisensituationen. Wir wollen die gute Nachricht von Jesus Christus leben und in Wort und Tat weitergeben. Besonders am Herzen liegen uns die Regionen, in denen das Evangelium noch nicht bekannt ist. Die DMG ist Mitglied der AEM, RMJ und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

DNK/LWB – siehe LWB

Evangeliumsdienst für Israel e.V. – EDI (Projekte 93, 94): gegründet 1971. Der edi ist ein Angebot für die Kirche, ihre Verantwortung gegenüber dem alten Bundesvolk Gottes wahrzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass jüdische Menschen erfahren, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist, und Christen sich ihrer Herkunft aus dem biblischen Judentum bewusst werden. In unserer Friedensarbeit im Nahen Osten fördern wir, dass christliche Araber und Juden, die an Jesus glauben, versöhnt zusammenleben. In Deutschland setzen wir uns dafür ein, dass eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk gefördert wird. Vereinbarungspartner der EMS und Mitglied der WAW und AEM.

EJW-Weltdienst – EJW/CVJM (Projekte 89, 90): internationales missionarisch-diakonisches Programm in Ghana, Sierra Leone, Nigeria, Gambia, Gabun, Togo, Kamerun, Kenia, Tansania, Uganda, Sudan, Simbabwe, Südafrika, Angola, Madagaskar, Indien, Sri Lanka, Pakistan, Ost-Jerusalem, Gaza, Kolumbien, Ecuador, Peru, Panama, Costa Rica, Guatemala, Dominikanische Republik sowie in Zentral- und Osteuropa. Mitglied des EMW. Regionale Vertretung durch das Ev. Jugendwerk in Württemberg, dadurch Mitglied bei der

WAW mit der Verantwortung für Projekte im Sudan und in Nigeria. Weitere Projekte in Äthiopien, Eritrea, Palästina, Rumänien, Slowakei und Litauen.

Evangelische Karmelmission e.V. – EKM (Projekte 53, 54): gegründet 1904. Arbeit im Nahen Osten, Nord-, Ost- und Westafrika, Indien, Indonesien, Pakistan und in den zentralasiatischen Republiken, Mitglied der AEM und der WAW.

Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e. V. – EMO (Projekt 56): früher Evangelische Mission in Oberägypten – gegründet 1900 – arbeitet in Ägypten, Eritrea, Deutschland (Dienst unter Arabern), Sudan und Tunesien. Mitglied der AEM, Außerordentliches Mitglied der WAW.

Evangelische Mission in Solidarität – EMS (Projekte 12–47): Gott wendet sich allen Menschen zu – unabhängig von ihrer Nationalität, Sprache, Volkszugehörigkeit oder Religion. Für diese Botschaft steht die Evangelische Mission in Solidarität e.V. (EMS) seit 1972. Wir sind eine internationale Gemeinschaft von 23 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften in Asien, Afrika, Europa und im Nahen Osten. Alle unsere 28 Mitgliedsorganisationen arbeiten gleichberechtigt auf Augenhöhe zusammen. Gemeinsam zählen sie etwa 23 Millionen Gläubige weltweit.

Die Kirchen und Missionsgesellschaften, die sich in der EMS zusammengeschlossen haben, entsenden ihre Delegierten in die Mitgliederversammlung. Diese wählt den Vorstand (Missionsrat) und das Präsidium. Diese Gremien entscheiden gemeinsam über Aufgaben, Ziele und die dafür eingesetzten Mittel.

Das gemeinsame Zeugnis der Frohen Botschaft prägt das heutige Verständnis von Mission in der internationalen EMS-Gemeinschaft. In allen Bereichen der Zusammenarbeit geht es darum, dass Menschen sich gegenseitig ermutigen und unterstützen. Ermöglicht wird unsere Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse sowie durch Spenden, Stiftungen und Kollekten.

Evangelische Mission im Tschad e.V. – EMT (Projekt 55): gegründet 1959, arbeitet im Tschad mit zwei Partnerkirchen. Wir wollen die Botschaft von Jesus verkünden, seine Liebe weitergeben und den Menschen praktisch helfen. Unsere Projekte reichen von biblischer Ausbildung, Erziehung, Schularbeit, Berufsausbildung bis hin zu Gesundheit, Landwirtschaft, Ökologie und Umweltschutz. Dazu entsenden wir europäische Missionare und unterstützen tschadische Missionare. Mitglied der AEM.

Evangelisches Missionswerk in Deutschland – EMW (Projekte 01, 02): gegründet 1975; es wurde im September 1991 mit der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen (AEM) der ehemaligen DDR zusammengeführt. In ihm haben sich regionale Missionszentren, missionarische Einrichtungen, evangelische Freikirchen und die EKD zusammengeschlossen, um die missionarische Verantwortung der Kirche gemeinsam wahrzunehmen. Das EMW arbeitet mit regionalen und kontinentalen Kirchen- und Christenräten zusammen und beteiligt sich u. a. an Aufgaben der ärztlichen Mission, unterstützt die Weltbibelhilfe und Aufgaben im Bereich der Missionswissenschaft sowie der Aus- und Weiterbildung zu missionarischen Diensten. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung der theologischen Aus- und Fortbildung in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Pazifik sowie die Langzeitbegleitung und Beratung zuschussabhängiger Programme und Kirchen.

Das EMW informiert über Christen und Kirchen in der weltweiten Ökumene, fördert den Dialog über Aufgaben und Zeugnis der Christen in der Welt und beteiligt sich mit Beiträgen zur missionstheologischen Grundsatzarbeit. All diese Aufgaben werden finanziert durch Beiträge der Mitglieder des EMW und durch Mittel, die über die „Liste des Bedarfs“ von den Landes- und Freikirchen zur Verfügung gestellt werden.

Evangelischer Verein für die Schneller Schulen – EVS (innerhalb der EMS): der EVS unterstützt und begleitet die Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien. In beiden Einrichtungen leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Sie stammen in der Regel aus armen

Familien, die ihren Kindern keine Schulbildung ermöglichen können. Seit 2012 leben an der JLSS auch Flüchtlingskinder aus Syrien. Nach dem Schulabschluss kann ein Teil der Jugendlichen eine handwerkliche Ausbildung in den Werkstätten der Schulen machen. Der EVS ist Mitglied der EMS und der WAW. Er arbeitet partnerschaftlich mit den Trägerkirchen der Schneller-Schulen zusammen – der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut und der Bischöflichen Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten.

Als Förderverein bemüht sich der EVS um Spenden von Privatpersonen, Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Gruppen. Mit der Gründung der Schneller-Stiftung „Erziehung zum Frieden“ im November 2007 bietet der EVS auch die Möglichkeit, durch Zustiftungen die Arbeit der Schneller-Schulen langfristig zu unterstützen.

Frontiers Deutschland e.V. – Frontiers (Projekt 85): gegründet 1982 in den USA. Frontiers ist eine internationale Organisation, die in Partnerschaft mit anderen Werken in der ganzheitlichen Entwicklungszusammenarbeit unter Muslimen tätig ist. Als bekennende Nachfolger Jesu Christi fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entstehung einheimischer, selbstständiger Gemeinden. International arbeiten rund 1.000 Auslandsmitarbeiter in 200 Teams und in 50 Ländern. Mitglied in der AEM und der WAW.

Forum Wiedenest e.V. – FW (Projekt 70): ist ein christliches Werk mit den drei Arbeitsgebieten Biblisch-Theologische Akademie, Weltweite Mission sowie Jugend- und Gemeindeforum. Jährlich werden an der Biblisch-Theologischen Akademie etwa 140 junge Menschen für den Dienst in christlichen Gemeinden und der Mission ausgebildet. „Weltweite Mission“ betreut zurzeit etwa 130 Missionare, die als Ärzte, Lehrer, Handwerker, Krankenschwestern usw. in zahlreichen Ländern der Welt Hilfe vor Ort leisten, dabei aber immer auch mit ihrem Leben ihren Glauben an Jesus Christus bezeugen. Im „Jugend- und Gemeindeforum“ finden jährlich zahlreiche Tagungen, Seminare und Veranstaltungen mit rund 7.500 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland statt.

Gnadauer Brasilien-Mission e.V. – GBM (Projekt 58): gegründet 1927; arbeitet in Brasilien und Paraguay mit folgenden Schwerpunkten:

- Verkündigung des Evangeliums in Gottesdiensten und Bibelkreisen durch Radiosendungen, Schriftenmission, Jugendkongresse, Freizeiten, Religionsunterricht in Schulen.
- Theologische Ausbildung brasilianischer Christen in Bibelschule und Seminar CETEOL.
- Sozialdiakonische Arbeit unter Alkoholkranken, Drogenabhängigen und Straßenkindern.

Die GBM ist ein freies Werk in der Evangelischen Kirche, gehört zur Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), zum Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband und zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

Indicamino e.V. – indicamino (Projekt 75): gegründet 1956 als Schweizer Indianer-Mission (SIM), arbeitet in Peru, Bolivien und Kolumbien. Arbeitsschwerpunkt mit rund 80 Missionaren ist die Ausbildung von Ausbildern als Hilfe für Selbsthilfe gem. 2. Tim. 2,2. In Deutschland wurde 1975 der deutsche Zweig der SIM gegründet. Seit 01.01.2003 heißt der Verein indicamino e. V. und hat seinen Sitz nach wie vor in Trossingen. Mitglied der AEM.

Kirchen helfen Kirchen – KhK (Projekte 04, 05): das nach dem 2. Weltkrieg zunächst als „Ökumenisches Notprogramm der EKD“ gegründete Programm möchte dabei vor allem armen oder Not leidenden Kirchen in ökumenischer Solidarität zur Seite stehen. Es ist ein zwischenkirchliches Hilfsprogramm deutscher evangelischer Kirchen. Es unterstützt Kirchen in aller Welt, die sich inmitten vielfältiger Herausforderungen für ihre Nächsten einsetzen. Kirchen helfen Kirchen fördert diakonische, pastorale und theologische Projekte sowie den ökumenischen und interreligiösen Dialog. Kirchen helfen Kirchen ist den unierten und reformierten Kirchen in besonderer Weise verbunden, es fördert jedoch Kirchen unterschiedlicher Konfession ebenso wie ökumenische Einrichtungen. Das Programm wird von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst verantwortet.

Kindernothilfe e.V. – KNH (Projekt 63): die Kindernothilfe wurde 1959 von Christinnen und Christen in Duisburg mit dem Ziel gegründet, Not leidenden indischen Kindern zu helfen. Im Laufe der Jahre ist sie zu einem der größten christlichen Kinderhilfswerke in Europa gewachsen. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk der Ev. Kirche im Rheinland. Heute fördert und erreicht die Kindernothilfe rund 1.900.000 junge Menschen in 697 Projekten in 33 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Alle Projekte haben zum Ziel, Kindern und Jugendlichen aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Lebensperspektive zu eröffnen. Ihre Bedürftigkeit ist das alleinige Kriterium: Die Mädchen und Jungen werden unabhängig von Geschlecht, Rasse und Religion gefördert. Die Förderung ist ganzheitlich: Die Projekte berücksichtigen neben schulischer und beruflicher Ausbildung immer auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder. Die Kindernothilfe unterstützt dabei nicht nur das einzelne Kind, sondern auch seine Familie und Dorfgemeinschaft. Die Kindernothilfe kooperiert mit einheimischen Partnern, die auf einer ökumenisch offenen christlichen Grundlage arbeiten und sich über die Projektarbeit hinaus für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Land engagieren.

Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V. – KNN/CMI (Projekte 59, 60): begann 1973 mit einem ersten Kinderheim in Narsapur im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Im Laufe von nunmehr 45 Jahren kamen weitere Kinderheime, Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsstätten für Jugendliche und Erwachsene dazu. Die Hilfen für Kinder sind nach wie vor Schwerpunkt.

Weitere Bereiche, in denen wir unsere indischen Partner unterstützen:

- Medizinische Hilfen in einem Missionskrankenhaus, HIV-Zentrum, TBC-Klinik, Dorf-Ambulanzen
- soziale Projekte wie Mikrokredite, Berufsausbildung besonders für Frauen und Dalits sowie ein Zentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder.
- Gemeindeaufbau und Evangelisation der indischen Nethanja-Kirche

Alle Projekte werden ausschließlich von indischen Mitarbeitenden durchgeführt und dienen den ärmsten Bevölkerungsschichten in Andhra Pradesh, Orissa und Madhya Pradesh. Unser Partner in Indien ist die evangelische Nethanja-Kirche, die Mitglied im Andhra Church Council sowie in der indischen Ev. Allianz ist. KNN/CMI ist Mitglied der WAW und der AEM.

Kinderwerk Lima e.V. – KWL (Projekte 61, 62): gegründet 1968. Das KWL arbeitet in Peru und Paraguay in den Slumgebieten der Großstädte (Lima und Asunción) und in abgelegenen ländlichen Gebieten (Huanta und Santani) und seit 2016 auch im zentralafrikanischen Burundi (Muramvya) mit missionarisch-diakonischem Schwerpunkt. 5.000 Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen werden in Kindergärten, Schulen und Berufsausbildung gefördert und ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Dazu gehören auch eine gesunde Ernährung und eine medizinische Versorgung. In einer breit angelegten Elternarbeit werden die ganzen Familien in den Entwicklungsprozess einbezogen. Darüber hinaus erhalten 4.000 Kinder wochentags ein Frühstück. 1.100 Kinder nehmen an Kinderstunden teil. In Kinderhorten werden Kleinkinder betreut; in Hausaufgabenhilfen lernschwache Kinder gefördert. Teenagemütter werden medizinisch und geistlich begleitet. Alleinerziehende erhalten eine berufliche Qualifizierung. Die Zielgruppe wird aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensumstände beteiligt. In enger Zusammenarbeit mit einheimischen Kirchen werden neue selbstständige Gemeinden gegründet und aufgebaut. Das KWL ist Mitglied der WAW und der AEM.

Lepra-Mission e.V. – Lepra (Projekte 95, 96): gegründet 1958 in Esslingen. Schwerpunkt der Arbeit ist die medizinische, geistliche und soziale Hilfe für Leprakranke, ihre Familien und Dörfer sowie für durch andere Ursachen behinderte Menschen. Schwerpunktprojekte sind Vermeidung von Behinderungen und schweren körperlichen Schäden als Spätfolge der Krankheit sowie die Verbesserung der sozioökonomischen Lebensbedingung der Menschen und sie dabei zu unterstützen, gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Es werden Projekte in

Indien, Niger und Tschad unterstützt. Die Lepra-Mission ist Mitglied in der WAW und der internationalen Lepramission TLM.

Licht in Lateinamerika Deutschland e.V. – LiL (Projekt 87): gegründet 1989 als deutscher Zweig einer 1981 in der Schweiz gegründeten Werkmission. Wir sehen unseren Auftrag darin, den Indianern in Lateinamerika ganzheitlich zu helfen. So bieten wir auf der Finca Tinamaste bei San Isidro/Costa Rica Indianern aus Costa Rica, Honduras, Nicaragua und Panama eine handwerkliche Ausbildung in Verbindung mit einer biblischen Aus- und Weiterbildung an. Die Ausbildung versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Unser biblischer Leitvers ist 2. Tim. 2,2. Neben unserem Zentrum in Costa Rica werden weitere Ausbildungszentren in Honduras, Panama und Nicaragua aufgebaut. LiL ist Mitglied der AEM und der WAW.

Missionsbund Licht im Osten e.V. – LiO (Projekte 64, 65): gegründet 1920; arbeitet heute mit neun Partnerorganisationen in Russland, Osteuropa und Zentralasien zusammen. Die in Korntal bei Stuttgart ansässige Organisation gibt christliche Literatur in über 30 Sprachen dieser Völker heraus, so auch verschiedene Zeitschriften in russischer, ukrainischer, litauischer, bulgarischer, kasachischer und kirgisischer Sprache. Außerdem produziert LICHT IM OSTEN christliche Radiosendungen und verbreitet das Evangelium von Jesus Christus durch moderne Medien wie Hörbücher, DVDs und Internet. LICHT IM OSTEN unterstützt einheimische Missionare, leistet humanitäre Hilfe, führt sozialmissionarische Hilfsprojekte und christliche Ethikkurse an öffentlichen Schulen durch. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zudem die Unterstützung von christlichen Kinderfreizeiten. LICHT IM OSTEN ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Württembergischen Landeskirche, der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD), der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

Liebenzeller Mission gGmbH – LM (Projekte 68, 69): gegründet 1899 in Hamburg als deutscher Zweig der China-Inland-Mission und hat ihren Sitz seit 1902 in Bad Liebenzell. Ihre rund 230 Missionarinnen und Missionare geben in 25 Ländern der Erde Gottes Liebe weiter. Sie gründen Gemeinden, bilden aus, helfen in akuten Notlagen und befähigen zur Selbsthilfe. Weil christlicher Glaube und praktische Hilfe zusammengehören, unterstützt die Liebenzeller Mission personell und finanziell medizinische, technische und soziale Projekte – zum Beispiel unter Aidsbetroffenen, benachteiligten Kindern und Suchtkranken. Neben der Arbeit im Ausland ist die Liebenzeller Mission auch im Inland aktiv. Im Osten Deutschlands sind Mitarbeiter in der missionarischen Gemeindegearbeit eingesetzt. Außerdem bietet die Liebenzeller Mission vielfältige Programme mit Kongressen, Seminaren und Reisemöglichkeiten an. Die Liebenzeller Mission ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg, in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M.

Lutherischer Weltbund – LWB (Projekte 06, 07): gegründet 1947. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg ist Mitglied des LWB, der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft, die über 74 Millionen Menschen aus 145 lutherischen Kirchen in 98 Ländern repräsentiert. Der LWB leistet in 20 Ländern langfristige Entwicklungsarbeit und Nothilfe nach Katastrophen; unterhält zusätzlich weltweit Projekte in den Bereichen zwischenkirchliche Hilfen, Mission und Entwicklung. Die Spanne der Aufgaben reicht dabei von der Soforthilfe in Krisensituationen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften bis zur Wiedereingliederung zurückkehrender Flüchtlinge, von der Aids-Aufklärung bis zur Schul- und Berufsbildung von Jugendlichen, von Kleinkreditprogrammen bis zu landwirtschaftlichen Hilfen. In den früher kommunistischen Ländern geht es vor allem darum, die Kirchen beim Aufbau ihrer Gemeinden und Diakonie zu fördern, z. B. durch Aus- und Fortbildungsprogramme für kirchliche Mitarbeitende.

Marburger Mission – MM (Projekt 03): die Stiftung Marburger Mission (MM) nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Einsatzländern im Einsatz: Albanien, Brasilien, Deutschland, Japan, Peru, Russland, Spanien, Taiwan und Thailand. Außerdem startete in 2014 das Netzwerk Ostafrika (Uganda, Südsudan, Kongo und Ruanda), das die aktive Beteiligung von ostafrikanischen Gemeinden an der Weltmission fördert.

Sie arbeitet in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen. Ihre Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit.

Die MM ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg), gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg), zum Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der AEM und WAW.

Overseas Council Europe e.V. – OCE (Projekt 57): wurde 1994 aus der Überzeugung heraus gegründet, dass die Investition in Gemeindeleiter die beste und nachhaltigste Form der Entwicklungshilfe ist. Overseas investiert in Frauen und Männer, die aus Liebe zu Gott und den Menschen in ihrem Land Verantwortung übernehmen.

Overseas unterstützt zukünftige Gemeindeleiter in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa durch ein Stipendium an einer theologischen Ausbildungsstätte im eigenen Land bzw. in der eigenen Region.

OM Deutschland (Operation Mobilisation) – OM (Projekte 73, 74): setzt sich für dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten ein. Dies geschieht durch Evangelisation, Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit, Gemeindegründung, den Einsatz für Menschenwürde sowie durch Training & Mentoring.

OM hat weltweit rund 3.500 Mitarbeiter aus mehr als 115 Nationen, die in über 110 Ländern und durch das Hochseeschiff Logos Hope mit Gottes Hilfe Leben verändern und Gesellschaft gestalten. Dabei arbeiten die OM-Mitarbeiter mit Kirchen und christlichen Gemeinden zusammen. OM begann die Arbeit 1957, der deutsche Zweig des internationalen Hilfs- und Missionswerks mit Sitz in Mosbach/Baden entstand 1972. Von dort aus werden die 250 deutschen Mitarbeiter betreut. In Deutschland führen OM-Teams in Hamburg, Halle/Saale und Heilbronn sozial-missionarische Projekte durch.

OM Deutschland ist Mitglied in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M und hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet.

OMF International Deutschland e.V. – OMF (Projekte 77, 78): gegründet 1865 als China Inland Mission; arbeitet in Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien, Pakistan, Philippinen, Hongkong, Taiwan, Südkorea, Japan, Kambodscha, Laos und Mongolei. Mitglied der AEM.

Missionsflugdienst im Pazifik e.V. – PMA (Projekt 82): gegründet 1974; arbeitet in Mikronesien und auf den Philippinen unter der Bezeichnung „Pacific Mission Aviation (PMA)“ mit Missionen und Kirchen zusammen. Außerordentliches Mitglied der WAW und der AEM.

ReachAcross – RAC (Projekt 72): gegründet 1951; arbeitet in der arabischen Welt, in Ostafrika, Mali und Pakistan. Arbeit unter muslimischen Migranten in England und Kanada. Mitglied in der WAW und der AEM.

SAHEL LIFE e.V. – SAHEL (Projekte 80, 81): früher Vereinigte Kamerun- u. Tschad-Mission; gegründet 1980 durch Zusammenschluss zweier Missionsgruppen. Zusammenarbeit mit Partnermissionen und -kirchen in den Ländern Kamerun, Tschad und Guinea. Mitglied der AEM und der WAW.

Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V. – VDM (Projekt 79): gegründet 1961; arbeitet u.a. in Australien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Haiti, Hongkong, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Malawi, Mali, Mosambik, Österreich, Paraguay,

Peru, Philippinen, Portugal, Rumänien, Russland, Slowenien, Spanien, Südafrika, Süd-Sudan, Tansania, Uganda, Ukraine, USA, Mitglied der WAW und der AEM.

Freundeskreis Vellore Schorndorf e.V. – Vellore (Projekt 84): gegründet 1984. Der Freundeskreis unterstützt seit 1974 die Krankenhausseelsorge des Christian Medical College & Hospital in Vellore, Südindien. Durch Patientenunterstützungen ermöglicht der Freundeskreis die medizinische Behandlung von Armen und unterstützt ein Gesundheits- und Entwicklungsprogramm des Christian Medical College für Stammesgesellschaften im Umland von Vellore. Mitglied der WAW.

Württembergische Bibelgesellschaft – WBG (Projekte 09, 10): gegründet 1812 (früher Württ. Bibelanstalt); fördert u. a. die Bibelverbreitung im eigenen Land und durch die Aktion Weltbibelhilfe in Übersee. Letzteres geschieht über die Deutsche Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem ca. 125 Mitglieder umfassenden Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies). Mitglied der WAW.

Weltweiter Einsatz für Christus e.V. – WEC (Projekt 83): wurde 1913 gegründet. Der deutsche Zweig wurde 1959 als e.V. registriert. Heute arbeitet der WEC mit 1800 Mitarbeitern aus 50 Nationen in 70 Ländern auf allen Kontinenten. Etwa 110 kommen aus Deutschland. Unser Herzschlag ist, unerreichten Menschen das Evangelium zu bringen, Gemeinden zu gründen und Christen für weltweite Mission zu mobilisieren. Die Zentrale des WEC liegt in Eppstein im Taunus, Regionalvertretungen befinden sich in Stuttgart und in Bassen bei Bremen. WEC ist Mitgliedswerk in der AEM, im WAW und im Netzwerk-m.

Wycliff e.V. – Wycliff (Projekt 86): gegründet 1962. Mitglied der Wycliffe Global Alliance (Zusammenschluss von über 120 Bibelübersetzungs-Organisationen weltweit). Etwa 150 Mitarbeiter, die in ca. 35 Ländern in enger Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen tätig sind. Schwerpunkte der Arbeit sind Bibelübersetzung, Sprachforschung und muttersprachliche Schul- und Erwachsenenbildung. Mitglied der AEM und außerordentliches Mitglied der WAW.



WAW | Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
Evangelische Landeskirche in Württemberg

Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Ausschuss-Mitglieder:

Vorsitzende: Dr. Gisela Schneider
Stellvertretender Vorsitzender: Imanuel Kögler
Geschäftsführer: Dr. Andreas Kümmerle

Mitglieder:

Dieter Bullard-Werner
Johannes Flothow
Matthias Hiller
Gottfried Holland
Martin Kocher
Eva Ursula Krüger
Dr. Karin Neumann
Jürgen Sachs
Desirée Schad
Tobias Schneider

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Cornelia Wolf (Fachreferentin für KED und Partnerschaften) Tel.: (0711) 2149-517, Fax:
(0711) 2149-9517; E-Mail: Cornelia.Wolf@elk-wue.de

Patricia Dilchert (Sachbearbeitung Opfer für Weltmission), Tel.: (0711) 2149-518,
Fax: (0711) 2149-9518, E-Mail: Patricia.Dilchert@elk-wue.de

Evangelischer Oberkirchenrat, Postfach 10 13 42, 70012 Stuttgart, Tel.: (0711) 2149-0

Bankverbindungen:

BW Bank, Stuttgart
IBAN: DE85 6005 0101 0002 0032 25
BIC: SOLADEST600

o d e r

Evangelische Bank, Stuttgart
IBAN: DE66 5206 0410 0000 4001 06
BIC: GENODEF1EK1

Internet: www.elk-wue.de / www.Landesmissionsfest.de

Herausgegeben im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats von der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Satz: Patricia Dilchert, Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart

Für dieses Heft wurde aufbereitetes Altpapier verwendet – das spart Rohstoffe und Energie.



WAW | Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**